



Förderverein
Arche Noah Kreta e.V.

REPORT

Nr. 24 – Dezember 2014

Aus dem Inhalt:

Klinik von Retymnon

Wie gewonnen so zerronnen

Zahlen & Fakten

- » Kastrationszahlen 2014
- » Teure Opfer
- » Futterbrücke

Juristisches Statement

TRACES - die EU-Transportverordnung

Mögliche Verstärkung

TierärzteePool-Team?

- » Dr. Marga Keyl
- » Tierärztin Antonia Xatzidiou

Kastrationseinsätze

- » Kreta
- » Thessaloniki
- » Rhodos
- » Xanthi
- » Peloponnes
- » Sal
- » Rumänien

Stationstiere & Notf(e)lle

- » Wir suchen ein Zuhause

Malia.

Geboren. Entorgt. Gerettet.

Sie sucht zusammen mit vielen anderen Tieren ein neues Zuhause.

Lesen Sie weiter auf S.48.



JOE

Lesen Sie auf den Seiten 26-28 alles über das Schicksal von Joe.

LIEBE

TIERFREUNDE!

Mit dem Mitgefühl verhält es sich nachweislich wie mit den physikalischen Anziehungskräften, es nimmt mit der Entfernung ab.

In den Sommermonaten, also der Urlaubs- und Reisezeit, erinnern uns Touristen im Stundentakt daran, dass es auf Kreta und auch in anderen Ländern Tierelend gibt.

„Wir haben zwei Katzenbabys in einer Hecke direkt vor unserem Hotel gefunden“ oder „der Kettenhund hat schon seit zwei Tagen kein frisches Wasser bekommen“. Davon einmal abgesehen, dass es genauso schwer ist, Tierelend in diesen Ländern zu finden, wie Sandkörner am Strand, sind uns oftmals die Hände gebunden.

Unsere Tierärzte arbeiten bis zum Umfallen, unsere Partner sind bis über beide Ohren überfüllt mit aufgenommenen Tieren, und die Bürokratie interessiert sich meistens kaum für die Probleme der Tiere oder der Umwelt. Somit ist Eigeninitiative gefragt, die aber oftmals auch unbequem ist. Und Geld kosten kann. „Wir haben aber kein Auto“ oder „wer soll das denn bezahlen“ oder „dafür sind sie (wir, unser Förderverein) ja verantwortlich“ sind Antworten, die wir zu hören bekommen, wenn das Mitgefühl die Urlauber heimgesucht hat.

Dann ist der Hund plötzlich nicht mehr ein Foto in einer Zeitschrift und besteht aus bedruckter Cellulose, dann taucht die Katze mit dem gebrochenen Bein nicht mehr innerhalb einer Sekunde auf dem Bildschirm auf und lässt sich wegklicken, nein, dann miaut oder winselt es ganz nah und schrecklich laut. Dann hechelt der durstende Hund wenige Zentimeter vor uns und bittet mit seinen treuen Augen um einen Schluck Wasser. Der Abstand ist geschmolzen, er ist nahezu weg.

In diesem Moment sind Sie in unser Tierschutzleben eingetreten, in ein Leben, in dem diese Zustände tagtäglich unsere Arbeit formen.

Wir haben keinen Abstand zwischen dem Leid, keine Zeitschrift, die wir weglegen, keinen Bildschirm, den wir

ausmachen können. Wir sind sozusagen eine Mischung aus Urlaubern und Einheimischen, die das ganze Jahr an das Leid angekettet sind und das Elend aufspüren. Und es gibt noch einen Unterschied: wir können unsere Sorgen nicht wegdelegieren, denn wir sind das Ende des Leidensweges.

Wir Tierärzte müssen entscheiden und handeln, wir operieren und heilen, wir versorgen und pflegen. Niemand von uns kann sich wegrehen, niemand von uns kann sagen „dafür sind andere verantwortlich“.

Aber wir haben uns eigenmächtig für diesen Weg entschieden. Wir tragen aus freien Stücken die uns manches Mal erdrückende Verantwortung gerne. Und wir wissen, dass wir all dieses ohne Ihre Hilfe und Ihre Spenden niemals schaffen würden.

Von daher werden wir auch im nächsten Sommer für Ihre Sorgen ein offenes Ohr haben, aber bitte verstehen Sie, dass auch Sie Ihren Teil dazu beitragen und Verantwortung und manchmal auch ein bisschen Arbeit übernehmen müssen.

Nun hat inzwischen die Touristensaison aufgehört und die kalte und regnerische Jahreszeit hat Einzug gehalten. Damit ist das Tierelend aber nicht verschwunden, auch wenn Ihr Mitgefühl durch die Distanz zwischen Ihnen und dem Elend geographisch

wieder abgenommen hat. Wir sind immer noch hier, arbeiten tagtäglich weiter an der humanen Reduzierung des Leids und möchten Ihnen mit diesem Report aufzeigen, was das Ergebnis des Jahres 2014 war.

Die Seiten „Zahlen und Fakten“ sind neu gestaltet, denn es ist uns extrem wichtig, Ihnen zu zeigen, welche Erfolge wir mit Ihren Spenden erreichen konnten. Geraten mir Tierschutzzeitschriften in die Hände, die nichts weiter sind als billige „Gebrauchsanweisungen“ und über den Umgang mit dem Wellensittich zur Sylvestertzeit informieren oder Ihnen erklären, wie der Igel über die Winterzeit gebracht wird, frage ich mich, was zum Teufel mit den Spenden, die teilweise im Millionenbereich liegen, gemacht wird.

Ich möchte doch lesen, sehen und verfolgen können, wofür mein Geld ausgegeben wird, oder nicht?

Deshalb veröffentlichen wir in diesem Report erstmals die Summen unserer Gehälter. Wir arbeiten aus diversen Gründen und aus der oftmals schlechten Erfahrung der

Keiner unserer Ärzte oder Helfer beschwert sich, denn unser Ziel ist nicht der Reichtum, sondern das Karitative, das Helfen.

letzten 15 Jahre im medizinischen Bereich nicht mit Ehrenamtlichen, sondern mit geschultem Personal, auf das wir uns jederzeit verlassen können und das weiß, was es tut.

Diese Menschen müssen aber auch leben und bekommen ein Gehalt. Auch wenn wir nicht so persönlich werden möchten und können, um eine Einzelaufstellung zu zeigen, sehen Sie, dass die Gesamtnettosumme von € 6950,- für sieben Angestellte wahrlich sehr knapp bemessen ist.

Aber keiner unserer Ärzte oder Helfer beschwert sich, denn unser Ziel ist nicht der Reichtum, sondern das Karitative, das Helfen.

Ebenfalls bezahlen wir Oliver Wulf für die Gestaltung unserer Webseite und der Drucksachen, wie Kastationsflyer und auch diesen Report. Die Kosten der Website-Pflege, sprich das „Reinsetzen“ der Artikel konnte minimiert werden, da dies Dr. Melanie Stehle übernommen hat.

Desweiteren bezahlen wir die Anwältin Christina Rohde für ihren rechtlichen Beistand (ebenfalls sehr wenig, da der Tierschutz auf Kreta eine Herzensangelegenheit von ihr ist), ein Steuerbüro in Berlin (leider nicht sehr wenig, aber notwendig, um bei allen Abwicklungen rechtlich auf der sicheren Seite zu sein) und die NICHT von uns angestellten Tierärzte, die die komplizierten Knochenverletzungen wieder richten.

Alle anderen Arbeiten, wie beispielsweise die Aufgabe der Kassenwartin, Kerstin Meinecke, das unermüdliche „Futtersammeln“ von Familie Ischner, die Pflege unserer Intensivpatienten, und nicht zu vergessen die vielen, vielen Helfer auf Kreta, die namentlich aufgeführt den Rahmen dieses Reportes sprengen würden, sie alle sorgen dafür, dass wir mit relativ geringen Mitteln eine große, eine sehr große Wirkung erzielen können.

Die Klinik in Rethymnon hat unsere Geduld und vor allem die von Nelly Zisimopoulou auf eine harte Probe gestellt. Sie glauben nicht, wie viele Gespräche, Treffen, Mails und auch böse Worte auf uns hernieder prasselten, weil die griechische Tierärzteschaft bis zum Letzten versuchte, ein Veto einzulegen. Nach über vier Jahren harter Arbeit fand am 18. Oktober die erste Kastration von 53 Tieren statt, durchgeführt von Ines Leeuw in der Klinik der Stadt Rethymnon, für die wir in Zusammenarbeit mit einem griechischen Kollegen, Herrn Thanasis, die Verantwortung übernommen haben. Damit haben

wir uns weit aus dem Fenster gelehnt, denn wir können bis zum heutigen Tage die Kosten nicht einschätzen.

Gleichzeitig zu dieser erfreulichen Entwicklung werden die Rufe nach unseren Tierärzten im Norden des Landes immer lauter. Vielleicht haben Sie den Film über Thessaloniki und Xanthi auf unserer Website bereits gesehen. Dort sollen wir auch in Zukunft kastrieren.

Wir sind vorbereitet, allerdings ist die Welle, die nun über uns zusammenzubrechen scheint, von enormem Ausmaß. Auch wenn Ines und ihre Kolleginnen arbeiten bis zum Umfallen, wir mussten bereits die eine oder andere Nachfrage ablehnen. Von daher überlegen wir, ob Ines nicht für einen längeren Zeitraum nach Thessaloniki geht, um dort die neuen Projekte voranzubringen.

Auf Kreta entsteht dadurch natürlich eine große Lücke, die wir mit zwei neu angestellten Tierärztinnen zu schließen versuchen. Antonia Xatzidiou und Dr. Marga Keyl werden seit Monaten unter Hochdruck geschult, um die endlich bewilligten Projekte auf Kreta weiterzuführen. Da unsere Entscheidungen aber auch finanziell abgesichert sein müssen, werden wir auf Ihre Unterstützung mehr denn je angewiesen sein.

Bedingt durch das große Bedürfnis in Griechenland, sind die Projekte, die wir in anderen Ländern begleiteten, ein bisschen nach hinten gestellt worden, zum

Leidwesen der dort auf uns wartenden Tierfreunde. Lediglich die Situation in Rumänien verlangt eine Präsenz, die wir durch die wundervolle Arbeit unserer Tierärztin Nina Schöllhorn so gerade aufrecht erhalten können. Nina verbrachte unzählige Wochen in Rumänien, unterstützt von vielen international oder auch national arbeitenden Vereinen, aber auch hier reicht ein einziger Tierarzt gegen dieses entsetzliche Leid nicht aus.

In großer Runde überlegten wir Anfang November den Weg für das Jahr 2015. Nina braucht eine Unterstützung, sowohl in Deutschland als auch auf all ihren Reisen. Weiterhin wird sie sich noch intensiver mit der Ausbildung rumänischer Kollegen beschäftigen, damit unsere Arbeit weiter vorangetrieben werden kann.

Auf der Kapverdischen Insel Sal fanden Anfang des Jahres zwei große Kastationsaktionen statt. Sie wurden von Stefan Bröckling (S. 60-61) dokumentarisch in einem Video festgehalten und auch das sollten Sie

Wir sind vorbereitet, allerdings ist die Welle, die nun über uns zusammenzubrechen scheint, von enormem Ausmaß.

sich auf unserer Website unbedingt anschauen. Der größte Teil der Tiere ist dort nun unfruchtbar, allerdings schafften wir es zeitlich nicht, einen „Kontrolleinsatz“ im Herbst diesen Jahres zu fliegen. Dies müssen wir unbedingt und so schnell wie möglich 2015 nachholen. Sie sehen, dass die medizinische Betreuung inklusive der Kastrationen von Straßentieren durch unseren Verein einen Stellenwert angenommen hat, der international anerkannt ist. Leider sind nur sehr wenige Vereine weltweit in der Lage, Kastrationskampagnen in solch einem Umfang durchzuführen.

Der Förderverein Arche Noah Kreta e.V., in den der Tierärztee pool integriert ist, möchte von diesem eingeschlagenen Weg nie wieder abweichen, im Gegenteil, wir möchten mit der Ausbildung weiterer Tierärzte unsere Idee fortpflanzen. Wir brauchen personell dringend Unterstützung, denn die bisher für den Verein fest angestellten Tierärzte sind zu wenige.

Bei unserem jetzigen Kontostand ist an eine Anstellung der inzwischen gut ausgebildeten Kolleginnen Marga und Antonia nicht zu denken, es fehlt schlicht und ergreifend das Geld.

Mit „die Hoffnung stirbt zuletzt“ wünsche ich Ihnen eine erholsame Weihnachtszeit und vor allem Gesundheit. Welchen Wert diese besitzt, erfahre ich tagtäglich!

Vielen Dank an Sie alle, die es uns ermöglichen, Tierschutz zu betreiben.

Ihr

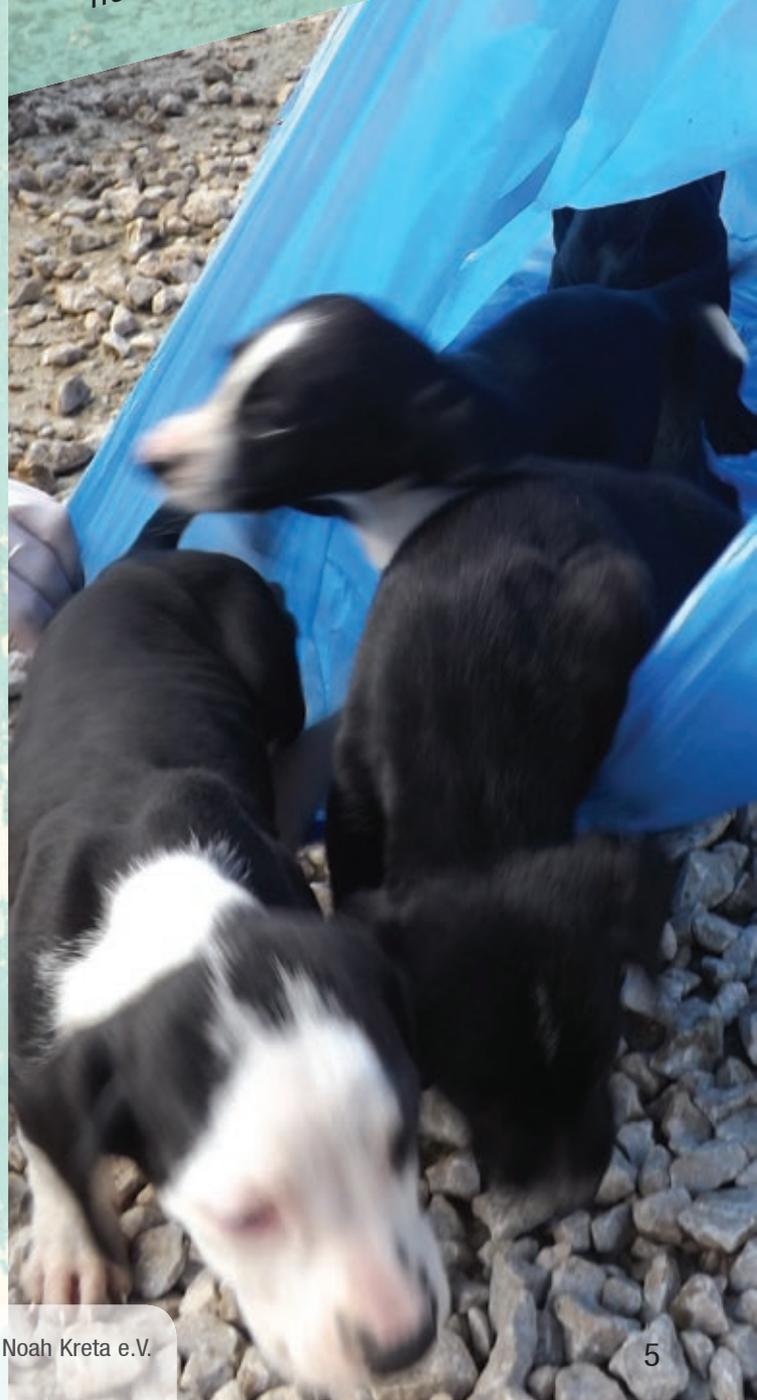


Thomas Busch
Tierarzt
1. Vorsitzender
Förderverein Arche Noah Kreta e.V.

Impressum

Herausgeber:
Förderverein Arche Noah
Kreta e.V.
Für den Inhalt
verantwortlich:
Thomas Busch
Auflage: 2500 Stück

Ausgesetzt in einem Müllsack vor einem Tierheim. Wir kamen zu spät und haben die Mutter nicht rechtzeitig kastrieren können. Es wäre weniger Arbeit gewesen und hätte auch weniger Geld gekostet. Genau das möchten wir Ihnen vermitteln: mit unserer Arbeit verhindern wir nicht nur Leid, sondern, wir reduzieren die Arbeit und sparen in zweiter Linie auch noch Geld!



Städtische Tierklinik Rethymnon

Kurz nach Inbetriebnahme leider schon wieder

GESCHLOSSEN

Wie gewonnen so zerronnen!

Wenige Stunden vor dem Druck des Reports erreichte uns diese Meldung aus Rethymnon: Der für die Klinik zugeteilte und für den Betrieb zwingend notwendige griechische Tierarzt Thanasis hat eine Stelle im Veterinäramt in Heraklion angetreten. Wir können also unter den Umständen in der Klinik nicht kastrieren, weil kein griechischer Tierarzt vor Ort sein kann.

Das örtliche Veterinäramt geht sogar so weit, dass sie verlangen, dass wir die Betriebserlaubnis ans Ministerium zurückgeben, obwohl sie theoretisch legal bestehen bleiben kann und nur der Name des nächsten Tierarztes geändert werden muss.



ZAHLEN + FAKTEN

Städtische Klinik
Rethymnon



♀+♂=0
TIERÄRZTE-POOL.DE

Nach vier Jahren harter Arbeit ist die Städtische Tierklinik Rethymnon Wirklichkeit geworden. Lesen Sie auf den nächsten Seiten eine Chronik der Tierschützerin Nelly, ohne deren gigantische Bemühungen wir diesem Ziel niemals näher gekommen wären!



Förderverein Arche Noah Kreta e.V.

DAS EWIGE TAUZIEHEN HAT EIN ENDE



Ein Bericht von Nelly Zisimopoulou

Viele Jahre wurde unser Tierschutzverein „Friends of Animals Rethymnon“ in keiner Weise von der Stadt unterstützt. Unsere Freiwilligen haben mit aller Kraft versucht, den streunenden Tieren der Umgebung zu helfen. Hilfe bekamen wir nur vom Förderverein Arche Noah Kreta e.V. und anderen deutschen und englischen Organisationen.

Was Kastrationen angeht, steht der Förderverein Arche Noah e.V. allerdings an erster Stelle! Nach vielen Jahren Tierschutzarbeit sind wir der Meinung, dass nur Kastrationen die Lage der Streuner verbessern können.

Eine legale Möglichkeit musste gefunden werden, damit endlich mit der Arbeit auch die Öffentlichkeit erreicht werden konnte.

Trotz unserer ständigen Bemühungen, von der Stadt Rethymnon Unterstützung zu erhalten, passierte nichts.

Die Stadt versteckte sich hinter der Ausrede, dass keine finanziellen Mittel für den Tierschutz zur Verfügung stünden. Um die Kastrationsaktionen zu legalisieren, damit die deutschen Tierärzte und die Freiwilligen in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen konnten, hat der Förderverein Arche Noah Kreta e.V. mithilfe

unseres Vereins der Stadt den Vorschlag unterbreitet, für Kastrationszwecke einen Raum zur Verfügung zu stellen, der den legalen Anforderungen entspricht.

Hunde und Katzen sollten auf Kosten des Fördervereins kastriert werden und unser Verein wollte sich um alles Weitere kümmern, wie Einfangen der Tiere, Transport und Nachbehandlung der kastrierten Tiere.

Nach vielen Schwierigkeiten wurde eineinhalb Jahre später ein entsprechendes Gebäude gefunden und ein entsprechender Vertrag zwischen der Stadt Rethymnon, dem Förderverein Arche Noah Kreta e.V. und Friends of Animals Rethymno unterzeichnet.

Das Gebäude wurde auf Kosten der Stadt renoviert und kurz vor der Fertigstellung erhoben die Einwohner des Dorfes Einspruch, sie wollten keine Tierklinik in ihrem Dorf haben. Der Bürgermeister hat nachgegeben und das war das Ende dieser Klinik.

So fing die Suche nach einem Gebäude erneut an und es fand sich eine alte Grundschule, die nicht mehr als solche benutzt wurde. Weitere eineinhalb Jahre später war das Gebäude Anfang des Jahres 2014 renoviert.

Die letzte Hürde war nun NUR NOCH die Erteilung der Betriebs-erlaubnis durch das Veterinäramt, die aber schnell erteilt werden

sollte... Somit unterzeichnete im Januar 2014 der Bürgermeister mit dem Förderverein einen neuen Vertrag.

Es fanden unzählige Meetings statt, um Lösungen für die Probleme zu finden, die immer wieder auftauchten. Während dieser Zeit wurde die Stadt ständig mit Briefen der „Griechischen Tierärztervereinigung“ (ähnlich wie in Deutschland die „Tierärztekammer“) bombardiert, die eine Eröffnung der Klinik verhindern wollte. Es wurden finanzielle Nachteile für ihre Mitglieder, die niedergelassenen Tierärzte in Rethymnon, befürchtet. Das alte Spiel... Nachdem die Vereinigung dann auch noch das Veterinäramt unter Druck setzte, wurde die Betriebserlaubnis verweigert.

Wieder machte sich unser Verein auf die Suche nach alternativen Lösungen. Der Bürgermeister ging nicht auf eine Konfrontation mit der Tierärztervereinigung ein, sondern gab klein bei und verzögerte dadurch die neuen Anträge.

Als keiner mehr damit gerechnet hatte, erhielten wir vom zuständigen Ministerium im September 2014 die Betriebserlaubnis. Um legal dort zu kastrieren, war allerdings ein griechischer Tierarzt notwendig (und davon war vorher nie die Rede), der als Freiwilliger die Klinik leitete – mit einem Tierarzt des Fördervereins Arche Noah Kreta e.V. als Chirurg und der Hilfe der Freiwilligen unseres Vereins.

Am 18.10.2014 wurden erstmalig 53 Katzen von Ines Leeuw kastriert – ein immenser Erfolg für alle Beteiligten!

Das mangelnde Interesse, die mangelnde Kooperation und das Unwissen der Stadt werfen zur Zeit noch Fragen auf, was den ständigen Betrieb der Klinik angeht. Erstaunlich (oder nicht?) die Tatsache, dass kein Vertreter der Stadt bei der Eröffnung der Klinik anwesend war. Zugleich beweist das den mangelnden Respekt für die Freiwilligen, die auf ihre Kosten die Aufgaben der Stadt Rethymnon übernehmen.

Die Stadt scheint jedenfalls nicht berührt von der zunehmenden Anzahl der Streuner, der ausgesetzten und verwundeten Tiere. So werden wohl weiterhin die tierlieben Bürger und Freiwilligen der Vereine für sie zuständig sein... Und der Förderverein Arche Noah Kreta e.V. mit seinen großartigen Tierärzten und seinen Spendern.

Wir freuen uns auf den nächsten Kastrationstermin in unserer Klinik. Unser Ziel ist ein regelmäßiger Betrieb mit festen Öffnungszeiten.

Vielen Dank für die großartige Hilfe aller Mitglieder und Spender des Fördervereins und die Geduld des Vorstandes.

Ihre Nelly



Bild: Nelly



Das Team
2014



Thomas Busch
Tierarzt / Vorstand



Tamara Wip
medizinische Assistenz

Sieben fest angestellte Tierärzte/innen und Tierarzt-
helfer/innen operierten bis Ende Oktober **8.722** Tiere
(siehe rechte Seite)

Alle sieben Mitarbeiter verdienen zusammen nicht mehr
als netto **6950,-** monatlich.
Die Menschen, die uns ehrenamtlich zur Seite stehen,
können wir hier unmöglich alle aufzeigen. Ihnen allen
gehört unser Dank!!!

Ohne sie wäre vieles nicht möglich!



Nina Schöllhorn
Tierärztin / Spezialgebiet Rumänien



Dr. Melanie Stehle
Tierärztin



Ines Leeuw
Tierärztin / Chefchirurgin



Sabrina Klüßendorf
medizinische Assistenz



Christina Schomann
medizinische Assistenz



♀+♂=0
TIERÄRZTE-POOL.DE



8.722 Operationen in 2014*

* bis 10/2014

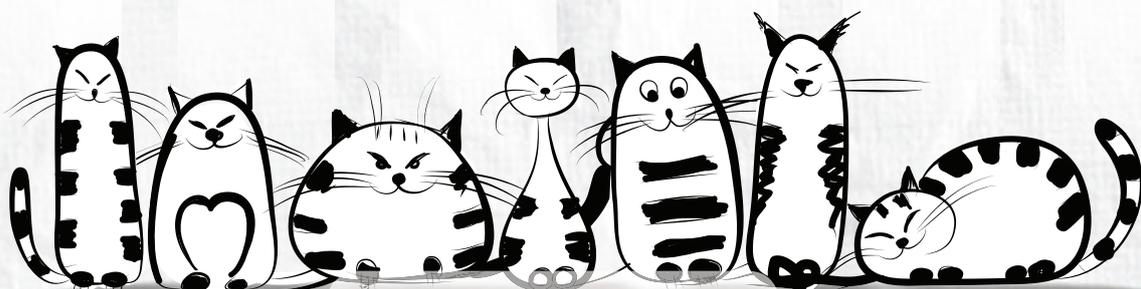


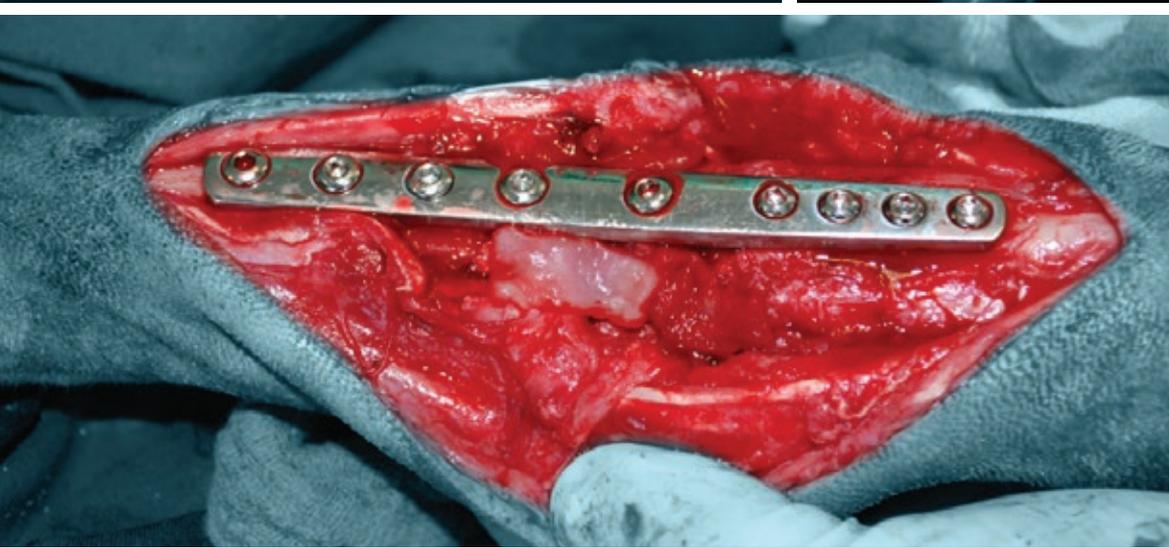
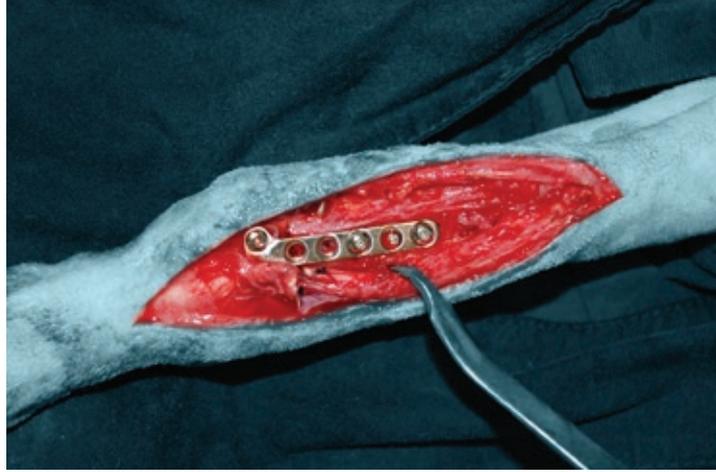
**982
andere OPs**



♀+♂=0
TIERÄRZTE-POOL.DE

Jahr	2009	2010	2011	2012	2013
Operationen insg.:	5.673	5.791	6.987	6.510	10.616
Kastrationen insg.:	5.103	5.220	6.270	5.945	9.326
Hündinnen:	1.649	1.787	1.941	2.292	3.515
Rüden:	891	857	1.141	1.332	1.686
Katzen:	1.504	1.593	1.999	1.529	2.687
Kater:	1.055	983	1.189	792	1.438
Kaninchen:	4	0	0	0	0
andere OP's:	570	571	717	565	1.290







ZAHLEN + FAKTEN

Operationskosten
2014

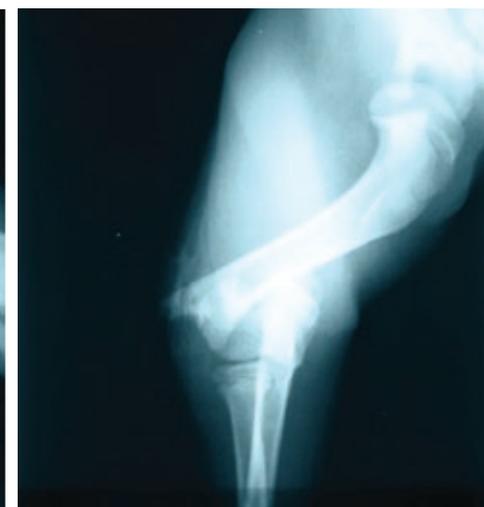


♀+♂=0
TIERÄRZTE-POOL.DE



Tiere mit gebrochenen Extremitäten können vor Ort nicht operiert werden. Sie erhalten mit Aussicht auf ein schmerzfreies Leben aber eine zweite Chance und werden nach Deutschland zu Knochenspezialisten geflogen. Bis Ende Oktober zahlte unser Verein **20.404,88 €** für diese Operationen.

Die Partner auf Kreta, die uns diese Tiere oftmals bringen, brauchen sich NICHT an diesen Kosten zu beteiligen. Auch die Flugkosten und die Kosten der weiteren Behandlung trägt unser Förderverein.



FUTTERTRANSPORTE 2014

Die Futterbrücke 2014: Bleibt alles anders...

Same procedure as every year? Leider, leider nicht. Schon in 2013 gab es Veränderungen bei einigen unserer regelmäßigen Futterspenden-Firmen. Es änderten sich z.B. die Ansprechpartner, weil die Geschäftsleitung wechselte, ein Hersteller gab den Geschäftsbetrieb komplett auf. Ein anderer Hersteller stellte die gesamte Futterproduktion ein und vertreibt nur noch Zubehör für Hunde und Katzen, eine weitere Firma drosselte die Produktion, um verständlicherweise weniger Überschuss zu fertigen. All dies sind Veränderungen, die zu Lasten der Futterspenden an uns gingen.

Auch in 2014 hielt dieser Trend an. Vor wenigen Tagen erhalte ich von zwei weiteren Firmen die Nachricht, dass die Produktionsmengen reduziert wurden bzw. eventuell nicht verkaufte Waren aus Kostengründen nicht mehr in das Zentrallager zurück transportiert, sondern von den Zwischenhändlern an örtliche Tierheime verteilt werden.

Dass dennoch in 2014 zwei große 40-Fuß-Container von Hamburg verschifft werden konnten – einer von diesen beiden startete Mitte November – ist für mich ein kleines Wunder, mehr als jemals zuvor.

Bereits im Mai startete ein Container seine lange Seereise



nach Kreta, gefüllt mit über 15 Tonnen Spenden: Enthalten waren 12,2 Tonnen Futter, 101 Flugboxen, medizinisches Equipment und andere Sachspenden (u.a. Hundehütten, Parasitenhalsbänder). Ihm folgte ein weiterer Container, der uns von zwei Tierfreunden komplett gespendet wurde. Sowohl das Futter (18!) Tonnen als auch der Transport.

Im aktuellen Container, der voraussichtlich Ende November verschifft wird, befinden sich fast 19 Tonnen Futter- und Sachspenden!

Die Arbeit am Schiffscontainer beginnt jeweils mit der Beschaffung der Futterspenden, Telefonaten, E-Mails, noch mehr Telefonaten, noch mehr E-Mails, Abwarten, Hoffen... Wenn die Spendenzusage kommt, muss ich umgehend die Abholung der Paletten veranlassen. Natürlich würde uns keine Spenderfirma zweimal bitten oder gar erinnern, die Paletten nun endlich abzuholen – zu zahlreich sind die Spendenanfragen der anderen Tierschutzvereine.

Die abholende Spedition avisiert dann jeweils die Ankunft der kostbaren Ware in unserem Lager. Sobald wir wissen, dass sie dort gelandet ist, fahren wir ins Lager, wiegen die Paletten, kleben für die Zollbeurteilung einen Zettel an jede Palette mit der genauen Bezeichnung und Gewichtsangabe. Wieder zuhause, wird dann jedes sogenannte Packstück (d.h. jede Palette ist „ein Packstück“, jede Transportbox ist „ein Packstück“) in die Packliste eingetragen, die zur Vorbereitung der Dokumente für den Zoll benötigt wird.

Um die Verteilung des Futters auf Kreta zu erleichtern, sortieren wir in Hamburg bereits nach „Hundefutter“ und „Katzenfutter“. So können Brigitte und Maren auf Kreta anhand unserer Packliste und der zu versorgenden Tiere im Vorwege errechnen, wieviel Futter die Tierschutzpartner bekommen.

Ich bin schon oft gefragt worden, warum mein Mann und ich nach jeder Lieferung in das Lager fahren, um alles zu wiegen und es nicht einfach in einem Rutsch vor der Verschiffung erledigen.

Wer einmal vor 12 Tonnen Futter gestanden hat, die in mehreren Ebenen und Paletten übereinander gestapelt sind, hat eine Erklärung für unsere Vorgehensweise. Wenn dann noch unglücklicherweise eine der Dosen-Paletten beim Transport beschädigt wurde und 700 kg Futter in 400-Gramm-Dosen einzeln abgepackt, von Maden gesäubert und wieder neu aufgestapelt werden müssen, dann sind das mehr als gute Gründe, regelmäßig im Lager zu sein und alles zu kontrollieren.

Wenn dann das kleine Wunder vollbracht ist, dass das Lager und das Spendenkonto für die Transportkosten gut gefüllt sind, geht es in die nächste Runde: Die Verschiffung des Containers wird gebucht! Und in diesem Fall ist es ein echter Glücksfall, dass ich durch einen Zufall (oder auch nicht?) mit Barbara Bahlburg in Kontakt gekommen bin.

Sie ist See-Spediteurin und Tierschützerin in einem. Obwohl sie mit ihrem Verein „Zypernpfoten in Not e.V.“ sicherlich genug Arbeit und Sorgen hat, bereitet sie anhand meiner vorbereiteten Liste die Zoll Dokumente vor.

Hand in Hand mit ihrem netten Mitarbeiter Michael Dassow und dem hilfsbereiten Herrn Meentzen von der Spedition Paul Weidlich wird nun der Container geordert und die Zugmaschine bestellt, die den leeren Container zum Lager transportiert. Der Zoll wird zur Besichtigung in das Lager gebeten, bevor der Container mit Hilfe der freundlichen Lagermitarbeiter von uns gepackt wird. Er wird versiegelt und macht sich wenige Tage später auf den zwei- bis dreiwöchigen Seeweg.

Ein bißchen tricky ist dann nur noch der Versand der Zollpapiere (der sogenannten „T2L“) nach Kreta. Da kommt es leider schon vor, dass man über 40 Euro für einen Express-Brief bezahlt, der angeblich einen Tag später auf Kreta sein soll, doch dessen pünktliche Zustellung am – sagen wir einmal – mangelnden Interesse des griechischen Kuriers

scheitert. Nach zwei stressigen Zustellungen (stressig für die Tierschützer auf Kreta und mich, nicht für den Kurier...), habe ich mir überlegt, wie wir dem kretischen Kurier die Zustellung so angenehm wie möglich machen können (und somit das Zollpapier pünktlich und nervenschonend für uns ankommt): Ich versende den Express-Brief mit dem Dokument ganz einfach direkt an das Kurierbüro auf Kreta mit einem unübersehbaren Hinweis „Hold for collection“ und Maren's Kontaktdaten. Und siehe da: Der Brief kommt seitdem (fast) pünktlich an und Maren kann ihn abholen (ich weiß, „abholen“ und „Zustellung per Kurier“ ist ein Widerspruch per se). Und dann geht die Arbeit auf Kreta los...

Wie es im nächsten Jahr aussieht? Nichts ist sicher, nichts ist kalkulierbar. Vielleicht wird man – wie bereits zu Beginn der Futterbrücke per Schiffscontainer – auch mal „nur“ einen 20-Fuß-Container nach Kreta senden müssen, um das medizinische Equipment und die Flugboxen günstig und schnell auf die Insel zu bekommen. Es wird heißen, flexibel zu sein.

Brigitte & John



ZAHLEN + FAKTEN

Die Futterbrücke
2014



NEUE WEGE UND ALTE SACKGASSEN

Ein Statement unserer Rechtsanwältin Christina Rohde zu der Situation der Klinik in Rethymnon und der Ausfuhr von Tieren mit TRACES



Neue Wege und alte Sackgassen
Dieses Jahr hatte wunderbar angefangen. Im Januar reisten Thomas und ich nach Kreta, da viele Anfragen für Kastrationsaktionen von den Gemeinden beim Förderverein gestellt wurden und die Tierschutzvereine vor Ort unsere Unterstützung benötigten, um allen gesetzlichen Vorschriften Folge leisten zu können. Wir hatten mehrere Treffen auf ganz Kreta mit den einzelnen Tierschutzpartnern vereinbart und der Fortschritt war in vielerlei Hinsicht nicht zu übersehen. Das Highlight der Fahrt war die Nach-

richt aus Rethymnon, dass der Bürgermeister sich bereit erklärt hatte, eine eigene Tierklinik zu eröffnen, in der durchgehend Tierärzte die Versorgung und insbesondere die Kast- ration von Straßentieren unentgeltlich durchführen sollten. An der Umsetzung der Idee einer Klinik für Straßentiere arbeiteten wir, und insbesondere Nelly, eine Tierschützerin vor Ort, bereits seit Jahren. Die Zusammenarbeit mit dem Förderverein lag insoweit nahe, da wir in der Lage sind, die fachlichen und wirtschaftlichen Mittel für ein so

großes Projekt zur Verfügung zu stellen und eine Alternative wohl nicht besteht.

Wir unterzeichneten einen Vertrag, der uns verpflichten und berechtigen sollte, im Auftrage des Bürgermeisters die Tierarztpraxis zu „betreiben“. Ich muss dazu sagen, dass wir einen ähnlichen Vertrag bereits ein Jahr zuvor unterzeichnet hatten. Die Einwohner des Dorfes, in dem die Praxis liegen sollte, gingen gegen diese Entscheidung des Gemeinderates vor und brachten

damit das Projekt zum Erliegen. Der Bürgermeister hatte nach diesem Veto in einem anderen Dorf eine alte Grundschule gefunden und sanieren lassen. Etwas abgelegen, aber groß genug und für die geplanten Zwecke ausreichend. Uns wurde ganz offiziell der Schlüssel übergeben und wir fingen an zu planen.

Kaum wieder in Deutschland angekommen, ergab sich das Problem, dass in Griechenland in aller Eile ein neues Gesetz erlassen worden war. Eine Verwaltungsvorschrift, die festlegt, dass eine solche Tierarztpraxis nur durch einen ortsansässigen Tierarzt betrieben werden darf, der eine Sonderzulassung hat. Es musste also ein Grieche sein und nicht, wie in unserem Falle, deutsche Tierärzte mit griechischer Approbation, beziehungsweise Anerkennung. Die Genehmigung der Tierarztpraxis vom Veterinäramt wurde also versagt.

Es war unglaublich!

Antworten auf unsere Fragen konnten nicht gefunden werden. Jeder griechische Tierarzt, der sich bereit erklärte, als Frontmann/-frau die Praxis

eigene Gemeinde gegen sich! Unsere Karten waren also gut gemischt und eine eigene Rechtsabteilung, mit der Thomas in den Folgemonaten mehrere Treffen vereinbarte, unternahm die Schritte, die wir ansonsten hätten gehen müssen. Zu erwähnen ist an dieser Stelle erneut die unermüdliche Arbeit der Tierschützerin „Nelly“, die seit Jahren an vorderster Front steht und ohne die wir diesen Schritt nie geschafft hätten!

Am 18. Oktober 2014 fand, nach fast drei Jahren nervenaufreibender Bemühungen, die erste Kastrationsaktion in der Tierarztpraxis von Rethymnon statt, die im Besitz der Gemeinde ist, welche uns vertraglich den Betrieb zusammen mit einem inzwischen gefundenen griechischen Tierarzt zusichert. Ines Leeuw zeigte an diesem Tag ihr Können und operierte 53 Tiere. Dies war der langersehnte Start aus dem Nebel der letzten Jahrzehnte heraus in das Licht der Legalität.

Da der Förderverein inzwischen auch die Betriebsführung der Klinik von dem Tierschutzverein VOCAL in Ag. Nikolaos (im Osten der Insel) zugesagt hat, wird sich die Arbeit der nächsten

Wir sind stolz und glücklich, Ihnen nach Jahrzehnten der Ablehnung dieses Ergebnis präsentieren zu können. Kaum haben wir diese Hürde genommen, tauchen erneut Probleme, dieses Mal allerdings europaweit, auf. Sie heißen: TRACES

Immer schon waren verschiedene Formalitäten bei Grenzüberschreitungen mit Heimtieren innerhalb Europas einzuhalten (Heimtierausweis, Nachweis von Impfungen und Parasitenbehandlung etc.). Seit einiger Zeit hat die europäische Gemeinschaft ein gesteigertes Interesse an der Registrierung der Wege, die die einzelnen

ZAHLEN
+
FAKTEN

Kastrationszahlen
2014



TRACES TRADE CONTROL AND EXPERT SYSTEM

auf dem Papier zu betreiben und mit unseren Tierärzten zusammenzuarbeiten, nahm im Verlauf der Gespräche seine Zustimmung wieder zurück.

Leider sind Rechtsmittel gegen die griechischen Verwaltungsbehörden so zeitaufwendig und teuer, dass wir andere Wege finden mussten, um unserem Ziel näher zu kommen.

Da aber der Bürgermeister ca. € 25.000,- in den Umbau der Grundschule investiert hatte, lag auch sein Interesse daran, mit dem Betrieb zu beginnen. Die Tierärzteschaft vor Ort hatte also nicht mehr nur den Förderverein, gegen den sie sich zur Wehr zu setzen versuchte, sondern auch die

Monate darauf konzentrieren, feststehende Betriebszeiten zu definieren und vor allem eine finanzielle Zusage seitens des Fördervereins für diese Projekte zu garantieren.

Nun können wir endlich unsere Leistung in Form von Kastrationen veröffentlichen und die entsprechende Werbung ankurbeln. Noch nie zuvor sind diese Wege in Griechenland besritten worden, noch nie hat ein Tierschutzverein eine dermaßen hohe Verpflichtung auf sich genommen und noch nie hat es diese Art der Zusammenarbeit zwischen griechischen Gemeinden und deutschen Tierärzten gegeben.

Tiere zurücklegen. Wie immer in der EG, die eine Wirtschaftsgemeinschaft ist, geht es dabei in erster Linie um so genannte „Tiere und Erzeugnisse tierischen Ursprungs“, mit denen wirtschaftlicher Handel betrieben wird. Im Zuge vieler Zucht- und Rassetiere, die für den Ex- und Import bestimmt sind, geht es aber auch um Tiere des Tierschutzes und daher auch um die Wege, die unsere Schützlinge zurücklegen, bis sie ein Zuhause gefunden haben. Das Tierseuchenrecht spielt hier eine ganz große Rolle und es soll durch diese Regelung die Ausdehnung ansteckender Krankheiten verhindern oder besser eingrenzen.

In einer Entscheidung der Kommission am 19.08.2003 (2003/623/EG) wurde bestimmt, dass ab dem 01.01.2004 jedes Tier, das die Grenzen eines Mitgliedstaates überschreitet, zentral registriert werden soll und zwar in dem neuen System namens „TRACES“ (TRAdE Control and Expert System).

Auf diese Weise sollen alle Daten eines Tieres und der Weg, den es zurücklegt, nachvollziehbar und in einer per Internet gesteuerten Datenbank festgehalten werden, um im Falle von Tierseuchen oder Krankheiten, schnell nachvollziehen zu können, welche Tiere betroffen sind und wo sie sich nun aufhalten.

Klingt gut, ist aber wie so oft bei den schönen europäischen Ideen nur schwer durchführbar oder wie auf Kreta – gar nicht:

Jeder Mitgliedstaat muss eine so genannte „Administratorbehörde“ benennen, die verantwortlich für die innerstaatliche Ausführung der Vorschriften für TRACES ist. Es gibt auch Listen, die angeben, wer in Griechenland dafür zuständig ist. Allerdings wurde eine Registrierung der Tiere bisher auch nicht innerhalb Griechenlands wirklich durchgeführt, so dass das neue System keinen Vorgänger hat, auf dem es aufbauen kann.

Unser rein praktisches Problem auf Kreta war bisher, dass wir, um die Vorschriften eines legalen „Tiertransportes“ einzuhalten und bei Ankunft in Deutschland bei den Kontrollen des deutschen Zolls alle Anforderungen für die Einreise des Tieres zu erfüllen, die Registrierung auf Kreta durch einen Amtsve-

terinär nachweisen müssen. Bis heute kann uns aber niemand sagen, wer denn auf Kreta in den einzelnen Gemeinden jeweils zuständig für TRACES ist, damit wir unsere Ansprechpartner kennen.

Nach einigen Versuchen durch unsere Tierschutzpartner vor Ort habe ich die GEOTE, das Agrar-

ministerium und den Ombudsmann in Athen angeschrieben und um Informationen gebeten. Nach wenigen Tagen erhielt ich die Antwort der GEOTE, die sich für nicht zuständig hält und auf das Agrarministerium verweist. Nun habe ich auch eine Antwort des Ombudsmannes in Athen erhalten, der mir zwei Behörden auf Kreta nannte, die wir erneut angeschrieben haben, um eine Information zu erhalten. Unsere Freunde vom Agrarministerium in Athen enthalten sich einer Antwort – mal sehen, wie lange noch.

Die Zuständigkeit ist also erst einmal „geklärt“, aber ob und inwieweit tatsächlich einzelne Veterinäre auf Kreta mit einer „TRACES – Ermächtigung“ ausgestattet sind, wissen wir noch nicht.

Sicher scheint zu sein, dass eine unmittelbare Registrierung über

Internetzugänge in Griechenland derzeit noch nicht möglich ist.

Gespräche mit deutschen Amtsveterinären laufen.

Sobald wir mehr wissen, werden wir dies auf unserer Website veröffentlichen.

Abschließend kann ich berichten, dass immer öfter Gemeinden bei uns anfragen, ob und wie sie eine Kastrationsaktion legal durchführen können. Es wird immer „gesellschaftsfähiger“ doch mit uns zusammenzuarbeiten und es wird immer mehr erkannt, dass Tier und Mensch geholfen ist, wenn die Straßentiere versorgt und vor allem

kastriert sind.

Der finanzielle Aspekt schreckt immer noch viele Gemeinden ab, da – verständlicher Weise – nicht viele Mittel zur Verfügung stehen. Insoweit muss der Förderverein Arche Noah Kreta e.V. nach wie vor weitestgehend die Kastrationsaktionen finanzieren, was angesichts der Zahlen der Eingriffe weiter die Unterstützung von allen Tierschützern erfordert.

Ich bin gespannt, was uns im nächsten Jahr erwartet und ob nicht auch mal in den oberen Reihen der Tierärztekammer in Griechenland sowie beim Agrarministerium die Einsparungen im Rahmen der Rettungsschirme zu einem Personalwechsel führen werden, der aus den Sackgassen freie Durchfahrten werden lässt, damit wir noch erfolgreicher und gezielter da helfen können, wo wir gebraucht werden.

Ebenfalls wäre eine finanzielle Unterstützung seitens der Länder oder der EU mehr als wünschenswert, damit nicht alles auf den Schultern des Fördervereins lastet. Bis das allerdings so weit ist, bleibt uns nichts anderes übrig, als auf das Wohlergehen der Touristen, die das Elend leibhaftig gesehen haben, auf die Spendenbereitschaft unserer Mitglieder und auf die Großzügigkeit unserer Förderer zu bauen. Und damit lasten die Verantwortung und das Gelingen weiterhin auf unseren und damit auf Ihren Schultern.

Ich für meinen Teil bin mehr als glücklich, dem Förderverein in all den Jahren im rechtlichen Bereich zur Seite gestanden zu haben, denn leider sehen nur wenig Tierschutzvereine die Dringlichkeit, rechtliche Wege nicht nur einzuhalten, sondern manches Mal auch neu zu definieren.

Beim Vorstand des Fördervereins stand diese Notwendigkeit nie außer Frage, und welche positiven Veränderungen damit in den letzten Jahren erzielt werden konnten, haben Sie immer transparent verfolgen können.

Ihre
Christina Rohde-Tsioros



Willkommen im Tierärztepool!



Oliver Wulf - Grafiker
Baujahr 1974
Dies ist bereits mein dritter
Report, den ich gestalten darf.

Während ich den Report Nr. 24 Stück für Stück zusammensetze, fühle ich mich wie ein halbgebogener Lolly vor einem Bienenstock.

Wie immer rückt der Termin zur Drucklegung für alle Beteiligten auf einmal sehr plötzlich und unerwartet näher, und aus allen Ecken kommen von den Tierärzten Textschnipsel und Bilder auf mich zugeflogen und bleiben an mir kleben.

Wie immer läuft alles etwas durcheinander und nicht so ordentlich, strukturiert und steril wie bei den Operationen und Kastrationen.

Ich versuche, immer nur dosiert zu meckern, nur behutsam die Kommunikationswege zu steuern und zu reglementieren. „Es sind halt Ärzte“, denke ich mir, kreativ mit Skalpell und Knochensägen, dafür eben etwas chaotischer, wenn es um die Zulieferung von Daten geht.

Immerhin sind erst heute wieder Bilder zur Bearbeitung in meiner Mailbox gelandet. Und ich, der zartbesaitete Grafiker mit Nadelphobie, der umkippt, wenn er einen Tropfen Blut sieht, öffnet die Dateien mit nichtssagenden Bezeichnungen wie „IMG556.jpg“ oder „jack.png“ nichtsahnend und wird noch vor dem Frühstück mit offenen Bauchdecken und zerfetzten Vorderbeinen konfrontiert.

Jedes Mal ein schöner Überraschungseffekt.

Da hilft nur eins: In Gedanken durch grüne Auen mit grasenden, regenbogenpupsenden Einhörnern laufen, während der Rest meines Körpers die Bilder in den Report einbaut.

Warum ich das mache? Ich kenne Thomas Busch seit Jahren. Ich finde die Kastrationsaktionen und den Grundgedanken des Tierärztepools sehr gut und helfe gern.

Am OP-Tisch würde ich – siehe oben – umkippen, aber beim Grafikdesign fühle ich mich wie ein Hund im Wasser.

UNSERE PARTNER AUF KRETA

Was wären wir ohne unsere Partner auf Kreta? Die Frage lässt sich einfach beantworten: Sie sind der Grundstein unserer Arbeit. Sie sind diejenigen, die uns um Hilfe rufen und sich bis zum Morgengrauen im Gebüsch verstecken, um möglichst viele Katzen für die Kastrationsaktionen einzufangen. Sie sind diejenigen, die alles geben, koste es, was es wolle!

Ohne Euch wäre der Tierschutz auf Kreta nicht dort, wo er jetzt ist. Ihr bildet ein riesiges kretaweites Netzwerk, helft und unterstützt Euch gegenseitig, wann immer es möglich ist.



Natasha Bobolaki

E-Mail: nikolaouangela@gmail.com

Die Griechen akzeptieren meine Arbeit, weil ich Anwältin bin.



Jennie Williams

E-Mail: cretan55@yahoo.com

Die Menschen halten mich für eine „Kämpferin für Tiere“.



Popi Georgogiannaki

E-Mail: chaniapopi@yahoo.gr

Außer vom Förderverein bekomme ich von niemandem Unterstützung.



Marina Baxivani

E-Mail: ok.allen48@yahoo.com

In der Basis werden die meisten Katzen sehr alt, weil sie geschützt sind.



Linda Lucas

E-Mail: earlfr@yahoo.co.uk

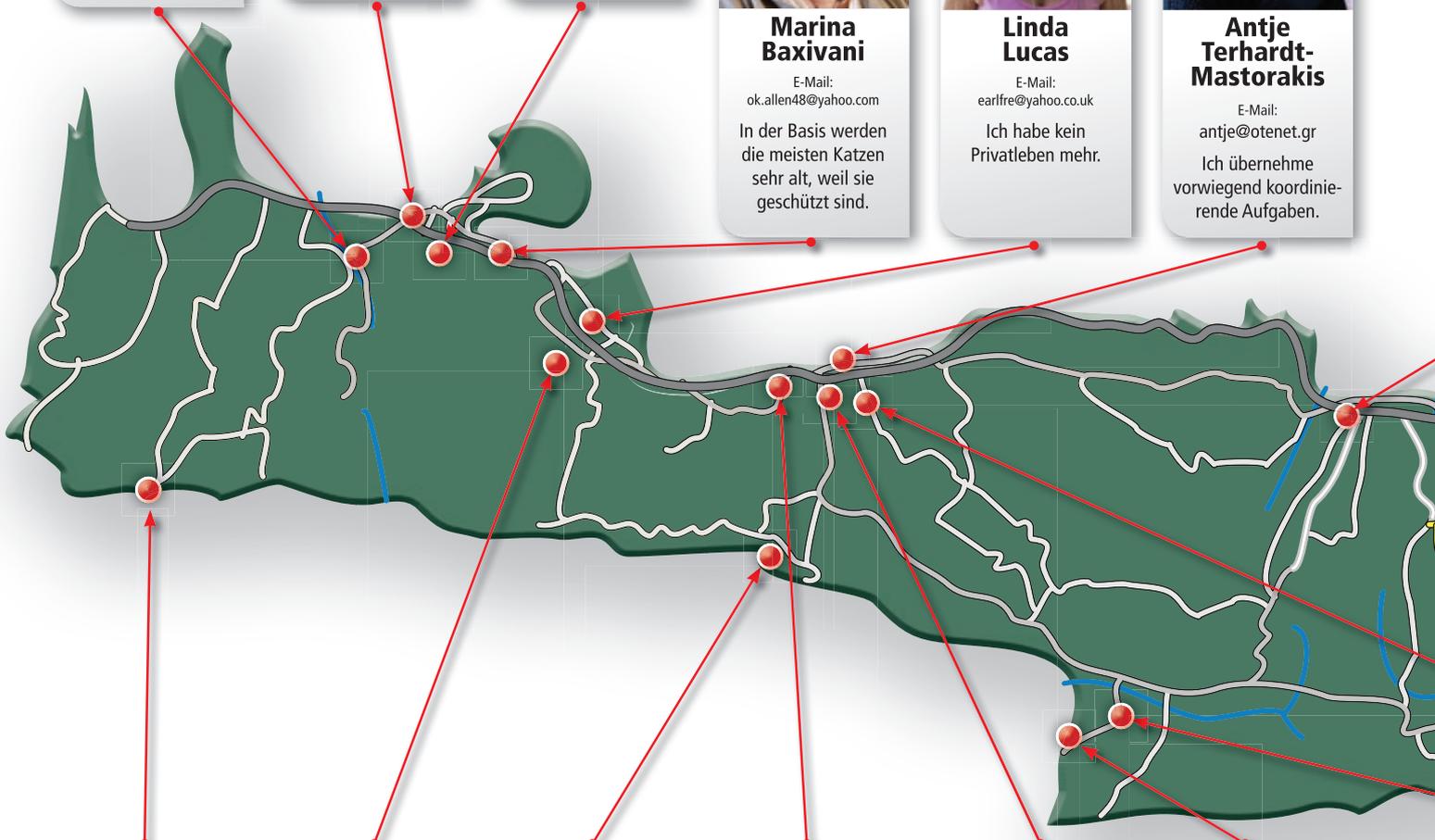
Ich habe kein Privatleben mehr.



Antje Terhardt-Mastorakis

E-Mail: antje@otenet.gr

Ich übernehme vorwiegend koordinierende Aufgaben.



Heike Drakakis

E-Mail: heike04@gmx.at

Mein Wunsch: Weniger Tierheiminsassen, mehr Unterstützung aus der Bevölkerung.



Cats Pyjamas

Web: <http://www.catspyjamas.org>

So viel kastrieren wie möglich.



Brigitte Scheichel

E-Mail: B.Scheichel@yahoo.de

Es zeichnet sich eine positive Entwicklung ab.



Christine Papadakis

E-Mail: christine-pigi-home@hotmail.co.uk

Tiere sind meine Familie.



Jayne Butler

E-Mail: jayb@otenet.gr

Mein Wunsch: Nie wieder Katzenwelpen in der Mülltonne finden.



Michaela Maier

E-Mail: wohnenaufkreta@hotmail.com

Die Katastrophe wird immer schlimmer.

Wir haben in den letzten 16 Jahren eine Tierschutzarbeit auf die Beine gestellt, auf die wir allesamt stolz sein können. Eure Hilferufe werden von uns erhört und durch unsere Zusammenarbeit können wir unserem gemeinsamen Ziel Tag für Tag ein Stückchen näher kommen.

Die genaue Arbeit unserer jeweiligen Partner können Sie auf der Website der Arche Noah unter „Partner“ finden, das würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen.

In den Sommermonaten erhalten wir täglich Hilferufe von Kreta-

Urlaubern, die verletzte oder verwaarloste Tiere auffinden. Um effektiv und schnell weiterhelfen zu können, bitten wir Sie, liebe Leser, falls Sie ebenfalls einmal in diese Situation kommen sollten, direkt den jeweiligen Partner auf Kreta zu kontaktieren.

Sie finden auf der Karte die nächstliegenden Tierschützer und deren Kontaktdaten.

Vielen Dank im Namen aller notleidenden Kreta-Pfötchen.



Verena Wels

E-Mail:
verenawels@yahoo.de

Oft habe ich meine Arbeit verflucht, weil der Tag keinen Anfang hat und schon gar kein Ende.



Maria Vlachou

E-Mail:
petomaria80gmail.com

Seit ich denken kann, kümmere ich mich um den Tierschutz.



Virginia Swain-Dixon

E-Mail:
vswain@miaoow.info

Der größte Wunsch wäre ein Vertrag mit dem Bürgermeister und legale Kastrationen.



Hanne

E-Mail (via Virginia):
vswain@miaoow.info

Kennt alle Katzen ihrer Futterstellen mit Vor- und Nachnamen.



Mo Watson

E-Mail:
plakakats@hotmail.com

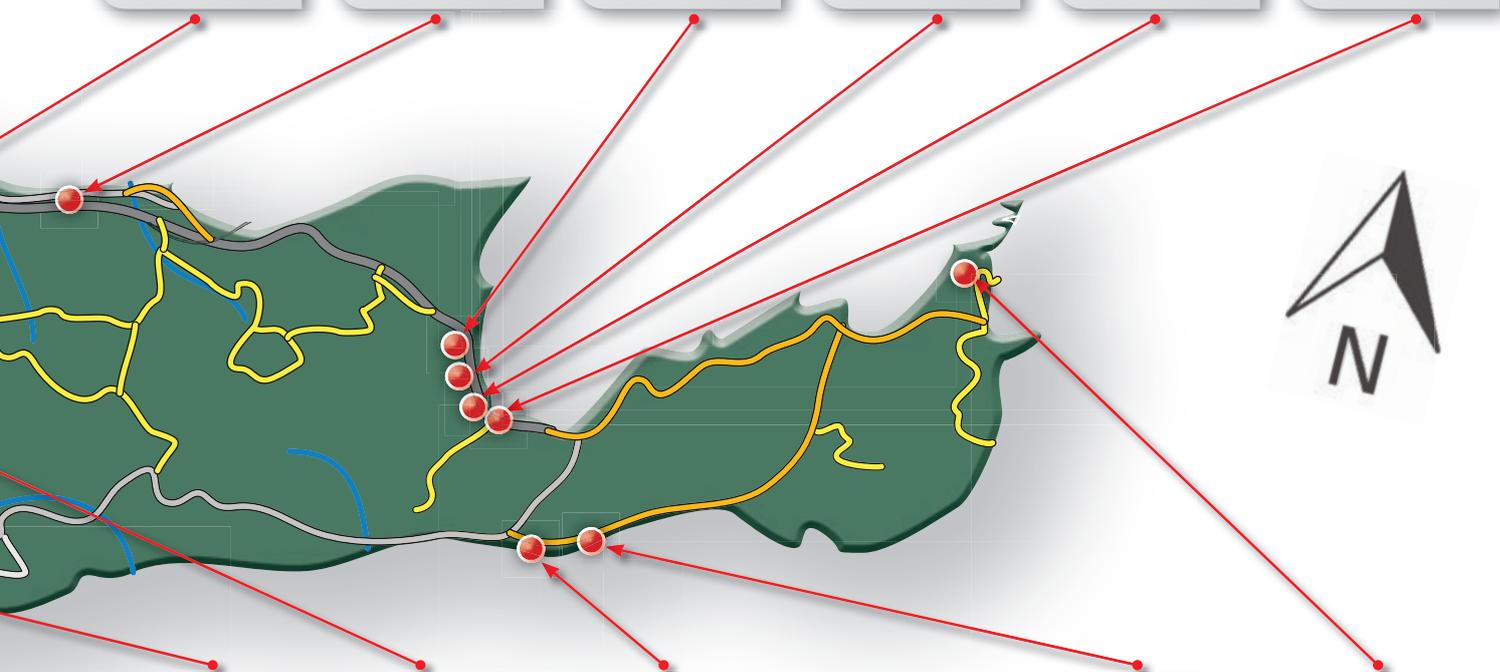
Die Griechen akzeptieren meine Arbeit.



Sue Hawkins

E-Mail:
scoobysueinthesun@hotmail.com

Arbeitet 6 bis 7 Stunden pro Tag für den Tierschutz.



Barbera Doulyerakis

E-Mail:
donkeyrescue@hotmail.com

Kümmert sich um 14 Esel, aber auch um Hunde und Katzen.



Rita Leatherbarrow Clodagh Hogan

E-Mail:
animals@rethymnon.org

Die Klinik sollte schnellstens öffnen.



Bruno Hochuli

E-Mail:
hochuli@gmx.ch

Wie in Griechenland üblich, folgen vielen Worten leider wenig Taten..



Karen Heller & Wolfgang Immesberger

Email:
kawogr@t-online.de

Wir sind nach Kreta gezogen, um den Straßentieren zu helfen.



Maria Papadaki

E-Mail:
mariavpapadaki@yahoo.gr

Mehr Kastrationen wären super.

Man kann diesen Job nicht machen, ohne verrückt zu werden.

Das OP-Tuch lässt tiefe Einblicke in die Bauchhöhle zu. Blutig ist es schon und kaum hat man diesen Gedanken formuliert, schon spritzt ein Strahl roter Körperflüssigkeit haarscharf an meiner Schulter vorbei. „Klemme, schnell“, ruft meine Kollegin, während der nächste Strahl sie voll im Gesicht erwischt. Das Muster auf ihrer Stirn erinnert an den letzten Buchstaben im Alphabet oder



immer kriege ich denselben bürokratischen Mist um die Ohren gehauen. Er ist aber nicht der einzige Bürgermeister, dem mein Name inzwischen ein Begriff ist. Wer einen soliden Tierschutz sucht, kommt nur schwer um den Förderverein Arche Noah Kreta

e.V. herum. Genauso wie ich um die Katze, die sich todesmutig vor mein Auto schmeißt. Gut, dass ich diesmal nicht ganz so eilig unterwegs bin, denn eine gute Tonne Futter bremst den Vito. So schafft es die Suizidkatze locker auf die andere Straßenseite. „Sei vorsichtiger“, rufe ich ihr hinterher, „sonst sehen wir uns bald wieder.“



an eine verlorene Schlacht mit Zorro. Gekonnt stillt sie das pulsierende Gefäß, aber nicht ohne zu fluchen. Der Tumor ist riesig und ich denke an den Fußball, der sich heute Abend für einen Weltmeister entscheidet. Dann ist der Tumor raus und ich hetze zum Auto. Der Bürgermeister möchte mich sehen. Schon wieder. Immer will er mich sehen, wenn ich hier bin und

Beim Bürgermeisteramt ist ein Hund mit einem eingewachsenen Halsband angebunden. Jemand wollte ihn entsorgen. Ich nehme den provisorischen Verband ab und bei dem Anblick der 3cm breiten, vereiterten Wunde kotzt mir die

Sekretärin des Bürgermeisters in meine offenen Latschen. Unter einem Wasserhahn reinige ich Hals und Füße und Nähe den Hals zu. Der Bürgermeister lächelt, ruft aber sofort den ortsansässigen Tierarzt hinzu. Den kenne ich schon, obwohl er mich fast 10 Jahre lang verfolgte und eigentlich auch erschießen wollte, ist er heute irgendwie nett. Er misst bei der Sekretärin Fieber und fängt an, mir von seinen Plänen zu erzählen.

Er will mir eine unserer besten Tierärztinnen abkaufen. Er ist schlau, denke ich mir, denn mit unserer besten Tierärztin kann er seinen Ruf nur verbessern.

Als lockendes Angebot dürfen wir in seiner Praxis Straßentiere operieren, was wir auch tun, bis die Polizei auftaucht. Sie wollen unsere Papiere sehen, die aber blöderweise beim Amt sind und da Sonntag ist, kommt da keiner ran. Also verscheucht man uns wie räudige Hunde und ich male auf ein großes Laken all die Plätze, an denen wir legal arbeiten dürfen, aber auch die, wo wir heimlich auftauchen und in der Dämmerung



MAN KANN DIESEN
JOB NICHT
MACHEN, OHNE
VERRÜCKT ZU
WERDEN.



wieder verschwinden.

Auf diese Weise hat keiner gemerkt, dass wir seit Jahren zigtausend Tiere kastriert haben.

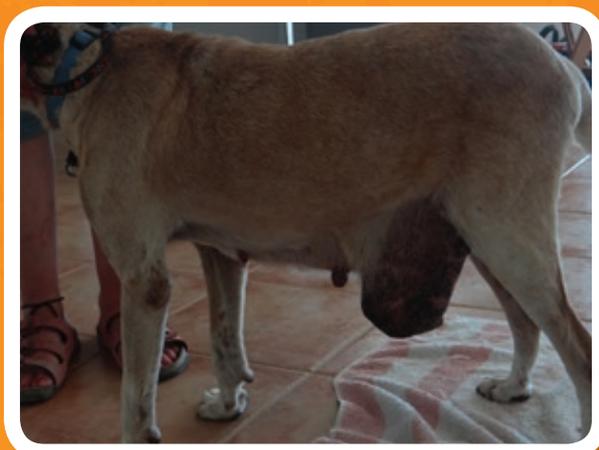
Nur der Bürgermeister von Xanthi und auch der aus dem Vorort von Thessaloniki haben was mitbekommen. Sie waren sehr nett zu uns und als Dank haben wir einen schönen Film über sie gemacht. Allerdings gibt es Probleme mit der Fertigstellung des Films, ebenso mit der pünktlichen Verschickung des Flyers, aber Jorgo interessiert das nicht.

Er hat mit sich selber zu tun, denn höllische Schmerzen peinigen seinen Körper. Niemand wollte ihn haben, denn sein gebrochenes Bein verheißt nix Gutes.

Es tut ihm so doll weh, dass er mir volles Rohr in die Hand beißt, aber ich spüre keinen Schmerz. Schließlich ist es ja sein Gelenk, welches offen ist und nicht meins. Ich werde diesen 35 kg Hund in eine der winzigen Handgepäcktaschen schmuggeln und ihn mit nach

Deutschland nehmen. Hier kann diese OP eh keiner.

Zwei Tage später kommt, als ich an dem wunderschönen Strand von Rethymnon vorbeijage, denn ich habe es mal wieder sehr eilig, eine Hündin angeschwommen, klettert



aus dem Wasser und schüttelt sich. Gegen die Sonne sieht es aus als trage sie eine vollgeschissene Babywindel, als ich aber bremsen und gewendet habe, sehe ich, dass es ein Leistenbruch ist.

Ein handtaschengroßer Sack baumelt unter ihren Hinterbeinen, der an eine ungemolkene Kuh erinnert. Meine Kollegin will gerade anfangen zu melken, da tauchen die Bullen schon wieder auf. Hier am Strand darf nicht operiert werden, auch nicht, wenn das Leben dieser Hündin davon abhängt. Diesmal kotze ich! Ich will den Bürgermeister sprechen, was auch gelingt, aber er ist nicht zuständig. Noch nicht. Erst ab September, denn die Wahlen waren zwar gerade, aber ausüben und entscheiden darf er erst in drei Monaten. Ich befürchte, dass dann Urlaub eingereicht wurde und wieder keiner etwas entscheiden darf. So geht das seit 15 Jahren! Seine Sekretärin lächelt wie immer, bittet mich aber höflichst, mit

dem halb verhungerten Hund zu verschwinden. Sie will sich nicht schon wieder übergeben.

Der Bürgermeister schimpft mit ihr und meint, dass Weggucken keine Lösung ist, aber sie bleibt stur. Mir egal, denke ich, im Auto kann ich eh besser operieren und hänge den Hund während der Fahrt an den Tropf. Leider mögen das die Zecken nicht, die seinen Körper nahezu





bewusstlos gesaugt haben und fangen an, durch mein Auto zu laufen.

Ich schütte wie wild Alkohol durch die Luft, denn dieses Zeug mögen sie nicht und so bleibt zumindest mein Vordersitz, inklusive meiner Person, zeckenfrei. Zuhause öffnet mir unsere Pflegehündin Paula die Tür und bittet meine Kollegin, ihr den Verband zu erneuern. Die Wunde über ihrem Knie ist schon viel kleiner geworden, gerade mal handflächengroß, nur leider liegt der Knochen im Innenbereich frei.

Sie klagt über Übelkeit und übergibt sich auch wieder während der Behandlung. Immer dieses Rumgekotze, denke ich und bin für einen kleinen Moment abgelenkt. Genau jetzt stirbt sie. Einfach so.

Ich kann es nicht fassen und heule wie der kleine Kater, dem das Bein abgerissen wurde. Finn heißt er, grinst mich jetzt aber frech an, denn das

Bein wurde fachfrauulich amputiert. Ich lecke an meiner Wunde und hetze zum Flughafen.

Nur weg hier, denke ich, denn wenn ich mir unseren Kontostand angucke, wird mir schon wieder schlecht.

Wovon sollen wir all das hier bezahlen und wer holt mich vom Flughafen ab?

Ein leichtes Kribbeln nervt meinen linken Arm. Ich taste mich zu meinem Bein, von dem ich bis eben noch dachte, dass es auch abgerissen sei. Es ist aber noch da, genauso wie jeden Morgen. Auch steht der Schrank genau an derselben Stelle wie gestern Abend, als ich einschlief. Ich betaste meinen Körper, suche, ob irgendetwas fehlt und stelle lediglich fest, dass ich klitschnass bin.

ICH MUSS GETRÄUMT HABEN... WIRKLICH!



JOE

Lange habe ich im Netz nach Organisationen gesucht, die einen Beitrag leisten, um die Vermehrung von Straßentieren zu reduzieren. Es gibt zahlreiche, aber irgendwie klangen manche Kastrationskampagnen nicht nach dem Hauptziel, eher zu einem, fast durch den Zwang ihrer Spender, erhobenen Nebenjob.

In einer Metropole mit beispielsweise drei Millionen Einwohnern, pro Jahr 70 Tiere unfruchtbar zu machen, ist eine gute Tat, die Nachhaltigkeit stellte ich aber in Frage.

Durch Zufall stieß ich bei meinen Recherchen auf den Förderverein Arche Noah Kreta e.V. und zwei Optionen ergaben sich. Entweder man erzählte mir am Telefon totalen Blödsinn oder die Karten wurden bei diesem Verein anders gemischt. Ich wurde neugierig.

Nach etlichen Vorbereitungen stehe ich nun vor dem ersten Patienten - meinem ersten Patienten überhaupt - und es kommt härter, als ich dachte. Als Journalist bin ich den Umgang mit der Kamera gewöhnt, aber hier vergesse ich glatt das gute Stück zu positionieren, geschweige denn den Auslöser zu drücken.

Ein Notfall ist es. Gestern ist dieser Hund überfahren worden. Kein Tierarzt ist vor Ort, der sich der Sache annehmen könnte, schon gar nicht kostenlos. Man wartet auf die Ankunft des Tierärztepools. Meine Gedanken geben dem Kerl, der da als Hackbrötchen in die OP-Garage getragen wird, keinen weiteren Tag. Ich würde sagen, dass seine Unvorsichtigkeit im Straßenverkehr zu seinem Ende geführt hat. Ein Ende, das allerdings noch atmet.

Die Tierärztin wirft einen kurzen Blick auf die Wunde/Wunden und operiert ihr gerade in Narkose liegendes Tier zu Ende.

Meine Beine werden weich und ich frage mich, was mich zu der Suche nach interessanten Tierschutzprojekten veranlasst hat. Interessant gerne, aber bitte nicht mitten rein in einen Kriegsschauplatz!

„Er ist der Nächste“, höre ich noch, dann wird es schwarz um mich. „Setzen, aber schnell“, denke ich noch und ertaste eine Kiste, die mir Halt bietet. „Reiß dich zusammen“, befehle ich mir und mühsam zwingt sich mein Auge an den Sucher meiner Canon. Ihr vertrautes Summen liefert mir den Beweis, dass ich tatsächlich

hier bin und noch nicht ohnmächtig. Hier im „mitten drin“.

Dann wird das Bein amputiert. Blut fließt reichlich. Immerhin verliert dieser Hund einen großen Teil seines Körpers.

Die Tierärztin ist die Ruhe selber. Sie vermittelt mir den Eindruck, dass sie genau weiß, was sie tut.

Dass überhaupt an eine Rettung gedacht wird, irritiert mich. Ist der kleine Kerl nicht lebensgefährlich verletzt? Wie kriegt man Hack wieder zum Laufen?

Die Tierärztin zerstreut meine Gedanken. „Dreibeinige Hunde führen durchaus ein lebenswertes Leben, wir mussten schon so einige Beine amputieren“, klärt sie mich auf und macht sich an die letzten Handgriffe.

So schnell ist ein Bein zerstört, so schnell ist es ab und so schnell wacht der Hund wieder auf. „Genauso schnell wird er sich daran gewöhnen“, kommen die Worte guschelt hinter der OP-Maske auf mich zu.

Das Geräusch der Säge, da bin ich mir ziemlich sicher, wird mich mein Leben lang begleiten.

Erst jetzt nehme ich den Hund als Lebewesen wahr. Vorher war es ein Körper mit einer schweren Verletzung, jetzt klimpert er mich mit seinen, aus der Tiefe der Narkose erwachenden Augen an. Süß ist er und ich erwische mich, wie ich ihm über sein Fell streichle und ihm leise zuflüstere, dass er in Zukunft auf Autos besser Acht geben soll.

Ich bin deshalb leise, weil ich mich schäme, ihm keine Zukunft gegönnt zu haben. Aber ist das das, was ich sehen wollte? „Leben retten“ in Ehren, aber das hier übersteigt meine Vorstellung und meinen Plan.

Die Dinge, die mir am Telefon erzählt wurden, sind alles andere als Blödsinn.

„Es ist kein Kindergeburtstag“ war der Satz, der mir von dem Telefonat im Gedächtnis geblieben ist. In der Tat, davon sind wir weit entfernt, auch wenn die Tierärztinnen ziemlich jung aussehen. Aber sie wissen, was sie tun, sie haben eine harte Schule durchgemacht, haben sich trainieren lassen. Strom- und damit Lichtausfälle nachgespielt, schwerste Verletzungen unter improvisierten Bedingungen operiert, bissige 60 kg Hunde in Narkose gelegt.

Auch sie selber scheinen mit einem Leben aus dem

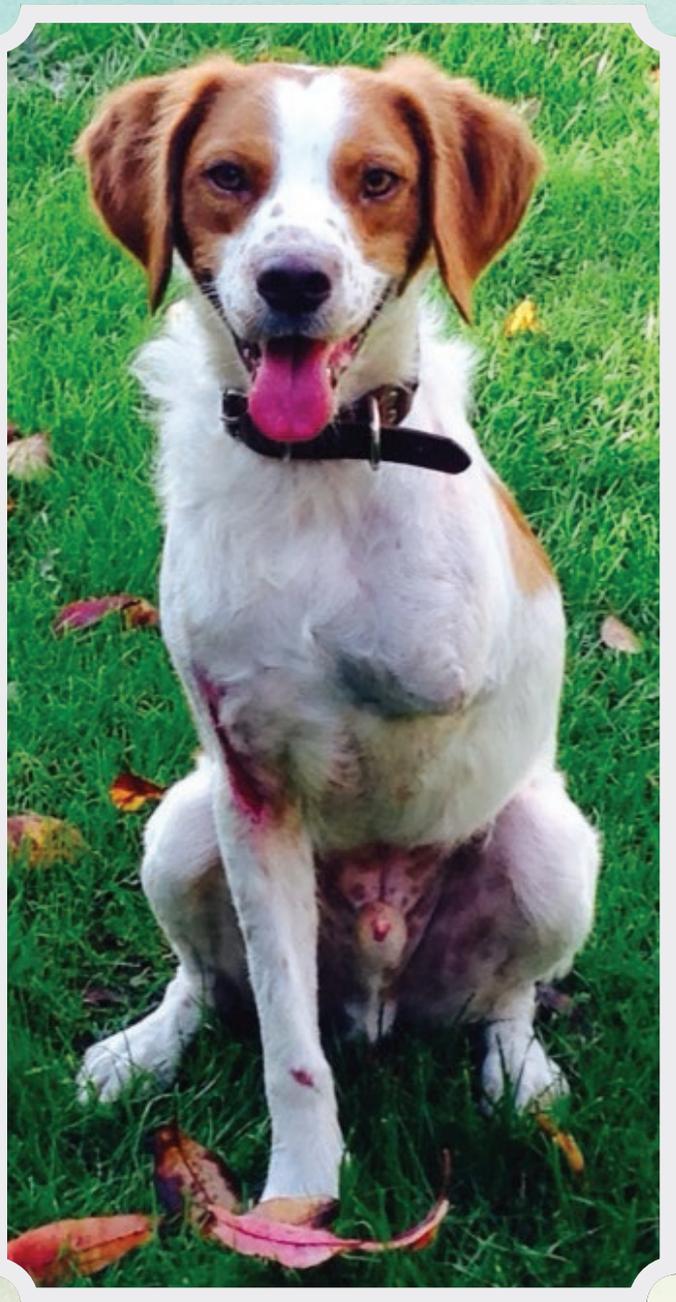
Koffer bestens klarzukommen. Ansprüche an sich sind in Deutschland geblieben. Hier zählt nur eins: Helfen! Auch dieses Mal ist eine Tierärztin anwesend, die diese Schule freiwillig durchmachen möchte. Sie ist unter vielen Bewerberinnen die Glückliche, die an der Seite der „alten Hasen“ lernen darf. Sie erscheint mir taff, auch wenn ihre Augen und ihr Körper am Abend etwas anderes ausdrücken.

Das Dreibein erwacht aus der Narkose und schon liegen vier weitere Hunde um ihn herum, die in seiner Aufwachphase kastriert wurden. Mir geht das alles ein bisschen schnell, zwar hatte ich mit einem strengen Pensum gerechnet, aber die vor der Tür wartenden Tiere scheinen eine langsamere Gangart nicht zulassen zu wollen. Man misst die Zeit nicht in Stunden, sondern in Kastrationen. „Bis zum Mittag 15 Hündinnen ist gut“, grinst die Ärztin hinter ihrem Mundschutz und konzentriert sich augenblicklich wieder auf ihr steriles Feld unter ihren Fingern. An dem Mittagessen kaut sie noch, es war ein Müsliriegel und man muss schon genau hinschauen, um überhaupt mal zu sehen, dass Flüssigkeit oder feste Nahrung aufgenommen wird. Alles scheint mit der Arbeit zu verschmelzen. Eigentlich ein wunderschöner Anblick, für einen Anfänger wie mich aber ein Sprung ins kalte Wasser. Ins eiskalte!

Der Pulk von Leuten, die diese Aktion außerhalb des improvisiert hergerichteten OP´s begleiten, verdient höchste Bewunderung. Fast alle arbeiten ehrenamtlich, lassen alles stehen und liegen, wenn sich die Tierärzte ankündigen und bewaffnen sich mit Fallen und Käfigen und gehen auf die Jagd. Eine humane Jagd, wie sie mir gefällt, denn getötet wird nicht. Höchstens verhindert. Einige stehen den Tierärzten unmittelbar zur Verfügung. Sie lassen die Arbeit im OP geschmeidig aussehen. Viele sind bereits seit Jahren aktiv und haben sich eine Arbeitsteilung mit den Tierärzten erarbeitet, die das gute alte Fließband neu definiert.

Hunderte dieser Helfer setzen sich auf der Insel für den Tierschutz ein und es werden immer mehr. Genau den Druck spüren auch die Bürokraten, die sich teilweise noch gegen diese wunderbare Arbeit verschließen. So kann ich Telefonate mithören, in denen sich über den Wunsch eines Bürgermeisters nach der Hilfe des Tierärztee pools gefreut wird, während kurze Zeit später von einem anderen Ort die Tierärzteschaft mit der Polizei droht. „Ambivalenz“ beschreibt die Einstellung der Bürokratie. Tendenz? Doch eher in Richtung Tierschutz. Die Gegner dieser Kampagnen, speziell die Tierärzteschaft, wehren sich mit Händen und Füßen, bekommen aber immer mehr Gegenwind seitens der Tierschützer zu spüren.

In der Zeit, in der ich die Tierärztinnen begleiten durfte,



wurden in einem Höllentempo mehr als 200 Tiere unfruchtbar gemacht. Die Leben, die dadurch nicht mehr geboren werden, sind auf jeden Fall gerettet. Die anderen Tiere, die durch die unzähligen Behandlungen - die ähnlich „nebenbei“, aber professionell, verliefen wie das Essen eines Müsliriegels - Fürsorge erfuhren, dürfen sich einer besseren Lebensqualität erfreuen.

Für mich selber war diese Reise anders als erwartet. Ich hatte gedacht, den Schilderungen des Internets und den Beschreibungen am Telefon wäre ich sicherlich gewappnet. Was sollte einen gestandenen Mann schon umhauen? Dass es gleich der erste Hund war, der mich zum Wanken brachte, irritiert mich noch immer. Und dass die Tierärztinnen bei diesem Höllenjob die Freude an eben diesem nicht verlieren, beeindruckte mich besonders.

Ihr James E.

INFORMATIONSMATERIAL



Fordern Sie kostenlos Informationsmaterial an unter: chef@archenoah-kreta.com

IN EIGENER SACHE

Liebe Tierfreunde!

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Report in aller Deutlichkeit zeigen zu können, dass die Arbeit unserer Tierärzte enorm wichtig ist.

Egal wie viel wir arbeiten, es reicht nie. Außerdem dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, dass diejenigen von uns, die diesen Job bereits seit mehr als einem Jahrzehnt machen, nicht jünger werden.

Von daher ist es eine unserer wichtigsten Aufgaben, dafür zu sorgen, dass wir mehr Tierärzte finden, die den extrem hohen Anforderungen standhalten.

Mit Dr. Marga Keyl und der griechischen Kollegin Antonia Xatzidiou haben wir unter vielen Bewerbern zwei wunderbare Menschen gefunden, die wir in einem Anstellungsverhältnis an unseren Verein binden möchten. In Schrift und Bild stellen wir Ihnen die beiden vor und hoffen, Sie sind ebenso begeistert wie wir.

Unser Vereinskonto lässt aber zur Zeit keine weitere finanzielle Verpflichtung zu. Von daher sind wir mehr als sonst auf Ihr Wohlwollen angewiesen, denn nur mit Tierärzten können wir unserem Motto treu bleiben:

**Kastrationen um Leben zu retten.
Und um Leid zu verhindern!**

Herzlichen Dank



Antonia Xatzidiou



Dr. Marga Keyl

THESSALONIKI







nach Plan läuft, dass aus 30 Tieren pro Tag auch manchmal 45 werden können und unsere Arbeitszeit nie pünktlich um 17:00 Uhr endet. Manchmal müssen wir improvisieren, manchmal versuchen uns widrige Umstände aufzuhalten.

Das hat sie aber eher angespornt und motiviert mitzuarbeiten und zu einem Teil unseres Teams zu werden. Egal, was passiert, sie war nie aus der Ruhe zu bringen. Sie stand Seite an Seite mit mir im OP, bis das letzte Tier behandelt und operiert war. Nie kam eine Beschwerde oder ein Murren über lange Arbeitszeiten, unregelmäßige Nahrungsaufnahme oder ein provisorisches Nachtlager. Das alles hat sie zu einer unersetzlichen Stütze gemacht. Dass sie genauso fühlt wie meine Kollegen oder ich, brauche ich wohl an dieser Stelle nicht erwähnen. Auch bei ihr hat jedes Tier eine Chance verdient und wenn andere aufgeben, tut sie es noch lange nicht.

NOCH EIN SIEG!

Ein Bericht von Ines Leuw

Wir folgen einem Ruf, der uns in den Norden Griechenlands führt. Die Bürgermeister kleinerer Gemeinden wollen fortschrittlich sein. Sie sind interessiert an alternativen Methoden zur Reduktion der Streunerzahl und wollen Kastrationsaktionen unterstützen, die langfristig und nachhaltig eine Wirkung zeigen.

Mittlerweile verwöhnt von Kreta, sind wir doch Merstaunt bis schockiert, wie viele große Straßenhunde sich in der Stadt um die Mülltonnen scharen. Diese Anzahl kann unmöglich in Tierheimen untergebracht oder vermittelt werden. Auf dem Weg zu unserem Arbeitsplatz machen wir noch Halt, um einige Patienten abzuholen. Bei dem Aufladen der Tiere wird der Nachbar aufmerksam, der ebenfalls 20 Katzen füttert. Begeistert von der Aktion bringt er auch einige „seiner“ Katzen zum Wagen. Bei seinem Ziegenbock lehnen wir allerdings ab.

Meine neue Kollegin Dr. Marga Keyl und ich bauen kurz den OP auf und beginnen direkt mit unserer Arbeit. Schon bei der ersten Aktion in diesem Jahr war Marga mit von der Partie und hat den Auslandstierschutz hautnah miterlebt. Sie wurde damit konfrontiert, dass es oft nicht

So begann auch diesmal unsere Arbeit, ungewiss, wann der Tag ein Ende

nehmen und/oder durch Notfälle unterbrochen werden würde.

Notfälle kommen immer dann, wenn man sie am wenigsten gebrauchen kann. Manchmal werden sie verharmlost, manchmal werden sie schlimmer dargestellt als sie sind, aber immer werden sie von uns erst einmal als Notfall behandelt. Es war schon 22:00 Uhr und wir hatten noch sieben weitere Kastrationen vor uns, als eine Tierschützerin und Initiatorin der Aktion, ganz aufgeregt und aufgelöst in den OP gestürmt kam. Fassungslos berichtete sie, dass sie gerade einen Hund abgeholt hat, den der Besitzer töten wollte. Er hätte ihn an einem Seil hinter dem Auto hergezogen. Nun war er bei ihr.

Ein großer beigefarbener Schäferhundmischling lag zusammengekauert vor ihr auf dem Boden. Abgemagert bis auf die Knochen schaute er uns unterwürfig an. Ganz zaghaft wedelte er mit seiner Rute. Uns brach es fast das Herz, dass der Hund nach so einem Erlebnis noch so freundlich auf „seinen Feind“ reagieren konnte. Vertrauensvoll legte er seinen Kopf auf Margas Schoss. Vorsichtig untersuchten wir seinen Körper. Das Wedeln

wurde immer heftiger und Margas Hände konnten nicht aufhören, ihn zu streicheln. Er hatte diverse Hautabschürfungen und eine schlecht verheilte Fraktur am rechten Vorderbein.

Wir waren nur noch betroffen. Nach Reinigung seiner Wunden, der Gabe von Schmerzmittel und Antibiotika erhielt er ein Festmahl. Die nächsten Tage erlebten wir einen freundlichen und liebenswürdigen Hund, der für jede Aufmerksamkeit einfach nur dankbar war.

Der nächste Notfall ließ nicht lange auf sich warten. In einem Katzenkorb wurde uns ein halbtotes Etwas zum Einschläfern geliefert. Wir erhielten nur die Information, dass die Katze wahrscheinlich von einem Auto angefahren und „so“ am Straßenrand liegend eingepackt wurde. Das „so“ bezog sich auf eine abgerissene Hinterpfote und aus dem Bauch hängende Gedärme.

Tieren noch etwas schleppend, aber wir waren sehr erfreut über die Unterstützung und das Interesse vor Ort. Bei der jetzigen Aktion brachte Stavros wieder einige Tiere. Manche hatten aber bereits eine Tätowierung unter ihrem Bauch. Wir freuten uns sehr, dass diese Tiere, die wir bereits im März kastriert hatten, immer noch im Dorf lebten und recht wohlgenährt aussahen.

Das Projekt „Thessaloniki“ steckt noch in den Kinderschuhen. Aber diese ambitionierten Menschen, die ebenfalls an diesem Projekt hängen, sollten auf jeden Fall unterstützt werden. Wir haben noch viel vor uns, denn die Region um Thessaloniki ist groß.

Thessaloniki bedeutet übrigens übersetzt „noch einen Sieg“ und das wollen wir auch mit Ihrer Hilfe. Ihre Ines Leeuw

Ines Leeuw

LO N I K I

Das kleine Katzentier lebte noch, lag aber nur noch auf der Seite und bewegte sich kaum. Die Atmung war flach und das dritte Augenlid vorgefallen. Marga und ich waren der Meinung, dass sie eine Chance verdiente, wenn sie es schon bis hierher geschafft hatte.

Wir arbeiteten schnell. Jede Sekunde, die die Katze zu lange in Narkose liegt, konnte entscheidend für ihre Zukunft sein. Während der OP war sie auf ein Wärmekissen gebettet und körperwarme Infusionslösung sollte sie wieder stärken. Zugedeckt konnte sie nun aufwachen und sich von ihren Strapazen erholen. Am nächsten Tag erwartete uns ein fauchiges Etwas. Elenis weitere Behandlung gestaltete sich nicht so ganz einfach, aber auch nicht unmöglich. Nur waren wir uns einig, dass sie so nicht wieder auf die Straße zurückkehren konnte. Also packten wir sie ein und nahmen sie zu uns. Nach einiger Zeit des „Zwangskuscheln“ ist Eleni schließlich sehr zutraulich und verschmust geworden.

Die Gemeinde, die uns freundlicherweise eingeladen hatte, stellte extra einen Angestellten ab, der ebenfalls Tiere zur Kastration einfangen sollte. Der sehr tierliebende Mann brachte einige Tiere aus seinem Dorf. Natürlich lief der Nachschub an



Bild unten: Die Katze wurde wahrscheinlich von einem Auto angefahren und am Straßenrand liegend gefunden.



MARGA

Der erste Einsatz für den Tierärztee pool in Thessaloniki

Mein Name ist Marga, ich bin Tierärztin und habe 2005 mein Studium in Leipzig beendet. Vom Förderverein Arche Noah Kreta e.V. hatte ich bereits direkt nach dem Studium gehört, da Freunde von mir für einige Zeit dort gearbeitet hatten. Mich selber hat es erstmal für einige Jahre in die Pferdepraxis verschlagen, jedoch waren die Kleintiere und besonders der Auslandstierschutz immer ein Thema in meinem Hinterkopf. Anfang 2014 hat es sich ergeben, dass ich mit Ines für vier Tage nach Thessaloniki zu einer Kastrationsaktion fliegen konnte, um mir selbst ein Bild von der Arbeit der Tierschützer machen zu können und um zu gucken, ob das auch etwas für mich sein könnte.

Die Tage waren anstrengend, es gab wenig Schlaf, keine geregelten Pausen, gegessen wurde schnell zwischendrin, wenn Zeit war. Das gefiel mir, so hatte ich mir das vorgestellt. Und so flog ich kurze Zeit später für zwei Monate zu Ines, um so viel wie möglich zu operieren und Routine zu bekommen.

Denn nur mit einer gewissen Routine und Schnelligkeit sind die großen Zahlen der zu kastrierenden Tiere in den Griff zu bekommen. In der Zeit standen verschiedene Einsätze auf der Insel auf dem Plan, wie zum Beispiel in der ersten offiziellen Kastrationsklinik für Katzen in Agios Nikolaos im Osten der Insel, sowie in Thessaloniki und auf Andros, einer kleineren Insel.

Ich lernte zunächst Katzen und Rüden zu kastrieren, dann führte Ines mich langsam an die Hündinnen heran. Die Tiere sollen natürlich so kurz wie möglich in Narkose liegen und dafür bedurfte es noch oft ihrer Hilfe.

Nun bin ich seit Anfang Oktober wieder mit dem Tierärztee pool unterwegs. Nachdem ich letztes Mal überwiegend die „leichten“ Hündinnen



operiert habe, wagte ich mich nun auch an die „schwierigeren“ Fälle heran: die Dicken, die Großen, die mit dem tiefen Brustkorb und

ES IST DER SPASS AN NEUEN HERAUSFORDERUNGEN, DIE GUTE ZUSAMMENARBEIT DES TEAMS UND DAS GLEICHZEITIGE WISSEN, DASS MAN VIEL UNNÖTIGES LEID VERHINDERT.

natürlich die Trächtigen. Denn: einfach kann ja jeder. Eine weitere Erkenntnis: es geht durchaus nur „ein bisschen schwanger“ und es geht auch „ein bisschen mehr schwanger“. Ein Highlight war natürlich die erste offizielle Kastrationsaktion in der lang erkämpften

Kastrationsklinik in Rethymnon, bei der wir 53 Katzen kastrierten. Auf dem Rückweg nahmen wir statt der Hauptstraße eine Abkürzung über die Berge. Als wir um eine Kurve fuhren, traute ich meinen Augen nicht: Im Licht der Scheinwerfer sahen wir einen kleinen, abgemagerten Hund auf der Straße sitzen, der mittig an drei etwa drei Meter langen Ästen angebunden war, die er mit sich herumschleppte und die sich beim laufen teilweise wie ein Zeltgestänge über ihm aufbäumten. Ein Wunder, dass er sich daran noch nicht

verletzt hatte. Während wir die kleine „Forest“ von ihrem Anhang befreiten, versuchte sie schwanzwedelnd an uns hochzuspringen, und wir stellten fest, dass sie sich wohl kaum selber in diese missliche Lage gebracht hatte. So packten wir sie kurzerhand ein und nahmen sie mit.

Kurz darauf stand wieder eine Kastrationsaktion in Thessaloniki auf dem Plan. Es sind jedoch nicht nur Kastrationen, die wir Tierärzte durchführen, sondern auch diverse andere Operationen wie Zähne ziehen, Nabel- oder Leistenbrüche, Augen rausnehmen, Ohren amputieren.

Eine besondere Herausforderung für mich war eine große Pointerhündin, der Ines vor einiger Zeit aufgrund von Mammatumoren eine ganze

Mammaleiste herausgenommen hatte. Nun war es an mir, die andere Seite zu operieren. Dank der vielen vorherigen chirurgischen Eingriffe machte mir der Gedanke keine Angst mehr, jedoch war es aufgrund der Größe des Hundes eine sehr lange OP.

Weitere Herausforderungen kamen auf mich in der folgenden zweiwöchigen Kastrationsaktion auf Rhodos zu, wo wir über 40 Tiere am Tag kastrierten: diesmal handelte es sich um einen über 40 kg schweren Dobermann, dem die Gesäugeleiste aufgrund von Mammatumoren entfernt werden musste, Rüden, bei denen sich ein Hoden in der Bauchhöhle befand und hochträgliche Hündinnen.

Bei einer trächtigen Hündin sahen wir erst während der Narkose, dass sie sehr blasse Schleimhäute hatte. Sie sollte bissig sein, somit bekam sie vor der Operation einen Maulkorb auf und das Problem fiel erst später auf. Sie überstand die Operation gut und wird noch zur Beobachtung ein paar Tage im Tierheim bleiben.

Es ist schön, am Ende des Tages ins Bett zu fallen und zu wissen, was man getan hat - je mehr, desto besser. Der Spaß an den neuen Herausforderungen, die gute Zusammenarbeit des Teams und das gleichzeitige Wissen, viel unnötiges Leid zu verhindern, all das macht diese Arbeit für mich so schön und wichtig.

Und es gibt so viel zu tun...

Marga Kley



Bild oben: Chefchirurgin Ines bei der täglichen Arbeit

Bild links: Marga beim setzen eines Mikrochips

Bild unten: Die kleine „Forest“, wie wir sie gefunden haben.



Xanthi

Eine Stadt will eine **Zukunft für ihre Straßentiere**

Ein Bericht von Dr. Melanie Stehle

Es begann wie immer... „Bitte helfen Sie uns, wir sind verzweifelt. In der nordgriechischen Stadt Xanthi und der Umgebung leben schätzungsweise 6000 Straßenhunde, deren Zukunft mehr als ungewiss ist, wenn wir nicht so schnell wie möglich mit Kastrationen gegensteuern.“ Dies waren die Worte von Sofia Becic, der ersten Vorsitzenden des Vereins „griechische Fellnasen e.V.“ als sie Anfang des Jahres 2014 Kontakt zu uns aufnahm.

Diese Anfrage war der Startschuss für unser gemeinsames Projekt. Ich antwortete ihr, dass wir eine Einladung des Bürgermeisters und die Zustimmung des Veterinäramtes für eine Kastrationsaktion brauchen würden. Schneller als je zuvor lag die Unterschrift des Bürgermeisters auf meinem Schreibtisch und wir konnten mit allen Vorbereitungen beginnen. 150 kg Operationsequipment mussten bestellt und auf verschiedene anreisende Menschen verteilt werden. In unzähligen E-Mails und Gesprächen wurden wichtige Tagesabläufe besprochen, Informationsblätter für Helfer in verschiedenen Sprachen entworfen, um im Vorfeld alle Beteiligten mit dem Arbeitsablauf vertraut zu

machen. Nur mit einem optimal abgestimmten Team würden wir viele Kastrationen in kürzester Zeit absolvieren können. Jede Hand ist ein wichtiger Teil des Projektes und trägt zum Erfolg bei.

Selten habe ich einen Tierärzteeinsatz miterlebt, für den sich so viele Menschen einsetzen. Es sind nicht nur die unermüdlichen Helfer an der Basis, die tagtäglich von früh bis nachts die Straßentiere einfangen und uns zur Kastration bringen. Helfer, die die Tiere nach der Operation betreuen und noch weitere drei Tage beaufsichtigen. Es sind die einheimischen Tierärzte, die uns in ihrer Praxis willkommen heißen und uns für die Operationen ihre Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. Es ist meine griechische Kollegin Antonia, die verantwortungsvoll die Narkose überwacht, die Vorbereitung und die Nachsorge übernimmt und ich mir keine bessere Teamkollegin hätte wünschen können. Es ist das komplette Team des Veterinäramtes, das mit unserer Unterstützung eine Verbesserung der Lebensqualität der Straßenhunde erreichen möchte. Und es ist der Bürgermeister, der sich nahezu väterlich meldet und uns Mitarbeiter zur Verfügung stellt.



Bilder oben: Die Autos werden mit Boxen ausgestattet und dann geht es los, um Hunde einzusammeln. Hunde von nahegelegenen Straßen wurden auch mal auf dem Pickup gebracht.

Bilder unten: Freiwillige Helfer bringen Hunde zur Kastration. Verfilzte Straßenhunde werden nach der Operation von ihren Fellzotteln befreit.



Diese engagierten Menschen machen Xanthi zu einem einzigartigen griechischen Projekt mit Vorzeigecharakter!

Täglich werden uns Welpen gebracht, die die Tierschützer auf den Straßen von Xanthi finden. Kleine unschuldige Geschöpfe, die meist in einem sehr kritischen Zustand sind. Sie werden in eine Welt geboren, in der die meisten Menschen sie nicht haben wollen.

Die Situation für diese Hundekinder wird brutal bleiben, solange wir nicht mit Kastrationen der Vielzahl an ungewollten Hunden entgegensteuern.

Innerhalb kürzester Zeit waren die wenigen Pflegestellen vor Ort mit Welpen und pflegebedürftigen Hunden ausgelastet, die Kapazitäten erschöpft.

Wir haben hier Tierschützer kennengelernt, die teilweise 40 Hunde bei sich aufgenommen haben. Es waren kranke Tiere und Welpen, die auf der Straße kaum Überlebenschancen gehabt hätten. Wir können das ein oder andere Tier mit nach Deutschland nehmen, aber das ist nicht die Lösung des Problems. Wir müssen es vor Ort lösen und der einzige nachhaltige Weg ist und bleibt die Kastration.

Der Blick in die Augen dieser kleinen unschuldigen Geschöpfe gibt uns Kraft, bis spät in die Nacht zu arbeiten. Wir könnten stolz auf unsere tägliche Arbeit sein. Aber wenn ich ehrlich bin, kehren nicht die Bilder wieder, die die schönen Momente widerspiegeln. Es ist der Welpen, der unterkühlt, ausgehungert und von Fliegenmaden übersät im Olivenhain gefunden wurde. Um dessen Leben wir kämpfen und doch kapitulieren müssen. Es ist der letzte Blick dieser kleinen unschuldigen Geschöpfe,

bevor sie ihre Augen für immer schließen. Es ist die Frage nach der Gerechtigkeit und die Frage, wie man dies einem Hundekind antun kann.

Vielleicht erklärt Ihnen dieser Gedankengang auch, weshalb wir trächtige Tiere kastrieren. Es fällt niemandem von uns leicht, da können Sie sicher sein. Macht man sich aber bewusst, dass eine Hündin durchschnittlich 10 Welpen jährlich zur Welt bringt, so haben wir mit dieser Aktion 2000 Hundewelpen verhindert. 2000 kleine Lebewesen, von denen 1/3 innerhalb der ersten Lebenswochen verhungert wäre, weil die ausgemergelten Hündinnen nicht genügend Milch zur Verfügung haben. Ein weiteres Drittel würde durch Menschenhand sterben und die Übrigen würden ein hartes Leben auf der Straße fristen und auch nicht viel älter als ein paar Jahre werden. Dieses Schicksal hat kein Lebewesen verdient. Wir müssen durch Kastrationen das Leid verringern, ansonsten wird dieser Kreislauf des Leidens nie durchbrochen.

Bei diesem 14-tägigen Einsatz wurden 330 Kastrationen (200 Hündinnen, 88 Rüden, 32 Katzen und 10 Kater) und 30 Sonder-Operationen durchgeführt.

Weltweit gibt es die unterschiedlichsten Tierschutzprojekte mit den unterschiedlichsten Schwerpunkten und Grundvoraussetzungen. Kastrationen an sich sind immer nachhaltig, dies ist unumstritten. Noch wichtiger ist aber, dass es nicht bei einem einmaligen Einsatz bleibt und ein angefangenes Projekt fortgeführt wird, bis 85-90% der Tiere in diesem Gebiet kastriert sind. Die Grundvoraussetzungen hierfür könnten in Xanthi nicht



Lotta und Lita wurden zur Kastrationsaktion gebracht und nie wieder abgeholt. Lotta und Lita waren in sehr schlechter Verfassung, ihre Haut war übersät mit Flöhen, Zecken und Milben. Nach der Kastration und Behandlung der Parasiten verbesserte sich ihr Zustand von Tag zu Tag. Nachdem die beiden neun Tage bei uns stationär behandelt worden waren, durften sie in eine Pflegefamilie.



Kira wurde an einer stark befahrenen Straße gefunden. Antonia nahm sich ihrer an, bevor Kira kastriert und ebenfalls in einer Pflegefamilie untergebracht werden konnte.



Fritz irrte auf einer Müllkippe umher; als er zufällig von einem Tierschützer entdeckt wurde. Sein trauriger Blick ließ ihn nicht mehr los und er beschloss, ihm eine Chance auf ein besseres Leben zu geben.

besser sein: Wir dürfen mit den ortsansässigen Tierärzten Sapfo und Jorgos zusammenarbeiten. Sie stellen uns während den Aktionen ihre Praxis zur Verfügung. Zwischen unseren Einsätzen kastrieren sie ebenfalls Straßenhunde mit der finanziellen Unterstützung des Bürgermeisters. In den zahlreichen Gesprächen mit dem Bürgermeister oder den Tierärzten des Veterinäramtes wurde deutlich, dass die Verantwortlichen der Stadt eine Veränderung der Lebensbedingungen der Straßentiere erreichen wollen. Diese Verantwortlichen organisierten die Hundefänger und stellten uns Fahrzeuge und ein Haus zur Verfügung, in dem die operierten Hunde überwacht und gefüttert werden konnten, bevor sie wieder an ihren Herkunftsort zurückgebracht wurden.

Sofia Becic mit ihren vielen freiwilligen Helfer sowie der ortsansässige Verein „FOX“ haben uns gezeigt, dass sie für ihre Schützlinge

eine sichere Zukunft durch ein friedliches Miteinander von Mensch und Tier erreichen wollen. Deshalb ist es für uns von größter Bedeutung, diese enthusiastischen Menschen zu unterstützen und Xanthi zu einem weiteren Ort mit Tierschutz-Vorzeigecharakter werden zu lassen! Mit dieser Aktion haben wir den ersten Grundstein für eine nachhaltige Veränderung der Population der Straßenhunde in Xanthi gelegt. Die Vorbereitungen für die nächste Kastrationsaktion in der Vorweihnachtszeit 2014 sind bereits in vollem Gange.

Ihre Dr. Melanie Stehle

Melanie Stehle

Weitere Informationen und Fotos finden Sie auf der Homepage (www.griechischefellnasen.de) und der Facebook-Seite des Vereines „griechische Fellnasen e.V.“.



Der Bürgermeister Theodoridis



Bild unten: In der Praxis von Sapfo und Jorgos durften wir 14 Tage lang operieren
Bild oben: Abend des Abschieds:
Die fünf Amtstierärzte, Sapfo und Jorgos zeigten uns noch die Altstadt von Xanthi





Spenden ohne Mehrkosten - Das Boost Projekt

Vorweg ein Wort: Der Förderverein Arche Noah Kreta e.V. macht im Report keine Werbung für Dritte. Weder für ein Online-Einkaufsportale noch für andere kommerzielle Institutionen.

Wir sammeln nur Geld für unser Projekt und bitten um Spenden, wann und wo immer es geht. Dieser Bericht soll nur ein Tipp sein, wie man ohne großen Verzicht Spenden generieren kann.

Unterstützt uns mit Euren Online-Einkäufen, ohne Extrakosten!

Wie boost funktioniert?

Auf www.boost-project.com findet Ihr über 500 Shops aus vielen Kategorien (Technik, Essen, Blumen, Reisen etc.). Die Shops zahlen boost für jeden vermittelten Einkauf eine Provision. 90% dieser Einnahmen spendet boost an gemeinnützige Organisationen. Wir sind dort auch als förderungswürdig gelistet.

Du kannst automatisch Förderverein Arche Noah Kreta e.V. unterstützen, wenn Du vor jedem Einkauf über unseren Charity-Link zu einem Online-Shop gehst und anschließend wie gewohnt einkaufst. Den Link findest Du auf unserer Homepage. So wird uns automatisch eine Spende in Höhe von durchschnittlich 5% des Einkaufswertes gutgeschrieben.

Wir haben jetzt ein Jahr lang das Boost-Projekt für den Förderverein Arche Noah Kreta e.V. getestet und für zuverlässig befunden. Alle durch Online-Käufe generierten Spenden sind der Arche zugeteilt worden. Daher möchten wir Euch bei Euren Online-Weihnachtseinkäufen bei den großen Einkaufsportalen bitten, boost zu nutzen.

Jeder noch so kleine Bestellvorgang füllt langsam, aber stetig den Spendentopf. Ein neuer Fernseher, ein Fahrrad, eine Barbie-Puppe, ein Hundehalsband oder online bestellte Windelpakete. Nahezu alles trägt dazu bei, ohne Mehraufwand zu spenden.

Ob amazon, otto, Deutsche Bundesbahn, Fressnapf oder zalando. Jeder zweite Leser kauft mindestens einmal pro Woche etwas online ein. Die anteilige Spende wird zeitversetzt ausgezahlt, um auszuschließen, dass jemand etwas bestellt, die Spende abgreift und die Ware dann wieder zurückschickt.

Dauershopper nehmen die boost-Bar:

Die boost-Bar für den firefox Browser erinnert Euch beim Besuch eines boost-Partnershops automatisch an die Möglichkeit durch Euren Einkauf ohne Extrakosten eine Spende zu erzeugen. Die Installation beschreiben wir auf unserer Homepage. Wenn Ihr diese Schritte vollzogen habt, macht Euch die boost-Bar immer automatisch darauf aufmerksam, wenn Ihr einen boost-Partnershop besucht. Gleichzeitig ist Förderverein Arche Noah Kreta e.V. als Spendenempfänger voreingestellt.



ANTONIA - Ein Bericht aus Xanthi

TAG 1:

Ganz aufgeregt steige ich ins Auto, das uns nach Xanthi bringen wird. Ich lerne Dr. Melanie Stehle während eines Projekts auf meiner Heimatinsel Rhodos kennen. Damit fing alles an... Nachdem wir festgestellt hatten, wie schnell sich die Zahl der Streuner durch Kastrationskampagnen auf Rhodos verringern ließ, war es nicht schwer für mich, ähnliche Aktionen zu unterstützen.

Daher war die Chance, Melanie erneut während eines Projekts zu begleiten, ein wahres Geschenk für mich. Die zweistündige Autofahrt verbrachten wir mit einem intensiven Gespräch über die Wichtigkeit des Projekts für Xanthi. 6000 Streuner... so viele Tiere, aber um etwas zu ändern, müssen wir schließlich irgendwo anfangen. In der Stadt angekommen, sahen wir das ganze Ausmaß des Problems. Wohin man auch blickte, überall Hunde und Katzen. In jeder Ecke, in

jedem Park, vor jedem Restaurant, neben jeder Mülltonne...

Nachdem unsere Ausrüstung in einer Praxis, die uns freundlicherweise von zwei ortsansässigen Tierärzten zur Verfügung gestellt wurde, ausgepackt war, waren wir startklar.

TAG 7:

- „Wie viele Welpen wurden gefunden?“
„Zwei - und zwei weitere kommen“, antworte ich.

Ich ziehe den blauen Vorhang zurück, der den OP-Tisch vom Rest der Praxis trennt, so dass Dr. Stehle die beiden sehen kann, während sie eine trächtige Hündin operiert.

Zwei schwarze Welpen voll Schlamm, voller Räude, Flöhen und Zecken. Völlig ahnungslos, wie schrecklich sie ausschauen, fressen sie das Trockenfutter, das ich ihnen in ihre Box gelegt habe.

- „Kann sich jemand um sie kümmern? Mit ihrer Behandlung fortfahren?“

- „Alle unsere Pflegeplätze sind besetzt, sie müssen zurück in den Park, wo sie gefunden wurden“, antwortet Giota, eine aktive Freiwillige in Xanthi.

Wir schauen einander an und Frustration steigt in uns auf. Keiner von uns kann die Tatsache akzeptieren, dass die meisten behandelten Tiere wieder in ein ungewisses Leben auf der Straße zurückkehren müssen. Gerade für diese kleinen Geschöpfe ist die Zukunft sehr ungewiss. Aber was sollen wir tun? Die tierliebenden Menschen hier haben teilweise bis zu 40 Hunde bei sich aufgenommen. Sie stoßen an ihre Grenzen. Wir können sie auch nicht alle nach Deutschland importieren, das ist nicht die Lösung des Problems. Es gibt nur die eine Lösung, das ist die Kastration. Es ist die Motivation, die uns antreibt. Jedes kleine Lebewesen, das hilflos in unseren Armen nach Futter schreit, gibt uns im Umkehrschluss Kraft, bis spät in die Nacht hinein weiter zu kastrieren - Tag für Tag!

Ich gebe den Welpen eine Injektion gegen ihr Hautproblem, die erste von 4, die sie benötigen und schließe die Transportbox. „Fertig“, sage ich und dann bringen Helfer die Box zurück zum Auto, zurück zum Park, zurück in die Unsicherheit.

- „Du kannst den Nächsten narkotisieren“, sagt Melanie.

22.00 Uhr, fast fertig für heute.

TAG 11:

- „Sieht die Verletzung nach einer Bisswunde oder nach einem Unfall aus?“

- „Wahrscheinlich wurde die Hündin gebissen.“

Eine Pointer-Mix-Hündin liegt auf dem Tisch und trotz der Tatsache, dass sie wegen einer Kastration hier ist, können wir nicht ignorieren, dass ein Drittel ihrer Haut am Bauch und fast am ganzen Oberschenkel aufgerissen ist. Das muss vor circa drei Tagen passiert sein. Priorität hat jetzt die Wunde, die Kastration wird erst einmal vertagt. Die Verletzung wird gereinigt und rund 50 Stiche später sieht es schon viel besser aus. Sie bekommt Schmerzmittel und einen Namen... Luna. In den nächsten Tagen merken wir, wie ängstlich Luna gegenüber Menschen ist. Sie kann uns noch nicht einmal anschauen. Ihre Augen sind voller Angst. Damit sie sich wohler fühlt, decken wir ihre Box mit einer Decke zu. Auf weiche Tücher gebettet in einer





Durch eine Bissverletzung war die komplette Innenseite des Oberschenkels aufgerissen



Luna hatte Glück im Unglück: Die Bauchhöhle wurde durch die Verletzung nicht eröffnet



Mit Drainagen versehen wurde die Wunde verschlossen

sicheren Box heilen langsam ihre Wunden. Zumindest die körperlichen. Ihre Haut erholt sich in kleinen Schritten und ihr Appetit wächst. In einer zweiten Operation werden auch die Bereiche, die für den Abfluss des Wundsekrets offen geblieben waren, vernäht und die Kastration durchgeführt.

- „Es wird alles wieder gut werden, Luna“, versprechen wir ihr am letzten Tag des Projekts.

Sie schaut uns kurz an und dreht ihren Kopf dann weg. Einmal verlorengegangenes Vertrauen ist schwer wiederzubekommen, denke ich mir.

TAG 13:

- „Pass auf, er ist aggressiv“, höre ich sie sagen.

Hundefänger... Keine einfache Sache, weitaus schwieriger als es sich anhört. Ich nehme die Spritze mit dem Beruhigungsmittel und gehe raus, während Melanie einem Pudelmix zwei Mammatumore entfernt. Ein schwarzer Schatten, zusammengerollt in der Ecke des LKW. Sie konnten ihn mit einem Stück Brot einfangen. Wie hungrig muss er sein, wenn Brot so verlockend für ihn war. Ich öffne die hintere Tür und steige ins Auto. „Hallo Hund“, sage ich und setze mich einen Meter entfernt von ihm. Zwei braune Augen schauen mich

an. Man kann die Knochen seines Körpers sehen. Hungrig und panisch... Das ist alles, was er ist. Wer weiß, was mit ihm passiert ist. Ich nehme etwas zu essen in die Hand und gehe auf ihn zu.

- „Du musst hungrig sein, komm.“ Die Tiere sollen vor der Operation nichts essen, aber ich kann nicht widerstehen. Nur ein bisschen und schon 5 Minuten später vertraut er mir. 40 Minuten später erwacht er aus der Narkose und während ich seinen Venenkatheter entferne, wackelt er mit dem Schwanz. Es ist immer ein Wunder zu sehen, wie viel Zuneigung Straßenhunde benötigen. Sie haben absolut nichts auf der Welt und alles, was sie ersehnen, ist die Berührung eines Fremden. Ich sprühe ihn gegen Zecken und Flöhe ein - seine einzige „Familie“ und dann ist er bereit, nach Hause zu gehen. Sein Zuhause... ein Baum neben einer stark befahrenen Straße.

TAG 23:

Ich sitze im Zug auf dem Weg zurück nach Hause. 330 Kastrationen, davon 200 Hündinnen, 88 Rüden, 32 Katzen, 10 Kater und 30 weitere Operationen. Die Zahlen in meinem Kopf drehen sich, aber alles, was ich erinnere, sind Gesichter und Geschichten. Luna, Molly, Finn, Fritz, Lotta, Lita, Rufus, Kimba, Xenia, Tanja und all die anderen Namen, die wir ihnen gaben, nur um ihnen

eine Identität zu geben, einen Beweis ihrer Existenz. Komisch, denke ich mir, es gibt keinen Tag 23. Das Projekt dauerte 14 Tage. Auf dem Papier. Denn die Wahrheit ist, dass es kein Ende gibt. Es geht weiter in den Köpfen und Herzen aller Beteiligten. Einmal angefangen, geht es weiter, brennt auf der Seele und drängt einen, zurückzukehren um

*mehr zu tun
mehr zu kastrieren
mehr zu füttern
mehr zu heilen
mehr zu helfen.*

Helfen Sie uns, mehr zu helfen...

Ihre Antonia
(griechische Tierärztin aus Rhodos)





Antonia

- griechische Tierärztin -

Man bat mich, etwas über mich zu schreiben. Okay. Ich bin Antonia und ich liebe, was ich tue. Ich liebe Tiere. Das ist alles.

Es gibt eine alte griechische Sage, die besagt, dass die Patentante bzw. der Patenonkel den größten Einfluss auf den Charakter eines Babys hat. Für mich war es Toulá. Toulá ist meine Patentante, meine Nachbarin, die beste Freundin meiner Mutter, aber vor allem die verrückte Katzendame.

Ihr Alltag ist einfach: Aufstehen um 6 Uhr, einige Dosen Hunde- und Katzenfutter sowie Medizin einpacken, einen Wasserbehälter mitnehmen und losgehen. Ihr Ziel ist einfach und doch so wichtig. Die Streuner füttern. Sie durchquert dabei täglich die halbe Innenstadt, jeden Tag, jedes Jahr seit 35 Jahren.

Ich kann mich erinnern, dass ich sechs Jahre alt war, als ich meine erste Tierrettung erlebte. Ich stand früh morgens heimlich auf, sprang aus dem Fenster und begleitete Toulá, um ihr zu helfen. Es war eine Art Abenteuer für mich und es machte so viel Freude, die zufriedenen Gesichter unserer haarigen Freunde zu sehen, wenn ihre Bäuche schließlich voll mit Futter waren. Wir kannten alle Hunde, den Stammbaum jeder einzelnen Katze, ihre Krankengeschichten und all ihre Namen.

Es gab Tage reinen Glücks, wenn ein verletztes Tier wieder laufen konnte, wenn

ein ausgesetzter Welpen anfang, allein zu fressen, wenn ein Hund schließlich ein Zuhause fand. Aber es gab auch Tage der Trauer, wenn wir tote Körper mitten auf der Straße fanden, wenn wir zusehen mussten, wie etliche Hunde und Katzen qualvoll starben, weil irgendjemand entschieden hatte, Vergiftungen wären ein gutes Mittel, die Zahl der Streuner in der Nachbarschaft zu reduzieren.

Gute oder schlechte Tage, das wurde später zu meinem Maßstab. Die verrückte Katzendame war in meinen Augen eine Heldin. Trotz des Drucks, den sie von all den unwissenden Menschen in einer Zeit erfuhr, in der Tierschutz Unsinn für die meisten Menschen war, hörte sie nicht auf, für die Rechte der Tiere auf ein unverehrtes Leben zu kämpfen. Sie hörte niemals auf sie zu füttern und zu versorgen, wendete sich nie ab, wenn Hilfe nötig war, nur um keine Verantwortung übernehmen zu müssen. Nicht einen einzigen Tag.

20 Jahre später hat sich mein Traum erfüllt und ich bin Tierärztin. Jetzt bin ich in der Lage, Tieren effektiv zu helfen. Das war mein Gedanke, als ich meine Ausbildung abschloss. Das Problem war jedoch, dass zu jener Zeit Griechenland mit großen finanziellen Problemen, Korruption, Wahlkämpfen und Protesten zu kämpfen hatte. Die Zukunft sah nicht rosig aus für jemanden, der gerade ins berufliche Leben startete.

Ich sollte entweder in einer Behörde anfangen, um Schlachtfleisch zu stempeln oder aber in einer Tierarztpraxis arbeiten. Das sollte es dann gewesen sein. Aber das war nicht das, wovon ich geträumt hatte. Das war nicht meine Bestimmung. Irgendwann in dieser Zeit, als ich die ersten Anzeichen einer Depression spürte, beschloss ich, aktiv zu werden.

Pessimismus ist etwas, was ich nie gemocht hatte. Daher beschloss ich,

jede Möglichkeit, etwas Positives zu tun, anzunehmen. Egal, ob es nun darum ging, einen verletzten Hund in eine Praxis zu tragen, um ihn dort röntgen zu lassen oder ein eingesperrtes Kätzchen aus einem alten Haus zu befreien, egal, ob medizinisches Problem oder nicht, ich sagte ja. Und dann die Schicksalswendung.

Als ich einige Zeit im Tierheim von Rhodos aushalf, traf ich Dr. Melanie Stehle vom Tierärztee pool. Sie steckte dort mitten in einem Projekt und ich wurde um Hilfe gebeten. Wie Sie sich vorstellen können, half ich sofort. Es dauerte ungefähr zehn Minuten, um die gesamte Arbeit des Tierärztee pools kennen und lieben zu lernen und ungefähr weitere zwanzig Minuten, um zu sehen, dass dies genau das war,

Ein einziges Leben zu verbessern, das ist, was zählt.

was ich vermisst hatte. Zum Glück blieb die erste Aktion in Rhodos nicht die einzige für mich. Ich hatte das Privileg, ein weiteres Mal zu assistieren, und dann erneut und erneut... Je mehr ich tat, desto "süchtiger" wurde ich. Plötzlich waren meine Tage ausgefüllt. Wenn wir eine Kastrationsaktion durchführten, hatte ich das gleiche Gefühl wie damals mit der verrückten Katzendame.

Jeder Tag bekam einen Sinn. Mit jeder Kastration, mit jeder Antibiotika-Injektion, mit jeder Wundversorgung, mit jedem nachlassenden Schmerz, wurde mein Herz leichter.

Diese Kampagnen können hart sein. Wahrscheinlich glauben Sie, man müsste elend und traurig sein, wenn man all das Leid und den täglichen Überlebenskampf der Tiere miterleben muss.

Das mag auch richtig sein, denn bei diesem Job sieht man all das Böse und Grausame, dass Menschen stummen

Kreaturen antun können.

Aber die Wahrheit ist, dass man sich nur unter den schlimmsten Umständen zum Besseren entwickeln kann.

Nur in der dunkelsten Zeit sieht man die wahre Bedeutung. Nur wenn man ein hungriges, bis auf die Knochen abgemagertes Kätzchen berührt, weiß man, was Hunger ist. Nur wenn man sieht, dass ein angefahrener Hund mit einem zertrümmerten Bein weiterlebt, versteht man, was Schmerz ist. Nur wenn ein Welpen aufgrund einer Infektion, die hätte verhindert werden können, in den eigenen Armen stirbt, weiß man, was Ungerechtigkeit ist. Nur wenn man den ganzen Tag Krankheiten sieht, weiß man, was Heilung wirklich bedeutet.

Ja, wenn es stimmen würde, dass diese Arbeit elend und traurig macht, bräuchte das ganze Team des Tierärztee pools Antidepressiva.

Aber in Wirklichkeit ist diese Arbeit die Therapie, weil diese Arbeit hilft, Hoffnung zu geben. Hoffnung, dass alles besser wird.

Und tatsächlich verbessern sich die Umstände für alle Zwei- oder Vierbeiner, denen wir begegnen, dank des Engagements aller Beteiligten.

Auch wenn ich nicht mehr 6 Jahre alt bin und nicht mehr im Nachtzeug mit der verrückten Katzendame um 6 Uhr morgens herumlaufe, nicht mehr so jung und naiv bin, um zu glauben, dass eines Tages kein Tier mehr leiden wird, glaube ich immer noch, dass es schon ein Erfolg ist, auch nur einem einzigen Tier geholfen zu haben.

Ein einziges Leben zu verbessern, das ist, was zählt. Deshalb, lassen Sie uns genau das tun, lassen Sie uns einem nach dem anderen helfen.

Tun auch Sie etwas. Spenden Sie, adoptieren Sie ein Tier, helfen Sie in einem Tierheim, füttern Sie einen Streuner. All das zählt! Verteilen Sie Güte. Und wer weiß, vielleicht eines Tages wird es kein Leid mehr geben ;-)

Ihre Antonia





Das Tierärzteeepool - Team auf dem Peloponnes

Ein Bericht der griechischen Tierärztin Antonia Xatzidiou

Unsere Aufgabe in Peloponnes war die gleiche wie immer. So vielen Tieren wie möglich zu helfen. Wir hatten nur 5 Tage, also war keine Zeit zu verlieren. Melanie kam vom Flughafen, ich kam von der Busstation.

Wir trafen uns an dem Ort, der die nächsten Tage unser Zuhause sein würde. Nach 5 Stunden Schlaf fuhren wir zu einem wirklich hübschen kleinen Haus inmitten von Olivenbaumfeldern, um dort unser Projekt zu starten. Wir packten unsere Ausrüstung aus und bevor wir richtig wach waren, lag der erste Hund vor uns auf dem OP-Tisch. Es war das zweite Mal, dass hier eine Kastrationskampagne stattfinden würde, daher war alles sehr gut vorbereitet.

Unsere "Routine" war die übliche: Kastrationen, Bisswunden, Gebärmuttervereiterungen, Hautprobleme, Tumorentfernungen, Zahnextraktionen, Augeninfektionen.

Alles Dinge, mit denen Streuner leben müssen, trotz Schmerzen oder anderen Beschwerden. Der Fluch derer, die allein auf der Straße leben müssen.

Am zweiten Tag begann mein Rücken Schwierigkeiten zu machen. Ich begriff, dass es in Peloponnes eine seltene Krankheit gibt, die Hunde über 25 kg verursachen. Normalerweise mag ich gern große Hunde, aber irgendwann begannen wir an eine Verschwörung zu glauben. Aber egal, was getan werden muss, muss getan werden.

Wir ignorierten also die Beschwerden unserer Muskulatur und machten weiter. Einer nach dem anderen, alle Hunde wurden behandelt. Tag für Tag, mehr und mehr. Einige schwanger, einige nicht, einige wurden nur kastriert, einige hatten Hernien... und ein zerstörtes Auge und ein gebrochenes Bein und waren voller Räude. Doch von Zeit zu Zeit gab es Fälle, die unsere Stimmung sinken ließen – wie immer.

Die "Kriegsopfer". Eine der typischen Sachen auf so einer Reise ist, dass man alle Facetten des menschlichen Charakters aus erster Hand kennenlernt. Zum einen die Freundlichkeit, die alle Freiwilligen den Tieren gegenüber zeigen, die Mühe und Zeit, die sie ihnen widmen, aber zum anderen eben auch, wie böse Menschen sein können.

Ich habe immer das Gefühl, in einem Kriegsgebiet zu arbeiten und jede Minute kann es

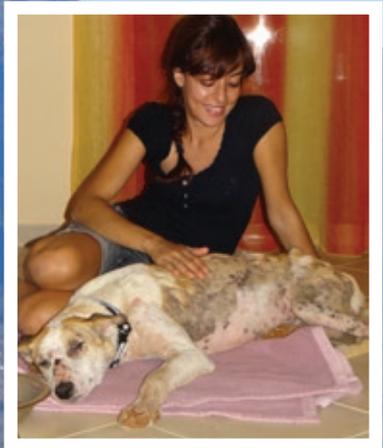
passieren, dass man uns ein schwerverletztes Tier bringt. Auch dieses Mal gab es keine Ausnahme. Unter den "normalen" Streunern gab es etliche angeschossene und verbrannte Tiere, Tiere, die absichtlich oder nicht, vom Auto angefahren worden waren, Tiere mit in den Hals eingewachsenen Metallschlingen.

Es ist immer wieder erstaunlich und enttäuschend zu sehen, wie viel Mühe Menschen sich machen, um Tiere zu quälen. Und noch enttäuschender ist es, wenn Menschen die Hoffnung für einen Hund verlieren. Das passierte mit "IT". Ihre Geschichte ist kurz.

Es begann an einem Morgen, als wir einen Telefonanruf von einer Helferin bekamen, die uns mitteilte, dass sie einen furchtbar aussehenden Hund gefunden hatte, der so krank war, dass er wahrscheinlich eingeschläfert werden müsste. Ich (und ich bin sicher, Melanie auch) dachte an amputierte Beine oder innere Blutungen oder einen gelähmten Körper, aber nichts dergleichen.



Die **Macht**, die Ordnung der **Welt** wiederherzustellen und **alles** an seinen **richtigen** Platz zu bringen.



Nach circa drei Stunden sah ich IT das erste Mal. Ich sah aus dem Fenster und konnte sehen, dass IT ein mittelgroßer weiß-brauner Hund war, der nicht an der Leine gehen wollte. Ich konnte sehen, dass da etwas nicht in Ordnung war mit ihrer Haut, aber sah das ganze Ausmaß erst, als man sie hereinbrachte. IT, da gibt es keine Hoffnung, dachte ich mir. Geschwüre am ganzen Körper, Räude, Fieber, geschwollene Pfoten, 3,5 cm lange Fußnägel. Sie sah entsetzlich aus und hatte möglicherweise viele Krankheiten. Wir legten sie auf ein Tuch und narkotisierten sie. Während wir darüber nachdachten, was wir tun sollten, wurde der Gedanke an Euthanasie immer stärker.

Es ist nicht einfach, für so viele Tiere zu sorgen, wie es die Freiwilligen tun, und manchmal verlieren selbst die stärksten unter ihnen ihren Glauben. Manchmal möchte man einfach dem Schmerz ein Ende setzen und dann ist Sterbehilfe die einzige Lösung für den Schmerz. Aber als wir in Its Augen sahen, konnten wir sehen, dass sie noch nicht gehen wollte. Sie brauchte nur Hilfe. Daher beschlossen wir, dass sie noch nicht gehen sollte. Nicht mit unserer Erlaubnis. Wir hatten einen Plan.

Alles, was wir bräuchten, wären einige Bluttests, eine Pflege-stelle, jemanden, der sie alle zwei Tage antiseptisch behandeln würde, Medikamente für drei Wochen, Injektionen jede Woche für acht bis zehn Wochen und dann wäre sie geheilt. Gut, es war nicht einfach.

Es ist schon nicht einfach für gesunde Hunde, so war es dreimal so schwer für so schlimm aussehende Hunde wie IT. Ja... wir fanden niemanden. Über Nacht nahmen wir sie zu uns, bis wir einen besseren Plan hätten. An unserem vierten Projekttag war klar, dass sie entweder wieder auf die Straße zurückkehren oder aber dass ein anderer Tierarzt sie einschläfern müsste, würden wir sie nicht mitnehmen. Je mehr ich darüber nachdachte, desto

ärgerlicher wurde ich. Das ist nicht fair. Da ich wusste, dass Melanie schon zu viele Tiere bei sich zu Hause hat und zudem noch ein kleines Kind versorgen muss, war klar, dass ich sie nehme. Und das tat ich.

Innerhalb eines Tages machten wir ihre Papiere in Ordnung, sie bekam einen Mikrochip, eine Transportbox, ein Ticket und los ging's. In ihrer mit einem Handtuch bedeckten Box, damit man uns am Flughafen nicht anhielt, schafften wir es bis Rhodos. Das war's. Das ist ITs Geschichte.

Eine Geschichte darüber, niemals ein Buch nach seinem Umschlag zu beurteilen. Niemals aufzugeben, was auch immer die Welt dazu sagt, aufzustehen für die, die unsere Stimme brauchen und die eigenen Überzeugungen nicht von Zweifeln oder den Umständen beeinflussen zu lassen. IT geht es besser. Ihre Bluttests sind in Ordnung und mit jedem Tag normalisiert sich ihr Aussehen wieder. Ihre Pfoten sind nicht mehr geschwollen und sie kann wieder laufen.

Sie weigert sich immer noch, an der Leine zu laufen, aber auf magische Weise, obwohl sie nicht drauf trainiert ist, weicht sie nicht von meiner Seite. Sie ist jetzt der neue Boss meiner vierbeinigen Familie, aber auf die zärtlichste und beste Art. Ich glaube, sie ist glücklich, dass wir an sie geglaubt haben. Heute heißt sie Dharma, das ist Sanskrit und heißt: die Macht, die Ordnung der Welt wiederherzustellen und alles an seinen richtigen Platz zu bringen. Die Macht, die den Glauben an die Menschheit zurückbringt. Ein Symbol für das Verlieren und Wiederfinden von Hoffnung...

Ihre Antonia

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Antonia', written in a cursive style.





RHODOS

Immer eine **Preise wert**

KASTRATIONSAKTION



RHODOS

Ein Bericht von Ines Leeuw

Schon zum 4. Mal sind wir von dem Bürgermeister von Rhodos zu einer Kastrationsaktion im hiesigen Tierheim eingeladen worden. Rhodos hat damit die absolute Vorreiterposition inne. Sie waren die ersten, weit vor allen anderen, die unsere Hilfe angenommen und die Notwendigkeit von Kastrationsaktionen erkannt haben.

Dr. Marga Keyl, Tamara, unsere Assistentin und ich machen uns auf den Weg. Für Marga wird das hier die Feuertaufe. Nach monatelanger Ausbildung steht sie mir mit ihrem chirurgischen Können kaum noch nach.

Tamara wird ordentlich ins Schwitzen kommen, uns beide ständig mit Arbeit zu versorgen.

Nachdem wir vom Flughafen mit Tonnen von medizinischem Equipment abgeholt wurden, konfrontierte man uns direkt mit einer Zahl. 537 Tiere sind bereits zur Kastration angemeldet!!!!

Eine perfekte Organisation. So schaffen wir es, 32 bis 50 Tiere am Tag unfruchtbar zu machen.

Noch am selben Tag bauen wir den OP auf und versorgen unsere ersten Patienten.

Anastasia, die Tierheimleitung, hat über Wochen unseren Terminplan gemacht. Den Menschen, die ihre Straßentiere zur Kastration bringen wollten, stand sie Rede und Antwort und hat immer wieder dieselben Texte abgespult. Ihr ist es auch zu verdanken, dass der Bürgermeister von unserer Arbeit überzeugt werden konnte.

Morgens von 8:00 bis 9:00 Uhr werden unsere Patienten gebracht. Tierheimhelferin Flora schreibt akribisch alle Daten von der Person auf, die das Tier bringt, damit es nach der Kastration auch wieder an den richtigen Ort zurückgebracht werden kann.

Die Mitarbeiter Anna und Ali helfen Tamara bei der Narkosevorbereitung. Ali, der einen Kopf kleiner ist als wir, trägt die schweren Hunde in und aus dem OP. Früher hat er mal Bodybuilding gemacht, heute trägt er Hunde.

Bis abends um 22:00 oder 23:00 Uhr hält er für die Tiere und uns die Stellung. Schnell schaut er sich von Tamara ab, dass die Tiere Augensalbe bekommen müssen, wenn sie in Narkose gelegt werden. Er übernimmt auch teilweise die Rasur des Operationsbereichs.

Eine perfekte Organisation. So schaffen wir es, zwischen 32 und 50 Tiere am Tag unfruchtbar zu machen.

Leider gibt es ein Gesetz: wenn es am besten läuft, kommt irgendwo her ein Notfall. Der ließ nicht lange auf sich warten. Eine Hündin, die einen Tag zuvor von uns kastriert wurde, war sehr apathisch und wurde uns noch einmal vorgestellt. Schnell war klar, dass sie an einer hochansteckenden Infektionskrankheit litt.

Im Tierheim konnte sie nicht bleiben, aus Angst, sie könnte andere Tiere anstecken. Sie bekam in unserer Unterkunft ein extra Zimmer nebenan.

Für 24 Stunden war unsere gesamte Kastrationsaktion gefährdet. Denn nur ein spezielles Desinfektionsmittel kann die kleinen gefährlichen Viren töten.

Die Räumlichkeiten im Tierheim mussten von einer Firma, spezialisiert auf Reinigung und Desinfektion von Krankenhäusern und Tierarztpraxen, desinfiziert werden.

So ging dann alles wieder seinen gewohnten Gang. Tagsüber kastrierten wir im Tierheim, und nachts behandelten wir unseren Hund im Nebenzimmer.

Seit 5 Tagen hängt sie nun am Tropf, bewegt sich kaum. Ihr Körper wird ständig geschüttelt von Erbrechen und Durchfall. Aber ihre Augen zeigen Lebenswillen. Sabrina sitzt mittags bei ihr, um ihr Gesellschaft zu leisten und den Tropf zu wechseln.

Sie mischt ebenfalls das Desinfektionsmittel vor der Tür an und putzt ständig den Raum.

Zwei Tage später fand Sabrina dann auch noch eine Babykatze am Straßenrand einer viel befahrenen Straße. Vollkommen verfloht und verschnupft wurde uns das kleine Etwas vorgestellt. Sie fand bei Sabrina einen Platz im Büro und bekommt nach Feierabend ebenfalls ihre Behandlung.

Auch während unserer Arbeit im Tierheim werden wir immer wieder mit traurigen Schicksalen konfrontiert. Hunde mit gebrochenen Beinen oder Leishmaniose gehören zu unserem Alltag.

Einigen Tieren müssen wir auch mit anderen Operationen helfen, wie mit der Entfernung von Tumoren oder Augen, die durch eine Infektion oder einen Unfall schwerverletzt wurden.

Unser Einsatz ist noch nicht zu Ende, aber unsere Zwischenbilanz zeigt nach 7 Tagen:

290 kastrierte Tiere und 35 Sonder-OP's

Nicht zu vergessen einen komplett desinfizierten OP und Aufwachräume für die Tiere, sowie Charlene, die heute morgen zum ersten Mal nicht gespuckt hat.

Update: Während der Entstehung des Reports beendeten wir unseren 15tägigen Einsatz auf Rhodos. Insgesamt wurden 627 Tiere kastriert und 101 weitere OP's durchgeführt. Im Namen des Kastrationsteams „Rhodos“

Ines Leeuw



Sana

Sie wurde uns von einer Tierärztin gebracht, die eine große Katzenkolonie betreut. Das heißt nicht nur füttern und mit frischem Wasser versorgen, sondern auch zur Kastration bringen und auftretende medizinische Probleme behandeln oder das Tier zum Tierarzt bringen. Christine betreut ca. 120 Katzen und kennt jede einzelne. Es fällt ihr sofort auf, wenn einer ihrer Schützlinge nicht zur verabredeten Fütterungszeit auftaucht.

Sana hatte sie 3 Tage vermißt, als das maunzende Etwas dünn und ausgezerrt mit einem hinterher-schleifenden Beinchen auf sie zukam. An dem Tag im letzten September kam Sana zu uns. Sie war ausgetrocknet, ausgehungert und das linke Hinterbein schleppte sie leblos hinterher.

Ein Schaden am Ischias-Nerv machte das Bein derzeit untauglich. Wir nahmen sie stationär auf, denn so konnte sie nicht zurück „auf die Straße“. Wir wollten ihr und dem Bein 6 Wochen Zeit geben, um sich zu erholen. Zwischendrin entwickelte Sana eine Blutarmut und ihr Leben hing am seidenen Faden. Als sie sich wieder zu leben entschloss, konnte sie nicht fressen. Alles, was sie zu sich nahm, kam kurze Zeit später wieder zurück.

Offensichtlich hatte sich durch den Unfall oder Stress eine Aussackung in der Speiseröhre gebildet, in der sich das Futter sammelte. Sana muss lebenslang mit püriertem Weichfutter gefüttert werden. Nachdem ihr Hinterbein einfach keine Funktion mehr zeigen wollte, entschieden wir uns, es abzunehmen.

Nun bewegt sich Sana auf 3 Beinen fröhlich durch die Welt. Sie liebt es draußen zu sein, versucht Mäuse und Grashüpfer zu fangen und aalt sich in der Sonne. Im Haus ist sie eine sehr verschmuste Katze, die gerne mit ihrem Menschen redet. Auch wenn sie so viele Probleme hat, geben wir nicht auf, für sie ein schönes Zuhause zu finden. Sie würde lieber ohne andere Katzen leben, Hundegesellschaft nimmt sie in Kauf.



Perrito

Er wurde uns von netten Touristen gebracht, die ihn humpelnd auf der Straße fanden. Er hatte sich sein rechtes Vorderbein gebrochen. Nach sechs Wochen Verband und Boxenruhe, muss er nun wieder lernen, sein Bein zu gebrauchen. Unsere Tierärztin macht Physiotherapie mit ihm, damit man ihm bald keine Lahmheit mehr ansehen kann. Trotz seines gebrochenen Beines ist er immer fröhlich und vergnügt, versucht mit seinen Kameraden zu spielen und den Katzen in die Olivenhaine zu folgen. Glücklicherweise erwartet ihn ein Happy End, denn die Touristen, die ihn gefunden haben, werden ihn adoptieren.



STATIONSTIERE

Tiere, die wir aufgenommen haben und für die wir nach wie vor kein passendes Zuhause gefunden haben.

Mammut + Malia

die beiden mittlerweile 1,5 jährigen Katzen sollten jedermann bekannt sein. Im Mai letzten Jahres waren sie weggeworfen worden. Entsorgt in einem Olivenhain, sollten sie allein und jung sterben. Durch einen Zufall wurden sie gefunden und sind zu jungen Katzen herangewachsen.

Leider hat sich immer noch niemand gefunden, der die beiden zusammen adoptieren möchte.



Berber

Der Hund, der all unsere Herzen gewonnen hat, ist am 23. Oktober in eine andere Welt eingetaucht. Er war unsere Fröhlichkeit, unsere Gutmütigkeit und unsere Liebenswürdigkeit. Nie hatte er schlechte Laune, freundlich wurde jedes neue Mitglied unserer Station begrüßt.

Als er letztes Jahr zu uns gebracht wurde, kam er mit vielen Problemen. Er hatte Tumore am Fuß und im Bauch, die wir entfernen mussten. Er war herzkrank und hatte Leishmaniose. Keiner wusste, wie lange er leben würde. Deshalb blieb er bei uns und jeder Tag war ein Geschenk. Im Juni ist seine alte Freundin Sabbato eingeschlafen und nun ist er hinterhergegangen. Für uns ist ein Stück Zuhause verloren gegangen.

Auch für solche Tiere sind wir da und für uns war der Berber eine Bereicherung.



Yucca + Finya |

Beide Katzen sind Fiv-positiv (Katzenaids). Yucca kam, da er eine große Wunde vom Hals bis über die linke Schulter reichend bis zum Bein aufwies. Nach wochenlanger Behandlung konnte die Wunde endlich heilen. Finya kam mit vielen anderen Katzen von einer animal holderin. Meine Kollegin Nina hat die 8 schlimmsten Fälle mitgebracht. Sie kamen fast als Leichen zu uns. Abgemagert, ausgehungert, verwahrlost. Alle acht haben es geschafft. Nur Finya ist noch bei uns wegen ihrer FIV-Erkrankung. Yucca und Finya sind mittlerweile wie ein altes Ehepaar.

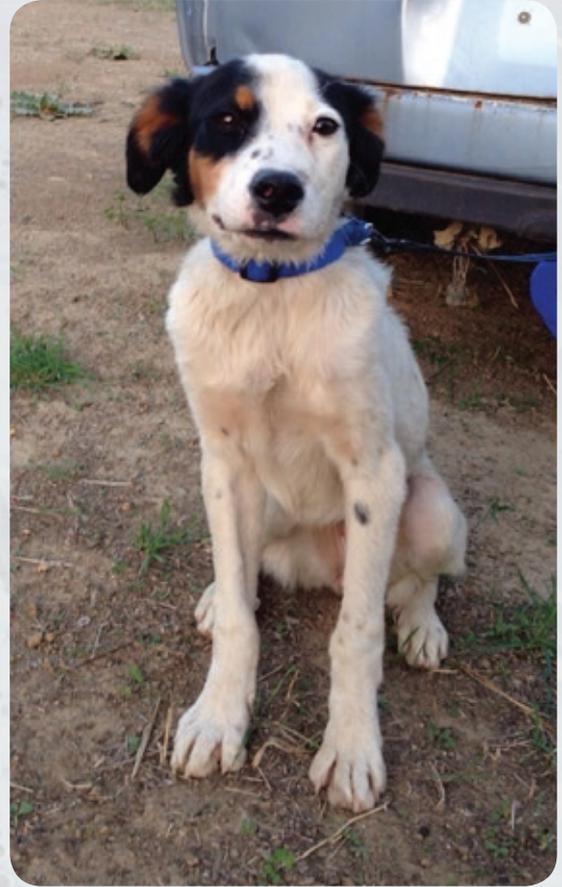


Monkey |



Bei der Kastrationsaktion in Rethymnon, saß der Zwerg mit einer anderen Katze in der Box. Er war total verrotzt und seine Augen verklebt. Viel zu dünn und klein für sein Alter, hätte der Katzenwelpen keine Chance auf der Straße. Die Dame, die ihn brachte, wollte, dass er eingeschlafert wird, da sie keinen Platz für weitere kranke Katzenwelpen hatte. Die Entscheidung war klar. Meine Kollegin und ich guckten uns nur an und nickten. Sie holte eine weitere Krankenbox und ich behandle ihn zur Zeit.

Forest | Als wir nach unserem Kastrationstag in der Klinik in Rethymnon müde nach Hause fuhren und eine Abkürzung über die Berge nehmen wollten, stand sie mitten auf der Straße. Sie war an einem kurzen Strick (30 cm) an mehreren Ästen angebunden, die sie hinter sich herzog. Es dauerte eine Weile, bis wir sie losbinden konnten. Mehrere Knoten verbanden den Hund mit den Hölzern. Also konnten wir ein Versehen ausschließen. Sie war abgemagert und sehr durstig. Als wir sie ins Auto nahmen, legte sie sich in den Fusraum, selig, ihren Ballast losgeworden zu sein.



Flip |

Wahrscheinlich war ein Autounfall die Ursache dafür, dass der kleine Kater seine beiden Hinterbeine nur noch hinter sich herziehen konnte. Da seine Beine noch Reaktionen auf gesetzte Reize zeigten, gab meine Kollegin ihm eine Chance. Mittlerweile kann er stehen und ein paar Schritte gehen. Maren hat ihn nun zu sich geholt, damit sie intensiv mit ihm laufen üben kann.



Rabea |

Die sechs Monate alte Katze wurde von Tierschützern in Vamos krampfend am Straßenrand gefunden. Die lieben Menschen wollten ihr einen langen und schmerzhaften Todeskampf ersparen und brachten sie zu uns zum Einschläfern. Wir gingen davon aus, dass sie vergiftet wurde. Nach einem Tag Tropf und intensiver medizinischer Behandlung war klar, dass sie alles andere wollte, als zu sterben. Sie wird wahrscheinlich eine Bewegungsstörung behalten und sich fortbewegen, als hätte sie zu tief ins Schnapsglas geguckt. Sie ist also definitiv kein Kandidat, der zurück auf die Straße kann.





Keine vertrauten Gerüche, keine vertrauten Geräusche, keine geliebte Wärme – alles war von einer Sekunde auf die andere nicht mehr da. Ich saß mutterseeleallein unter einem Olivenbaum und hatte nichts, außer einem großen Feld, das ich bewachen sollte. Meine Angst war unermesslich, denn ich war vorher noch nie so allein gewesen. Die ganze Nacht hindurch weinte ich, aber ohne Erfolg. Ich blieb allein. So vergingen drei unglaublich schrecklich lange Tage und Nächte. Essen und Trinken konnte ich nicht, denn mein Magen war wie zugeschnürt. Meine Gedanken suchten meine kleine Familie und mein Herz pochte den Hunger einfach weg. Immer wieder ging die Sonne auf und wieder unter. Ich weiß nicht, wie lange ich auf dasselbe Bild am Rande des Feldes starrte und hoffte. Hoffnung vergeht nicht, wenn die Sonne ihren Dienst getan hat. Auch die Nacht kann sie nicht löschen.

Aber irgendwann kamen der Hunger und auch der Durst. Erst jetzt

fiel mir auf, dass da gar nichts gewesen wäre, was ich im Falle des Falles hätte essen oder trinken können. Man hatte mich einfach lebendig ausgelöscht.

Ein weiterer Tag verging und dann erschien mein neuer Herr und warf mir ein paar trockene Scheiben Brot hin. Gierig verschlang ich sie. In einen alten Topf wurde Wasser gefüllt.

So verbrachte ich fortan meine Tage mit Warten und Ausharren. Ich drehte meine Kette oftmals um den Baum, schaute den Vögeln beim freien Flug zu und beneidete sie.

Manchmal kam mein Besitzer tagelang nicht. Als er dann doch endlich mal erschien, freute ich mich riesig. Eine Abwechslung, die gut tat. Ich tanzte vor mich hin, mein ganzes Hinterteil wedelte vor Freude, aufgereggt hüpfte ich auf und ab. Aber oft ignorierte mich mein Herr und warf mir nur ein paar Abfälle vor die hungrige Nase. Ganz selten legte er seine Hand auf meinen Kopf, wenn, dann nur ganz kurz. Ich genoss diese Momente der Zuneigung, sie brachten mich meiner einstigen Familie nah. Ich wollte ihm dankbar die Hand lecken, aber schon zog er sie wieder fort.

Manchmal sprach er auch zu mir. Hätte ich die

Worte verstehen können, hätte ich gewusst, dass seine Vorstellung von dem kleinen Welpen eine andere war, als die, die sich nach Monaten zeigte. Ich war alles andere als ein prächtiger Rassehund geworden. Angeben konnte man offensichtlich mit mir nicht.

So vergingen die Jahre! Der Olivenbaum, an dem ich festgebunden war und der, bis auf ein paar Vögel und eine Katze, mein einziger Freund in all den Jahren war, breitete seine knorrigen Äste immer weiter über mir aus. Die Felder, auf die ich aufpassen sollte, wurden bepflanzt und geerntet, mein Besitzer bekam graue Haare und wurde dicker. Mit der Zeit fingen meine Knochen an, weh zu tun. Meine Bewegungen wurden steif und schmerzhaft, mein Gehör wurde schlechter. An meiner linken Vorderpfote wuchs ein dicker Knoten und ich wurde immer dünner. Meine einzige Freude war, wenn mein Herr mich kurz besuchte. Nur für diese Augenblicke lebte ich noch.

Als mich mein Herr eines Tages ungewöhnlich lange besuchte und mich eindringlich anstarrte, freute ich mich im ersten Augenblick über so viel Aufmerksamkeit, aber ein inneres Gespür für Bedrohlichkeit kroch in mir hoch und lies mich vorsichtig sein.

Mein Herz pochte, als er mich zum ersten Mal seit elf Jahren vom Baum losband und mich auf die Ladefläche seines Autos lud.

Ich fühlte mich, als würde ich meinen Baum im Stich lassen, raffte mich mit meinen müden Knochen auf um über die Ladekante schauen zu können und konnte meinen Augen nicht trauen. Ein neuer Hund wurde anstelle meiner dort angebunden. Ein Baby, wie ich es einst war. Es war klar, was hier passierte. Ich wollte den panischen Augen am Ende der Kette noch etwas zurufen. Etwas wie: „Halte durch, es wird er Tag kommen“, oder „Sei nicht traurig, du schaffst das schon“, aber der Wagen hatte sich längst in Bewegung gesetzt und mein Baum mit dem schreienden und sich gegen die enge Kette um seinen Hals stemmende Welpen, entschwanden aus meinem verschwommenen Blick.

So sehr mir der kleine, an den Baum gefesselte Zwerg Leid tat, um so mehr freute ich mich auf mein neues Zuhause. Endlich hatte ich meine Zeit am Olivenbaum abgesessen und mein Herr würde mich mit nach Hause nehmen und ich glaubte, dass er verstanden hatte, dass ich ihn trotz allem sehr lieb gewonnen hatte. Ein warmes Glücksgefühl, welches ich schon seit Jahren nicht mehr erlebt hatte, floss durch meinen alten Körper.

Aber nicht lange.

Genauer gesagt nur bis zu dem Moment, an dem das Auto abrupt stoppte. Mein Herr band mich los und setzte mich auf den Boden. Unsanft, was mir signalisierte, dass ich mit meinen Gedanken mal wieder falsch lag. Er stieg ins Auto und fuhr davon, ohne sich auch nur einmal umzudrehen.

Da stand ich nun. Ich war allein und ob man es mir glauben mag oder nicht, aber jetzt fehlte mir zu meiner Familie auch noch mein Olivenbaum. Und die aufgehende Sonne am Feldrand. Was sollte ich tun? Ich irrte durch die unbekannteren Straßen. Ich kannte nichts und niemanden. Ich ernährte mich von Müll und trank aus Pfützen. Stundenlang lag ich unter Bäumen und Sträuchern und wartete, dass mich mein Herr wieder abholte. Nichts dergleichen geschah. Ich alter Narr hätte es wissen müssen.

DER BERBER

Es gab eine Zeit, da war ich jung und hübsch. Ich strotzte vor Kraft, konnte mich gut bewegen, rennen, spielen, springen und toben. An diese Zeit kann ich mich noch sehr gut erinnern. Sie war in den Jahren danach mein ständiger Begleiter in der elfjährigen Dunkelheit meines Lebens. Erinnerungen - ein wertvolles Gut in der Einsamkeit – hütete ich unter meinem Olivenbaum wie meinen Augapfel. Schöne Erinnerungen, die es nicht schaffen zu verblassen. Die Zeit mit meinen Geschwistern und mit meiner Mutter breitet in meinen Gedanken auch heute noch ein warmes Gefühl in mir aus. Mehr als diese Gedanken hatte ich nicht.

Es kam der Tag, an dem ich aus meiner kindlichen Naivität herausgerissen wurde. Ich war in keiner Weise erwachsen oder hatte die Kraft, die plötzliche Abnabelung zu verstehen. Von heute auf morgen stand nicht mehr meine Mutter vor mir, sondern ein großer, dunkler Mensch. Sein Verständnis für Tierkinder war nicht vorhanden oder so rudimentär, dass er mit seiner Tat nicht einmal ansatzweise verstehen konnte, was für ein Verbrechen er gerade beging. Er band mich an eine Kette. Nichts gab es um mich herum, was mich hätte trösten können.

Ein Platz an einer Mülltonne sollte meinen Olivenbaum ersetzen. Hier fand ich zumindest hin und wieder ein bisschen Futter und die Menschen interessierten sich nicht für den kranken, ausgerangierten Hund. Ich versteckte mich so gut ich konnte, denn ich wollte alleine sein.

Eine Stimme ließ mich aufhorchen. Sie klang anders als die anderen Stimmen und ich tat etwas, dessen Grund sich mir bis heute verschließt. Ich ging schwanzwedelnd auf diesen Menschen zu.

Er redete weiter auf mich ein, ich lies seine Berührung zu und wehrte mich auch nicht, als er mich in sein Auto hob. Vielleicht wollte ich auch mit meinem Leben abschließen, denn was hatte ich als alter, kranker Hund denn noch zu erwarten?

Dann war da diese Frau.

Ihre Stimme faszinierte mich. Frauenstimmen hatte ich bisher selten gehört. Sie klang weich, lieblich und ihre Berührungen hatten etwas von der Zartheit einer frühlinghaften Blumenwiese. Als sie meine Pfote in ihre Hand nahm, spürte ich den Schmerz des Knotens nicht mehr. Ich glaube, ich zotteliger Trottel verliebte mich gerade, denn auf wundersame Weise tauchten in diesem Moment die Bilder meiner einstigen Familie in mir auf.

Als sie mich auf ein weiches Kissen bettete, durchströmte ein dermaßen wohliges Gefühl meinen Körper, dass ich schon fast glaubte, in der Welle zu sein. Der Ort, an dem wir Tiere uns nach dem Tod auf dieser Erde wiederfinden.

Sie zog die Tür hinter sich zu und mit einem vollen

Bauch – so etwas Köstliches hatte ich noch nie gegessen – schlief ich ein.

Das war auch gut so, ansonsten hätte ich gesehen, wie traurig die Frau geworden war. Für sie war es wie eine persönliche Niederlage oder wie die Amputation ihres Herzens, sehen zu müssen, in was für einem erbärmlichen Zustand ich zu ihr gebracht wurde und wie wenig sie für mich tun konnte. Nach ihrer Untersuchung, von der ich gar nichts mitbekommen hatte, wusste sie, dass es einen weiteren Knoten in meinem Bauch gab, der noch um einiges größer war als der an meinem Fuß und dass mein Herz eine Operation nicht mehr mitmachen würde. Für mich jedoch begann ab diesem Moment, in dem die Frau mal wieder ein bisschen von sich selber verlor, weil sie mir nicht helfen konnte, ein neues Leben. Ich bekam köstliches Futter, und frisches Wasser stand rund um die Uhr für mich bereit. Die anderen Hausbewohner lernte ich kennen, wurde gestreichelt und sogar gebürstet. Auch wenn meine Knochen oft schmerzten, die kleinen Spaziergänge ums Haus ließ ich mir nie entgehen. Jeder Strauch wurde von mir untersucht, jeder Stein beschnuppert und die ältere Hundedame, die auch im Haus wohnte, wurde meine beste Freundin. Ich konnte mein Glück gar nicht fassen. So konnte sich also das Leben anfühlen.

Es waren schon wieder einige Monate ins Land gezogen, als die Sorgenfalten „meiner“ Frau kaum noch zu übersehen waren.

Sie setzte sich neben mein Bett, kuschelte mich wie

schon so oft zuvor und drückte mich fest an sich.

„Ich werde dich, trotz deines schwachen Herzens, operieren, denn der Tumor an deinem Fuß wird immer größer. Der in deinem Bauch auch. Sollte ich dich verlieren, verzeih es mir bitte.“

Ich tat so, als würde ich sie verstehen und leckte die Tränen von ihrem Gesicht.

Heute lachen wir über diese dunklen Gedanken.

„Meine“ Frau dachte, dass ich alt bin, dass ich krank sei und dass mir die Kraft fehlen würde. Sie hatte aber vergessen, dass ich eine Erinnerung in mir trage und dass diese Erinnerung stärker ist als ein schwaches Herz. Viel stärker. Die Erinnerung an meine Kindheit, an die Unbeschwertheit des Lebens und die Wärme meiner Mutter wollte ich nicht einfach wegwerfen. Nicht wegen zwei Tumoren und einem kranken Herzen. Ich möchte diese Zeit noch einmal erleben. Ich möchte unbeschwert sein, ich möchte geliebt werden und ich möchte die Freiheit so lange genießen, wie es eben geht. Ich möchte berührt werden und die Wärme der Menschen genießen, denen ich vertraue.

Ich bin angekommen, kann von meinem Platz, den ich mir selbst aussuchen durfte und an dem ein weiches Kissen liegt, den Sonnenaufgang sehen und auch ihren Untergang. Ich habe meine Kette eingetauscht und gehöre nun zu Menschen, die mich lieben, so wie ich bin. Alt, krank und nicht mehr ganz so schön. Aber ohne Tumore.

Der Berber



Die Geschichte, die Sie gerade gelesen haben, ist die Geschichte von unserem Berber.

Berber deshalb, weil er am Anfang so verzottelt und verfilzt war, dass er mit jedem alten Berberteppich mithalten konnte.

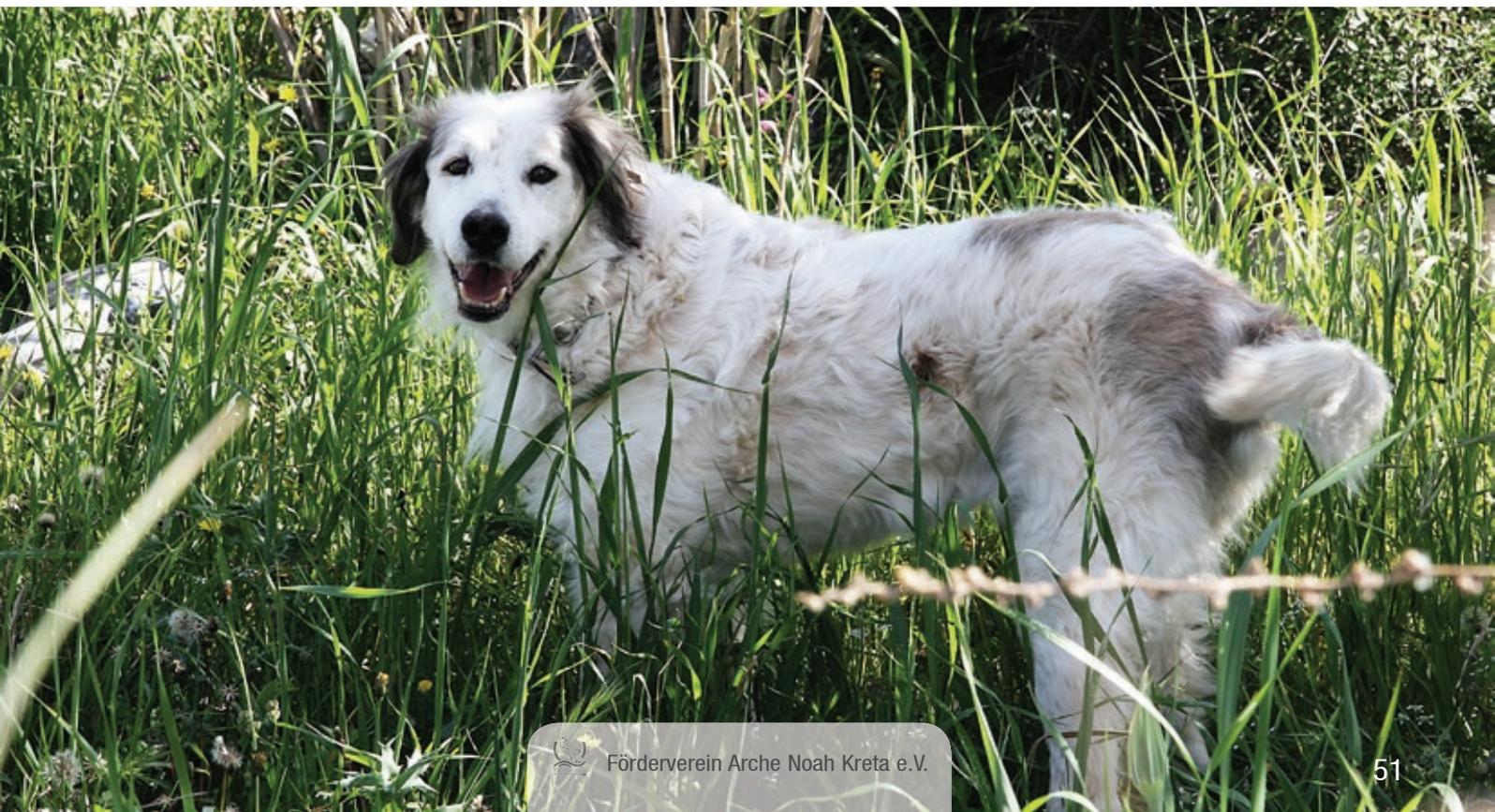
Eine Geschichte stellvertretend für alle alten Hunde, die von ihren Besitzern ausgesetzt, getötet oder nicht mehr gewollt werden. Leider enden viele dieser Geschichten nicht mit einem Happy-End. Berber lebt. Er wurde im November 2013 zu uns gebracht, mit einem riesigen Tumor am Fuss und

einem Milztumor. Zudem ist er noch herzkrank und hat Arthrosen. Selten haben wir bei einem Hund einen so liebenswerten und gutmütigen Charakter kennengelernt. Unser alter Herr freut sich jeden Tag, bei uns zu sein. Er fordert seine Spaziergänge, seine Streicheleinheiten und genießt das Bürsten und Streicheln. Obwohl er nie etwas Anderes zuvor kennengelernt hat, ist er die Sanftmut in Person. Schaut man in seine Augen, erkennt man seine reine Seele. Wenn er morgens für uns wie ein im Winde wehender, knorriger Olivenbaum tanzt und

seine Freude kaum bändigen kann, dankt er uns für sein Leben. Wieder und wieder beweist er uns, dass auch ein alter Hund, der viele Jahre ein trauriges Dasein gefristet hat, seine Chance auf ein neues Leben nutzen kann.

Vielen Dank, dass Sie ihm diese Chance gegeben haben. Ohne Ihre Spende wäre das nicht möglich gewesen. Berber verstarb am 23. Oktober.

Ihre Ines Leeuw





SAL

Unsere Kastrationsaktionen zeigen deutliche Wirkung auf den Straßen

Ein Bericht von Dr. Dagmar Mayer

Im Januar und Februar 2014 haben wir vom Tierärztee pool in Zusammenarbeit mit TASSO und unserer treuen, privaten Spenderin Monika zwei weitere Kastrationskampagnen auf der kleinen Insel Sal, der kleinsten der neun kapverdischen Inseln, durchgeführt.

In insgesamt acht Einsätzen haben dort Teams von Tierärzten und Helfern nun schon über 3.200 und damit ca. 85% der auf der Insel lebenden Hunde und Katzen kostenlos kastriert sowie unzählige weitere notwendige und lebensrettende Operationen durchgeführt.

Für mich war das Projekt im Februar nun der dritte Kastrationseinsatz auf Sal. Mir sind die Insel und ihre Bewohner mittlerweile sehr ans Herz gewachsen und obwohl die Kampagnen immer sehr anstrengend sind, freue ich mich auf meine erlebnisreichen Wochen dort! Diesmal war als Helfer mein englischer Freund Carl Salter dabei, mit dem ich schon gemeinsam auf zahlreichen Projekten im Ausland gearbeitet habe. Außerdem unterstützten uns Olivia,

eine Tierärztin aus England, und Francesca, eine "frischgebackene" italienische Tierärztin - jeweils für eine Woche.

Die meisten der Hunde auf der Insel haben zwar einen Besitzer, leben jedoch trotzdem die meiste Zeit auf der Straße. Es gibt aber auch viele "richtige" Straßenhunde, die ihr ganzes Leben an den Stränden der Hotels von Santa Maria und auf den Straßen der drei

Beide Einsätze waren ein Gemeinschaftsprojekt des Tierärztee pools und TASSO.

Städte Santa Maria, Espargos und Palmeira verbringen.

Nicht jeder mag die Hunde, und wir hören leider immer noch, dass einzelne Menschen Gift auslegen. Diese brutalen Aktionen haben aber nichts mehr mit den flächendeckenden Vergiftungsaktionen der Gemeinde zu tun, bei

denen unzählige Tiere den grausamen Tod fanden. Im Gegenteil, die Gemeindevertreter äußerten, dass sie sehr glücklich mit der Kastrationslösung sind, von der inzwischen die gesamte Insel überzeugt ist - bis auf wenige Ausnahmen und die müssen damit rechnen, dass ihre Tat verfolgt und geahndet wird.

Während unserer Einsätze versuchen wir deshalb nicht nur, so viele Tiere wie möglich zu operieren, sondern geben außerdem unser Bestes, die Bevölkerung über die Notwendigkeit der Kastrationen als tierfreundliche Alternative zu den Tötungen aufzuklären, was im Laufe der Jahre immer einfacher wurde.

Auf Sal gibt es zwar eine Tierärztin in Santa Maria, jedoch können sich nur die wenigsten Einwohner die Kosten einer Behandlung leisten, und die medizinischen Kenntnisse der Ärztin reichen auch leider nicht aus, Operationen durchzuführen. Die Kampagnen des Tierärztee pools sind demnach wirklich die einzige Möglichkeit für die Tiere auf Sal,

von einem Tierarzt untersucht, behandelt und kastriert zu werden! Durch die Kastrationsaktionen schaffen wir eine kleinere und gesündere Hundepopulation. Das Töten der Hunde (oder auch das Einfangen und Einsperren) stellt keine Lösung des Problems dar, sondern wirkt einer Verbesserung sogar entgegen, da unkastrierte Tiere den durch die getöteten Hunde nun freigewordenen Raum einnehmen und aufgrund des größeren Nahrungsangebotes noch mehr Nachwuchs produzieren. Allein ein gesundes Hundepärchen kann innerhalb von 6 Jahren weitere 60.000 weitere Hunde produzieren, wenn deren Nachkommen nicht kastriert werden! Töten wird niemals die Hundepopulation verringern können, nur Kastrationen können dies schaffen!

Wenn man heute, nach acht Kastrationskampagnen des Tierärztee pools, an den Stränden von Santa Maria entlang läuft, kann man auf den ersten Blick den großen Unterschied zwischen den unkastrierten, tragenden oder lactierenden Hündinnen im Vergleich zu den wohlgenährten und zufrieden wirkenden Hunden sehen, die sich entspannt im Schatten ausruhen.

Diese Hunde werden nun nicht mehr tagelang von Gruppen von Rüden durch die Straßen

gejagt, wenn sie mal wieder läufig sind und müssen auch nicht mehr zweimal im Jahr Welpen werfen, von denen die Mehrzahl dann an einer Infektion oder an Futtermangel stirbt. Sie sind außerdem vor Gebärmuttererkrankungen geschützt und bekommen auch keine Mammatumore oder Stickersarkome, die beim Deckakt von einem Hund auf den nächsten übertragen werden.



In den Monaten vor unserer Ankunft machte die Organisation vor Ort 'Save cats and dogs of Cape Verde' die Bevölkerung darauf aufmerksam, dass wieder eine Kastrationskampagne stattfinden wird. Unsere Arbeit trägt jetzt wirklich Früchte. Es ist bekannt, dass es den Tieren nach der Kastration gesundheitlich viel besser geht und die Leute stehen jeden Morgen vor unserer 'Klinik' Schlange. Für diesen Einsatz ist dies das Amphitheater in Espargos, welches der

Bürgermeister freundlicherweise für weitere zwei Wochen zur Verfügung gestellt hat.

Da die Organisation vor Ort 'Save cats and dogs of Cape Verde' ganz gezielt auch dafür Spenden gesammelt hat, dass wir Hunde mit Stickersarkomen mit Vincristine behandeln können, konnte ich genug davon mitbringen. Die Stickersarkome sind in jeder Hinsicht sehr interessante Tumoren: Sie werden durch direkten Kontakt beim Deckakt übertragen, wachsen dann an den Geschlechtorganen zu großen 'blumenkohlartigen' Geschwulsten heran, die häufig stark bluten, können aber auch sehr gut behandelt werden.

Die Projekte auf Sal stellen mittlerweile Vorzeigeprojekte für die Kapverden dar, da dort keine groß angelegten Tötungen von Hunden und Katzen durch offizielle Stellen mehr veranlasst werden, was auf anderen kapverdischen Inseln leider immer noch der Fall ist. Wir können davon ausgehen, dass durch die Einsätze des Tierärztee pools jetzt ungefähr 85% der Hunde kastriert sind. Auch in Zukunft wollen wir präsent sein und mit ein bis zwei Aktionen im Jahr die Hundepopulation stabil und gesund halten.

Die Kapverden sind durch unsere Arbeit in den Fokus größerer Tierschutzvereine geraten, da sie als beispielhaft für Kastrati-



Teamfoto am letzten Tag:
Aricenia, Ze, Tony, Carl, Dagmar, Nicky
und Francesca





onsaktionen angesehen werden.

Wir haben bewiesen, dass die Kastrationsaktionen DAS wirkungsvollste Mittel sind, um eine Tierpopulation gesund, stabil und im Laufe der Zeit auch reduziert zu halten.

Wir hoffen, dass wir weitere Spender finden, um auch den anderen Inseln unsere Hilfe anbieten zu können.

Beide Einsätze waren ein Gemeinschaftsprojekt des Tierärztepools und TASSO.

Außerdem möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei Monika, unserer guten Seele aus Österreich, bedanken, die diese Kampagnen mit ins Leben gerufen hat und sich nach wie vor unermüdlich für die Tiere auf Sal einsetzt!

Ihre Dr. Dagmar Mayer



In den 14 Tagen wurden insgesamt 369 Tiere kastriert, zusätzlich zu den 450 Tieren, die Ines vor zwei Wochen schon operiert hatte.

So erzielten wir in beiden Einsätzen insgesamt **819 Kastrationen.**

**266 Rüden,
331 Hündinnen,
71 Kater und
129 Katzen.**

Außerdem führten wir 82 andere Operationen durch, u.a. Amputationen, entfernten erkrankte Augen und Zähne, führten Tumoroperationen durch und behandelten Wunden und Verletzungen.





Räude: Vor und nach erfolgreicher Behandlung





RUMÄNIEN

2014

Ein Bericht von Tierärztin Nina Schöllhorn

Ein hartes Jahr liegt hinter uns allen, die in Rumänien aktiv sind, hinter allen tierfreundlichen Bürgern vor Ort, ebenso wie all den vielen Menschen, die in Deutschland, aber auch auf der ganzen Welt die dramatischen Vorkommnisse verfolgt und mitgelitten haben.

Der 2. September 2013. Ein Tag, der alles verändern sollte. Ein Tag, der alles noch viel, viel schlimmer machte, als es ohnehin schon war. Ein Tag, von dem man wünschte, es hätte ihn nie gegeben.

Mittlerweile sind die Umstände des tragischen Todes des Kindes aufgedeckt. Es waren keine Straßenhunde, die das Kind angegriffen haben, es waren die Wachhunde eines Privatgrundstücks.

Was wir alle vermutet hatten, hat sich bewahrheitet. Es wurde lediglich ein Aufhänger gesucht, um grünes Licht für ein gewinnbringendes Spiel zu bekommen, bei dem es gewisse Gewinner gibt und hundertausende von Opfern.

Die Opfer sind alle Hunde Rumäniens, die seitdem um ihr Leben fürchten müssen. Die verfolgt, gequält, misshandelt und letztlich bestialisch zu Tode kommen.

Doch wer sind die Gewinner? Wer kann Interesse an solch einem grausamen Spektakel haben? Es sind Menschen, deren eigene Profitgier über allem steht. Leider lässt sich mit den Straßenhunden viel Geld verdienen, sehr viel Geld.

Die genauen Zusammenhänge sind undurchsichtig, es ist ein Nebel aus korrupten Machenschaften. Die Herrschaften kennen sich untereinander, spielen sich gegenseitig die Aufträge zu, decken sich, ziehen an einem Strang. Leider spielt sich das Ganze auf hoher politischer Ebene ab, und es scheint dagegen kein Ankommen zu geben. Selbst die weltweiten immensen Proteste verfehlten ihr Ziel. Wie ist die Situation also aktuell?

Aktuell wurden die Anwendungsnormen zum neuen Hundegesetz als nicht wirksam erklärt. Nun herrscht Uneinigkeit, ob dies das ganze Gesetz für nichtig erklärt oder eben nur die Anwendungsnormen. Wie aber ein Gesetz anwenden ohne Anwendungsnormen? Dies spiegelt das gesamte letzte Jahr wieder: Verunsicherung. Keiner weiß, was richtig ist. Jede



Gemeinde entscheidet also nach Gutdünken. Die einen töten, die anderen lassen die Hunde verhungern, die nächsten versuchen hektisch irgendwie zu kastrieren. Gezeichnet ist die Situation von blindem Aktionismus, denn den Gemeinden wird mit dem neuen Gesetz ganz klar die Pistole auf die Brust gesetzt, das Straßenhundeproblem in kurzer Zeit zu lösen. An sich beinhaltet das Gesetz auch sehr gute Ansätze, wie die Kastriations- und Registrierungspflicht, diese können aber nicht von heute auf morgen umgesetzt werden, dafür braucht es entsprechende Übergangsfristen, denn zunächst müssen die entsprechenden Strukturen geschaffen werden.

Selbst Deutschland wäre überfordert, innerhalb weniger Monate eine solche Masse an Tieren zu kastrieren und zu registrieren. Nun gab es bis vor kurzem in Rumänien keinerlei funktionierende Registrierungssysteme und leider mangelt es ganz dramatisch an Tierärzten, die zu einer fachlich korrekten Kastration in der Lage sind.

Ein großes Problem, welches das Gesetz ebenso mit sich bringt, sind die vielen Auflagen, die leider sehr oft schon als Schikanen zu bezeichnen sind, mit denen man den Tierschützern jetzt begegnet. Private Tierheime sind untersagt. Das heißt, all die tierliebenden Menschen - und das sind nicht wenige - die auf Privatgrundstücken eine kleinere bis etwas größere Anzahl von Hunden in Sicherheit gebracht hatten, werden gezwungen, ihre Hunde abzugeben. In die städtischen Auffanglager und somit in den Tod. Die genehmigten Tierheime, bekommen fast monatlich neue Vorschriften, was an baulicher Struktur verändert werden muss, was zusätzlich dokumentiert werden muss, immer neue Listen, der Verwaltungsaufwand liegt mittlerweile so hoch, dass die normale Arbeit fast zum Erliegen kommt. Eine kaum zu bewältigende Aufgabe für all die Tierheime, die sich wirklich um die Hunde bemühen und sich mit ihren bescheidenen Mitteln irgendwie über Wasser halten müssen.

Ein Tierheim gleicht mittlerweile einem Hochsicherheitstrakt, 24 Stunden bewacht, damit keine Hund unbeachtet das Tierheim verlassen oder hinzukommen kann. Alles bis aufs kleinste Detail dokumentiert.

Die Ware Hund ist wichtig. Doch völlig unwichtig ist, wie sie denn dort leben, in diesen Lagern oder Heimen.

Es scheint egal, wie viele dort jeden Morgen tot aufgefunden werden. Hauptsache, die Feststellung des Todes wird dokumentiert. Chipnummer, Geschlecht, Alter, Farbe UND Todesursache. Tja, die heißt dann eben tot aufgefunden. Ist das eine Diagnose? Will niemand die Wahrheit lesen, die da lautet: verhungert, zu Tode gebissen oder langsam an einer der in Tierheimen üblichen Infektionskrankheiten verendet?

Was also tun in einer solch deprimierenden Situation?

Nun, das neue Gesetz hat an sich auch einige gute Ansätze. Wenn man es genau nimmt, ist die Kastrations- und Kennzeichnungspflicht ja bahnbrechend. Wüssten sich das nicht



denn je.

Ich für meinen Teil sehe schon lange die Kastration der Privattiere als am wichtigsten an, denn der Nachwuchs der Privathunde ist der Verursacher des ganzen Problems - das liegt auf der Hand. Und ein Hund, der in einem Zuhause lebt, hat eine wesentlich längere Lebenserwartung als ein Hund, der auf der Straße ums Überleben kämpfen muss.

Daher bin ich glücklich, dass wir nun endlich in großem Stil Privattiere kastrieren dürfen.

Was mir jedoch sehr schwer fällt zu akzeptieren, ist das Gefühl der Ohnmacht, was die Tiere auf der Straße angeht. Viele erfolgreiche Kastrationsprojekte wurden durch



Tierschützer seit vielen Jahren für die verschiedensten Länder? Genau dies ist also der Punkt, an dem wir ansetzen müssen. Das Straßenhundproblem ist in aller Munde, eine Lösung wollen alle finden, Kastrationen sind vorgeschrieben. Jetzt liegt es daran, den verschiedenen Verantwortlichen handfeste Projekte vorzulegen, die sie überzeugen, unseren Weg zu gehen und nicht den des Tötens.

Die Bereitschaft unter der Bevölkerung, ihre Tiere kastrieren zu lassen ist groß wie nie - verständlicherweise. Schließlich droht man denjenigen mit Bußgeldern, die ihre Tiere nicht kastrieren lassen (ausgenommen sind reinrassige Hunde).

Ein Großteil der Bevölkerung kann sich die Kastration nicht leisten und in vielen Teilen Rumäniens gibt es schlicht keinen Tierarzt, der kastrieren kann. Von dem her ist unsere Arbeit gefragter



die Vorkommnisse des letzten Jahres zerstört. Es macht in den allermeisten Städten keinen Sinn, Straßentiere zu kastrieren, wenn diese anschließend sowieso eingefangen und getötet werden. Machtlos und ohnmächtig stehe ich nun also den tausenden von Straßentieren gegenüber, die mir auf meinen Reisen quer durchs ganze Land begegnen. Ich fühle mich, als ob ich ihnen einen Stempel aufdrücke: „Ihr seid die Todgeweihten- es lohnt nicht Euch zu helfen.“ Das ist sehr schwer auszuhalten, doch ich denke, manchmal muss man versuchen, einen klaren Kopf zu bewahren und eben das tun, was möglich ist.

Konkret erstreckte sich unsere Arbeit in diesem Jahr auf:

- Sighisoara: Sehr gut etabliertes Kastrationsprojekt für Straßen- und Tierheimtiere.

- Balan und Tusnad: Zwei kleine Städtchen, die beeindruckend zeigen, wie einfach sich der Hundbestand durch Kastration in kleinen, für sich abgeschlossenen Gebieten kontrollieren lässt.

Hier haben wir das große Glück, dass die Straßenhunde nach der Kastration wieder auf die Straße dürfen und akzeptiert werden.

- Miercurea Ciuc: Kastrationsprojekt für Privat- und Tierheimtiere. Das örtliche Tierheim in den Händen vom Freundeskreis Bruno Pet e.V. ist für mich das Vorzeigetierheim in Rumänien und den Verantwortlichen gebührt mein voller Respekt für das, was hier in wenigen Jahren erreicht wurde.
- Suceava: Kastrationsprojekt für Privattiere mit sehr starker Nachfrage. Hilfestellung in verschiedenen Bereichen der schwierigen Tierheimsituation, auf Grund von ständiger Überfüllung. Kastration und medizinische Versorgung von Tierheimhunden. Medizinische Schulung der Tierheimtierärzte.

Verloren haben wir Bals. Die tragischen Ereignisse haben einige von Ihnen sicher mitbekommen. Wir waren sehr stolz auf unser langjähriges, gut funktionierendes Projekt dort. Im Zuge der Hysterie letzten Herbst jedoch, ließ der Bürgermeister - absolut gegen jede Abmachung mit uns und hinter unserem Rücken - Hunde einfangen, wegsperren und grausam verhungern. Es gelang mir, dies aufzudecken und in zwei Nacht- und Nebelaktionen so viele wie möglich zu retten. Doch für viele kam jede Hilfe zu spät.

Verhandlungsversuche, inwieweit eine zukünftige Zusammenarbeit evtl. noch möglich sei, führten zu nichts. Es lässt sich nicht herausfinden, was in Bals momentan vor sich geht, jedoch hat sich die Zahl der Hunde auf der Straße dramatisch reduziert...

Neu hinzu gekommen ist Slatina, welches nur ca. 20 Minuten von Bals entfernt ist, und so dem Teil der Bevölkerung von Bals, welcher den Weg nicht scheut, auch die Möglichkeit bietet, weiter ihre Tiere kastrieren zu lassen. In Slatina kastrieren wir Privattiere und viele Hunde, die auf den zahlreichen Firmengeländen leben und vor den Hundefängern sicher sind. Ebenso operieren wir die Hunde des

privaten Tierheims von Gratiela Ristea. Im städtischen Auffanglager herrschen himmelschreiende Zustände, die auch durch die Medien bekannt wurden. Was ich dort gesehen habe, übertraf alles bisher Gesehene und überschreitet die Grenzen dessen, was ein fühlender Mensch verarbeiten kann. Ich bin in vollem Bewusstsein, dass Orte wie dieses Lager in Slatina über ganz Rumänien verteilt sind, in einer Anzahl, die wir nur vorsichtig erahnen, jedoch lieber gar nicht wissen wollen. Die Anzahl der Hunde, die also jeden einzelnen Tag, jede Stunde, jede Minute auf nacktem Betonboden, in ihren Exkrementen liegend, in praller Sonne oder eisigem Regen, bei Schnee und Wind, ohne jegliche Rückzugsmöglichkeit, ohne Futter und Wasser, mit gebrochenen Gliedmaßen und offenen Wunden auf ihr Ende warten, ist unvorstellbar.

Wie soll man mit diesem Wissen nur umgehen?

Ich denke, das einzig Machbare ist: Wann immer sich uns die Möglichkeit bietet, einzelne aus diesen Tötungslagern zu retten, dürfen wir nicht zögern. Aber unsere ganze Energie muss darauf verwendet werden, zu verhindern, dass all diese Leben überhaupt geboren werden, die nichts erwartet, als Leid in dieser Welt. Kastrationen um Leben zu retten! In diesem Land ist jedes nicht geborene Hundeleben ein gerettetes Leben. So traurig es ist...

Liebe Arche Freunde, ich möchte offen ein Problem ansprechen, welches wir im Kreise des Tierärztee pools sehen. An sich sind die Leser des Arche Reports als Spender für Kreta anzusehen. Projektbezogene Spenden sind natürlich auch für andere Länder möglich.

Nun sind wir aber auf Grund der höchst brisanten Situation in Rumänien dringend auf vermehrte Spenden angewiesen. Uns erreichen bald wöchentlich Anfragen aus verschiedenen Regionen Rumäniens mit der Bitte um Hilfe, welchen wir jedoch wegen fehlender Finanzierungsmöglichkeiten nicht nachkommen können. Nun wäre es jedoch für Kreta und die anderen bestehenden Projekte fatal, wenn deren Spender vermehrt statt für diese, nach Rumänien spenden würden.

Ein Gedanke von uns ist folgender: Die Situation in Rumänien ist durch die Medien stark bekannt geworden

und hat sehr viele Menschen betroffen gemacht. Vielleicht kennen Sie den einen oder anderen in ihrem Umfeld, der gerne helfen würde, aber nicht so recht weiß wie?

Wir wünschen uns eine gewisse Selbstständigkeit, damit wir als Tierärztee pool den Gemeinden helfen können, die um Hilfe bitten. Schnell, unkompliziert und ohne im Vorfeld finanzkräftige Unterstützer suchen zu müssen.

Möglicherweise könnten wir auf diesem Wege einen Kreis von Förderern unser Projekte in Rumänien schaffen, ohne die Projekte der anderen Länder zu gefährden.

Herzlichst, Ihre Nina Schöllhorn

Die letzte große Aktion wurde finanziert durch:

BUND GEGEN MISSBRAUCH DER TIERE E.V. (BMT)

Viktor-Scheffel- Str. 15,
80803 München
www.bmt-tierschutz.de

TASSO E.V.:

Otto-Volger- Str. 15,65843 Sulzbach
www.tasso.net

FREUNDENKREIS BRUNO PET E.V.:

Hessenring 20, 64832 Babenhausen
www.freundeskreis-bp.de

**SCHÜLERFIRMA „KIDS FOR DOGS“,
MICHAELA FRANK**

Jahnstr. 17, 71540 Murrhardt
www.foerderschule-sulzbach.de



Dreharbeiten in einem deutschen Schweinemastbetrieb Auch vor dem Elend in unserem Lande dürfen wir niemals die Augen verschließen!



Stefan Bröckling ist seit weit über 20 Jahren im Tierschutz tätig. Er war bereits für etliche Vereine als Aktionskoordinator, Pressesprecher, Tierretter und Undercover-Aktivist unterwegs. Auch die ersten großen Tierschutz-Skandale der Firma Wiesenhof hat er an die Öffentlichkeit gebracht.

Er hat bundesweit etliche Tierschutzverstöße aufgedeckt und dafür gesorgt, dass kriminellen Züchtern und Massentierhaltern das Handwerk gelegt wurde. Auch die Dokumentation tierquälerischer Missstände ist seit jeher einer seiner Schwerpunkte. „Die Videokamera ist eine der besten Waffen im Kampf gegen die Ausbeutung der Tiere in unserer Gesellschaft“, so Bröckling.

Für den Tierärztee pool hat Stefan Bröckling mittlerweile drei Filme produziert, die Sie in voller Länge auf unserer Website finden.

„Nie zuvor bin ich so professionellen und gleichzeitig engagierten Tierärztinnen begegnet, die in einem tollen, gut organisierten Team so wahnsinnig viel leisten.“

Ohne den Tierärztee pool würde es vielen Hunden und Katzen auf dieser Welt bedeutend schlechter gehen. Es war eine Ehre für mich, die Kastrationsaktionen dokumentarisch zu begleiten.“



Bild links:
Stefan Böckings „drittes Auge“

Bild rechts:
Warten auf den Notfall



DIE VIDEOKAMERA IST EINE DER BESTEN WAFFEN IM KAMPF GEGEN DIE AUSBEUTUNG DER TIERE IN UNSERER GESELLSCHAFT

Stefan Bröckling



Bild links:
Dreharbeiten zum Förderverein
Arche Noah Kreta e.V. Film



Bild rechts:
Nachsorge bei einem Patienten



Ich möchte eine einmalige Spende an den Förderverein Arche Noah Kreta e.V. leisten



Persönliche Daten:

Vorname: Name:

Straße:

PLZ, Ort, Land:

Telefon: Fax:

E-Mail: Geburtsdatum:

Einmalige Spende

Betrag in €

- Diese Spende ist zweckgebunden und soll für folgende Tierschutzaktivität verwendet werden:
.....
- Ich überweise die Spende auf das Spendenkonto des Fördervereins
Konto-Nr. 0209 239 00 bei der Commerzbank Lübeck BLZ 230 400 22
IBAN: DE02 2304 0022 0020 9239 00, BIC: COBADEFFXXX
- Die Spende kann von meinem Konto eingezogen werden (bitte Lastschriftmandat ausfüllen)

Datum..... Unterschrift:
(Bei Personen unter 18 Jahren gilt die Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Mandatsreferenznummer: (wird von uns vergeben und Ihnen mitgeteilt)
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE20ZZZ00000552218

Ich ermächtige den Förderverein Arche Noah Kreta e.V., eine einmalige Zahlung von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Förderverein Arche Noah Kreta e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.
Hinweis: ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name des Kontoinhabers:
Kreditinstitut (Name und BIC).....
Kontonummer: Bankleitzahl:.....
IBAN = DE|.....|.....|.....|.....|.....|

Datum..... Unterschrift:
(Bei Personen unter 18 Jahren gilt die Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Bitte per Post senden an:
Förderverein Arche Noah Kreta e.V., c/o Kerstin Meinecke, Gierkezeile 29, 10585 Berlin



Ich möchte Mitglied im Förderverein
ARCHE NOAH KRETA e.V. werden.



Persönliche Daten:

Vorname: Name:

Straße:

PLZ, Ort, Land:

Telefon: Fax:

E-Mail: Geburtsdatum:

Beitrittserklärung

Meinen Jahresbeitrag zahle ich ab demjährlich in Höhe von

- 31,00 € (Mindestbeitrag) 44,00 €
- 52,00 € oder eigener Betrag€

Ich überweise den Mitgliedsbeitrag selbst auf das Spendenkonto des Fördervereins
Konto-Nr. 0209 239 00 bei der Commerzbank Lübeck BLZ 230 400 22
IBAN: DE02 2304 0022 0020 9239 00, BIC: COBADEFFXXX

Ich bezahle den Mitgliedsbeitrag per Bankeinzug (bitte SEPA-Lastschriftmandat ausfüllen)

Datum..... Unterschrift:
(Bei Personen unter 18 Jahren gilt die Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Mandatsreferenznummer: (wird von uns vergeben und Ihnen mitgeteilt)
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE20ZZZ00000552218

Ich ermächtige den Förderverein Arche Noah Kreta e.V., wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Förderverein Arche Noah Kreta e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name des Kontoinhabers:
Kreditinstitut (Name und BIC).....
Kontonummer: Bankleitzahl:.....
IBAN = DE|.....|.....|.....|.....|.....|

Datum..... Unterschrift:
(Bei Personen unter 18 Jahren gilt die Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Bitte per Post senden an:
Förderverein Arche Noah Kreta e.V., c/o Kerstin Meinecke, Gierkezeile 29, 10585 Berlin



Ich möchte eine regelmäßige Spende an den Förderverein Arche Noah Kreta e.V. leisten



Persönliche Daten:

Vorname: Name:

Straße:

PLZ, Ort, Land:

Telefon: Fax:

E-Mail: Geburtsdatum:

Regelmäßige Spende

Monatlicher Betrag in € Der Einzug soll monatlich / quartalsweise erfolgen.

- Diese Spende ist zweckgebunden und soll für folgende Tierschutzaktivität verwendet werden:
.....
- Ich überweise die Spende regelmäßig auf das Spendenkonto des Fördervereins
Konto-Nr. 0209 239 00 bei der Commerzbank Lübeck BLZ 230 400 22
IBAN: DE02 2304 0022 0020 9239 00, BIC: COBADEFFXXX
- Die Spende kann regelmäßig von meinem Konto eingezogen werden
(bitte Lastschriftmandat ausfüllen)

Datum..... Unterschrift:
(Bei Personen unter 18 Jahren gilt die Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Mandatsreferenznummer: (wird von uns vergeben und Ihnen mitgeteilt)
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE20ZZZ00000552218

Ich ermächtige den Förderverein Arche Noah Kreta e.V., wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Förderverein Arche Noah Kreta e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name des Kontoinhabers:
Kreditinstitut (Name und BIC).....
Kontonummer: Bankleitzahl:.....
IBAN = DE|.....|.....|.....|.....|.....|

Datum..... Unterschrift:
(Bei Personen unter 18 Jahren gilt die Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Bitte per Post senden an:
Förderverein Arche Noah Kreta e.V., c/o Kerstin Meinecke, Gierkezeile 29, 10585 Berlin



Hawaii sucht Sportler/in

Sie ist ein Jack Russel Terrier. Und was für einer! Mit sturem Kopf, lauffreudig (an diesem Punkt gibt es nie Erschöpfungsanzeichen!), unentwegt neugierig und Power ohne Ende. Als wir sie fanden, hingen diese Eigenschaften an einem seidenen Faden. Niemand wusste, ob sie es schaffen und ob sie jemals wieder laufen würde. Man brachte sie zu uns mit gebrochener Wirbelsäule – eigentlich ein Todesurteil. Aber Hawaii hatte an allen Stellen des Körpers Reflexe. Fehlen diese, ist eine irreparable Schädigung des Rückenmarks mehr als sicher und eine Querschnittslähmung die Folge. Aber sie wedelte zaghaft mit dem Schwanz. Also ab nach Deutschland zu unseren Spezialisten, die ihre Chance auf 50:50 einschätzten. Hawaii entschied sich für die richtigen 50 Prozent und man muss heute schon sehr genau hinschauen, wenn man erahnen möchte, dass da mal was war. Ihre Pflegestelle hat aber auch alles erdenklich Mögliche gemacht, um Hawaii mit Physiotherapie, Massagen und Wasserbädern wieder auf die Beine zu helfen. Sie hat ihre Chance genutzt und wer sich für sie interessiert sollte sicher sein, dass Hawaii ihn in fast jeder sportlichen Disziplin besiegen wird. So wie sie auch ihren Tod besiegt hat.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Thomas Busch unter 0170 316 9419 oder schreiben Sie eine E-Mail an chef@archenoah-kreta.com.



Hawaii

ZUHAUSE GESUCHT

Herr Otis

Ich heiße „Herr Otis“, bin ein ca. 8-jähriger Mischlingsrüde und komme aus Kreta. Ich sehe zwar groß aus und bin es vermutlich auch, aber ich kann mich gaaanz klein machen – nehme nämlich gerne Körbchen, die eigentlich für Zwergenhunde sind.

Leider habe ich ein kleines Handycap, ich bin blind. Damit komme ich aber prima klar. Sobald ich mich in meiner Umgebung orientiert habe, wofür ich allerdings etwas Zeit brauche, finde ich mich gut zurecht.

Ich mag es gerne ruhig und gemütlich – toben ist für mich nichts mehr. Ich bin ausgesprochen sanftmütig und freundlich, unkompliziert und komme prima mit anderen Hunden, Katzen und auch Kindern klar. Spazieren gehen muss nicht in großer Runde sein, ein Garten reicht mir eigentlich. Aber an der Leine gehe ich, trotz meiner Blindheit sicher – diese dient mir als Blindenstock. Ich schlafe gern im Körbchen, aber auch das Sofa würde ich toll finden. Kuschelstunden dort wären super.

Nachts mag ich nicht alleine sein – tagsüber ist das kein Problem – aber nachts fürchte ich mich... ein anderer Hund oder ein Körbchen im Schlafzimmer wären toll.

Also wer Lust hat mich kennenzulernen, kann sich gerne melden. Ich freue mich! 0170 3169419 oder Email-Adresse: chef@archenoah-kreta.com.

Herr Otis ist geimpft, kastriert, gechipt und entwurmt.



Herr Otis

YouCan

Seine Bilder verbreiteten sich auf Facebook und auf unserer Homepage rasend schnell. Seine Geschichte rührte viele Tierfreunde zu Tränen. YouCan erlangte traurige Berühmtheit, weil man ihn mit zwei gebrochenen Vorderbeinen im Dreck fand. Wahrlich im Dreck!

Ines gab ihm ein Versprechen - das Arche Versprechen - dass er irgendwann wieder über eine grüne Wiese toben kann. Und niemand wagte es, sich diesem Versprechen in den Weg zu stellen. Selbst der erste Vorsitzende nicht, trotz skeptischem Blick auf unseren Kontostand...

Somit begann eine lange Reise für YouCan, die er mit all ihren Höhen und Tiefen mit einem Gemüt hinnahm, welches sämtliche Ärzte, die an seinen Beinen arbeiteten, unverzüglich in ihren Bann zog. YouCan wurde mehrere Male operiert, denn ein bösartiger Keim hatte es sich, bedingt durch einen offenen Bruch, in seinem Bein gemütlich gemacht.

YouCan kann inzwischen wieder laufen. Ines Versprechen hat sich zur Hälfte eingelöst. Zur Hälfte deshalb, weil in dem Bein mit dem bösen Keim, immer noch eine Schlacht tobt, die wir versuchen mit allen Mitteln zu gewinnen, aber entschieden ist der Ausgang noch nicht.

Die letzte Konsequenz wäre, aber davon gehen wir jetzt mal nicht aus, dass sein Bein amputiert werden müsste. Wenn Sie aber sehen könnten, wie großartig Joe (Umschlagsseite) mit seiner Behinderung umgeht, dann wird YouCan ganz bestimmt auch damit klar kommen.

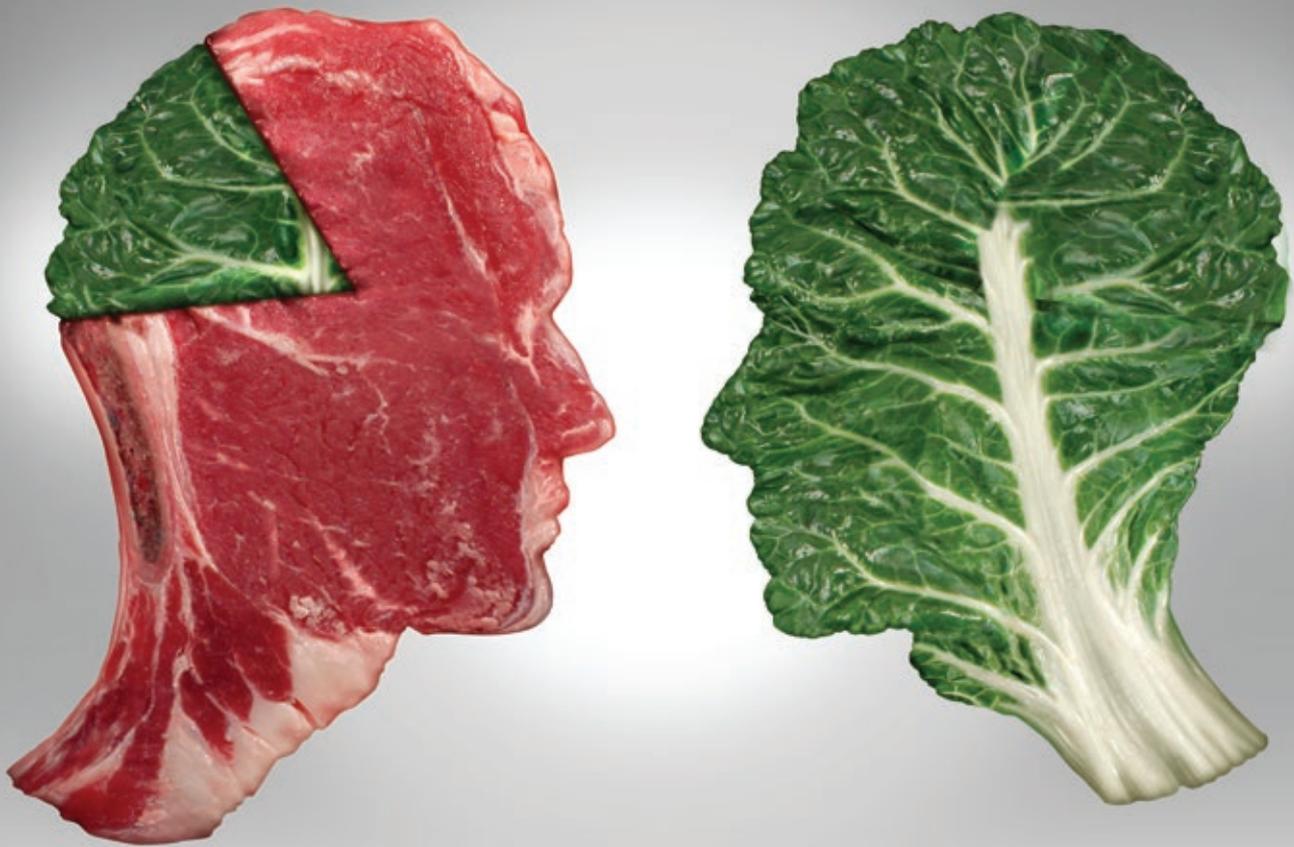
Und wenn alle Leser ihm ganz fest die Daumen drücken, tja, was soll dann schon noch passieren? Für diesen tapferen Kerl, der so unendlich viel durchgemacht hat und der sich nie in irgendeiner Weise über irgendetwas beschert hat, suchen wir ein Zuhause. Ein wunderbares Zuhause!

Kontakt unter: 0170 3169419 oder der Email-Adresse chef@archenoah-kreta.com.

YouCan ist geimpft, kastriert, gechipt und entwurmt.



YouCan



Die Metamorphose

Gastautor
Bernd Elsässer

Von was zu was denn eigentlich?

Von täglich einem Kilo Fleischverzehr zu einem Vegetarier. In knapp 50 Jahren. Seit 30 Jahren bin ich, zusammen mit meiner Frau, in Sachen Tierschutz unterwegs. 30 Jahre verteidigte ich meinen Fleischkonsum von durchschnittlich einem Kilo pro Tag. So richtig nachgedacht darüber habe ich nie.

Es war halt so, es war normal.

In der letzten Zeit häufte sich die Tierschutzarbeit. Immer wieder besuchten wir Demos und veranstalteten am Ende sogar selber welche. Es geht um den Tierschutz im Ausland. Um den Tierärztee pool. Anschließend Zwiebelrostbraten.

Stimmt hier was nicht?

Es dauerte lange, aber der „Klick“ in meinem Kopf formte sich. Gegen geschundene, getötete und gequälte Kreaturen auf die Straße gehen, aber die Augen vor den grünen Hallen verschließen, die in manchen Bundesländern häufiger zu finden sind als Maisfelder.

Klick, klick, klick... Immer wieder wurde darüber diskutiert und immer häufiger guckten mich aus dem Zwiebelrostbraten Augen an, die auch um Hilfe baten.

„**Ich esse ja kaum noch Fleisch**“, versuchte ich mich zu retten und meine Gelüste zu betrügen.



Eine Auflistung für einen Beispieltag

- Frühstück: Butterbrezel – ok.
- Vesperpause: Fleischkäsebrötchen oder Fleischküchle 3 St. = 400-500 Gramm
- Zwischendurch und zum Mittag: Bockwurst/Currywurst/Burger 150-200 Gramm oder mehr
- Abendessen: Schnitzel, Braten, Gulasch etc. mindestens 300 Gramm
- Spät abends: evt. Käse, vielleicht auch ein Brot mit Wurst oder Wiener Würstchen.

Den Ledergürtel, die Daunenkissen und die Cremes bleiben an dieser Stelle unerwähnt – nur soviel, auch hier plagten uns inzwischen die Gedanken...

„Ich verarsche mich doch selber“,

erzählte ich mir und wollte aufhören mit dem Belügen. Aber der Duft beim Grillen, die Pommesbude, das Steak... Dann Fisch.

Fisch guckt nicht so wie ein Schwein oder ein Kälbchen. Hää???

Hilft ein Tausch der einen Lüge gegen eine andere?

Nach zwei Monaten war auch dieses Thema erledigt.

Ganz ehrlich, bei mir dauerte der Prozess vom Fleischfresser zum Vegetarier sehr lange. Am Ende bleibt aber die Konsequenz. Heute haben sich meine Geschmacksnerven beruhigt. Die Gier, wo ich mich nach der Gurkensuppe heimlich verzog und mir gierig ein Salamibrötchen reinpiff, sind Vergangenheit. Im Gegenteil, je mehr ich mich von diesem Fleischkonsum distanzriere, desto widerlicher finde ich Fleischtheken, Presswürste oder das, was uns als Fleisch verkauft wird, aber nichts anderes ist als widerliches, zermustes Rückenmark, Fett, Gehirn, Augen...

Beim Schreiben dieser Zeilen läuft mir der Ekel den Rücken runter und ich frage mich, wieso meine Metamorphose so lange gedauert hat.

Einige Freunde, Bekannte und Verwandte glauben mir das immer noch nicht und belächeln mich. Sie glauben, dass ich heimlich noch Fleisch esse. Immerhin bin ich doch Handwerker und ein gestandener Mann!

Ich lasse sie in dem Glauben und lächle in mich hinein.

Insgesamt hoffe ich aber, dass viele Menschen diesen Weg gehen und ich drücke ihnen die Daumen, dass sie dafür nicht 50 Jahre benötigen.

Ihr Bernd Elsässer



Sehen Fühlen Helfen



**Helfen Sie
mit einer Spende oder
einer Patenschaft
für kranke oder
nicht vermittelbare Tiere**



Hilfe für Straßentiere

Förderverein Arche Noah Kreta e.V., Commerzbank Lübeck, Kto.-Nr.: 0209 239 00, BLZ: 230 400 22

IBAN: DE02230400220020923900 · BIC: COBADEFFXXX

Vereinsitz: Förderverein Arche Noah Kreta e.V., c/o Kerstin Meinecke, Gierkezeile 29, 10585 Berlin

Internet: www.archenoah-kreta.com · www.tieraerzte-pool.de · E-Mail Thomas Busch: chef@archenoah-kreta.de

INFOTELEFON Arche Noah Kreta e.V./Tierärztepool: 0170/3169419 (bitte häufiger versuchen)